

**Christian Brück**

# **Die psychotische Parallelwelt**

**Zum Substanzkonsum und zur  
Lebenswelt von psychisch kranken  
wohnungslosen Männern**

**Köln 2014**

## **Anhang**

Es folgt der Anhang zu „Die psychotische Parallelwelt – Zum Substanzkonsum und zur Lebenswelt von psychisch kranken wohnungslosen Männern“. Hier sind alle vollständigen Interview-Transkriptionen mit den psychisch kranken wohnungslosen Probanden samt Paraphrasierung, Generalisierung und Reduktion beigelegt.

Dieser Anhang ist, wie auch das Buch, urheberrechtlich geschützt und darf nicht ohne schriftliche Zustimmung des Autors ganz oder teilweise kopiert oder verwendet werden.

**Anhang zu C. Brück: „Die psychotische Parallelwelt – Zum Substanzkonsum und zur Lebenswelt von psychisch kranken wohnungslosen Männern“ (LIT-Verlag)**

# 1 Anhang [Queransicht Interviews]

## 1.1 Interview-Transkription 01/12

Nr.		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-Szene geraten?			
02	P	Das war 2009. Im August, Ende August.	August 2009 mit 22 Jahren.	08/2009 mit 22 Jahren.	2009 mit 22 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Naja, hab's nicht mehr auf die Reihe gekriegt meinen Hartz IV Antrag zu verlängern weil ich so in der Psychose gehangen hab' so. Ja und dann hab' ich so die Wohnung zurückgelassen, weil, keine Ahnung, draußen musste ich schnorren lernen, weil, kein Geld so und irgendwie auch keine Möglichkeit zum Amt zu kommen, keinen Kopf dafür. Den ganzen Tag mit meinen Stimmen beschäftigt. Ja so hab ich meine Wohnung zurückgelassen. Dann bin ich mit dem Zug von Aachen nach Köln HBF gefahren, ja und seitdem bin ich in Köln.	Litt unter psychotischem Erleben (Stimmen, Denkstörungen, Paranoia) und war überfordert, u.a. mit Hartz IV - Antrag und dem Erhalt der Wohnung. Wechselte von Aachen nach Köln in die WL-Szene.	Wohnungsverlust durch Psychose und die damit verbundene Überforderung.	WL durch Psychose.
05	I	Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?			
06	P	Ja da war ich halt die meiste Zeit alleine so. Ich hab' zwar jede Menge nette Leute getroffen und man hat auch irgendwie zusammengehalten und mal sich gegenseitig geholfen oder so. Ich hab' dann viel im Gulliver verkehrt und da kennt man sich halt auch. Da hab' ich dann Kaffee getrunken, mich aufgehoben, meine Sachen abgestellt und abends wieder abgeholt. Dann	Viel alleine, Szene Kontakte werden eher positiv erlebt, Gulliver = zentrale Anlaufstelle, Lebte und schlief auf der Straße, teils gestörter Tag- / Nacht-	Viel alleine, Szene Kontakte werden eher positiv erlebt, Lebte und schlief auf der Straße, teils gestörter Tag- / Nacht-Rhythmus	Viel alleine, Szene Kontakte werden eher positiv erlebt, Lebte und schlief auf der Straße, teils gestörter Tag- / Nacht-Rhythmus

		hab´ ich oft am Bahnhof gepennt und Platte gemacht. Kennst ja meinen Schlafplatz bei der Tiefgarage. Manchmal hab´ ich auch tagsüber geschlafen wenn ich nachts nicht pennen konnte.	Rhythmus		
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	Das war 2006 im Mai, erster Mai.	05/2006 mit 19 Jahren.	05/2006 mit 19 Jahren.	2006 mit 19 Jahren.
09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	Also ich hab´ früh angefangen Drogen zu nehmen, da war ich 15. Und ähm... ja da bin ich... also hab´ am Wochenende konsumiert. Und irgendwann... ja.. dann habe ich täglich konsumiert, also gekifft. Von 2003 bis 2006 habe ich dann jeden Tag Cannabis konsumiert. Und dann kam ich nicht mehr klar und bin dann zwangsweise in der Klinik gelandet. Ich bin paranoid geworden, hab angefangen Stimmen zu hören, hab´ die Nachbarn beschuldigt, dass sie mich irgendwie verfolgen oder abhören oder Videos von mir ins Internet stellen oder Musik klauen die ich mache. Das war der volle Film. Ich war abgekapselt, hatte keinen Kontakt zur Außenwelt, nur zum Gras kaufen, zum Essen und Trinken kaufen, ansonsten saß ich nur zu Hause und hab´ gekifft. Ja und dann ging das irgendwann nicht mehr und hab´ dann aggressiv drauf reagiert und dadurch hab´ ich halt allerhand Ärger bekommen so.	Von 2003 - 2006 täglicher Konsum von Cannabis. Psychose wird getriggert und es kommt 2006 zwangsweise zum ersten Klinikaufenthalt. Klient berichtet von Stimmen, Paranoia, Spionage durch die Nachbarn. Soziale Isolation, isolierter Konsum, aggressive Reaktionen auf vermeintliche Verfolger	Drogeninduzierte Psychose nach ca. dreijährigem Dauerkonsum von Cannabis. Dadurch zwangsweise erster Klinikaufenthalt in 2006. Klient berichtet von paranoid-halluzinatorischem Erleben sowie aggressiven Reaktionen seinerseits auf die vermeintlichen Verfolger.	Drogeninduzierte Psychose und aggressive Reaktionen führen zu erstem Klinikaufenthalt im Jahr 2006 (PsychKG).
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	Mit 15. Mit 15 hab´ ich Chemie, also Speed genommen. Mit 13,14 hab´ ich das erste Mal gekifft. Mit 16 dann Ecstasy.	Erster Konsum mit 13 Jahren: Cannabis. Mit 15: Amphetamine.	Erster Konsum mit 13 Jahren: Cannabis. Mit 15: Amphetamine.	Erster Konsum mit 13 Jahren: Cannabis. Mit 15: Amphetamine. Mit 16: Ecstasy.

			tamine. Mit 16: Ecstasy.	tamine. Mit 16: Ecstasy.	
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Neugier. Und von allem so ein bisschen. Also Stress zu Hause definitiv so und auch das Zusammengehörigkeits-Gefühl. Und im Endeffekt auch der Spaß daran. Aber... so nach einiger Zeit war's auch schon unangenehm. Weil ich hab' dann regelmäßig konsumiert.	Auslöser für den Konsum waren Neugier, Stress zu Hause und ein Gefühl des Dazugehörens, sowie Spaß.	Konsum-Auslöser: Neugier, Stress-Reduktion, Dazugehören, Spaß.	Konsum-Auslöser: Neugier, Stress-Reduktion, Dazugehören, Spaß.
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	P	Hm. Ja, irgendwie schon halt.	Ja, irgendwie.	Ja.	Ja.
17	I	Frage 9: Wenn ja wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	P	Der Rausch hat sich verändert. Der ist klarer geworden. Weil ich halt nicht so feste Strukturen hatte und mich ganz auf den Rausch einlassen konnte. Keine Termine, keine Verpflichtung und das hat halt intensiver gewirkt irgendwie. Auch fühlte ich mich freier in meinem Denken, in meinem Horizont, weil, ich hab' auch LSD genommen und das hat halt mein Bewusstsein erweitert und, keine Ahnung, da ziehe ich immer noch positive Schlüsse daraus.	Rausch wurde durch WL als klarer erlebt. Durch weniger Strukturen und mehr Freiheit intensiveres Rauscherlebnis. Freieres Denken.	Intensiverer Rausch durch die WL durch weniger Strukturen . Mehr gefühlte Freiheit. Freieres Denken.	Intensiverer Rausch durch weniger Strukturen .
19	I	Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?			
20	P	Da seh' ich 'nen Zusammenhang. Also wie gesagt, durch das Kiffen bin ich paranoid geworden. Und alle Drogen wirken ja auf den Geist. Und immer wenn ich gekifft hab' dann hab' ich mich halt abgekapselt weil ich nur noch alleine kiffen konnte. Und ähm... jetzt hab' ich den Fa-	Drogen wirken auf den Geist. Paranoia durch das Kiffen. Rückzug und isolierter Konsum durch soziale Ängste.	Zusammenhang wird erkannt zwischen Konsum und Psychose. Durch Psychose Wohnungsverlust und	Konsum führte zur Psychose und die Psychose zur WL. Gleichzeitig wird der Konsum (LSD) aber auch als Inspiration zur Befreiung aus gesellschaftlichen Zwängen und die WL als freiwilliger Schritt gesehen.

		den verloren. (Ich wiederhole die Frage). Ja also dann war ich durchs Kiffen halt paranoid und hab´ dann geguckt, dass die Leute die mich da verfolgen Angst vor mir haben damit ich in Ruhe gelassen werde. Das hat das ganze aber noch verschlimmert so. Weil... ich hab´ dann selber Angst bekommen und bin dann abgehauen und hab´ dann Aachen auch verlassen wo ich 5 Jahre gelebt habe. Ich hab´ halt Stimmen gehört, von wegen „Wir wollen dich hier nicht haben!“ und ich hab´ gedacht die beziehen das auf meine Wohnung wo ich grad´ neu eingezogen war und die hab´ ich dann zurückgelassen. Dann bin ich nach Köln und hab´ dann hier Platte gemacht. Aber irgendwie war´s auch ´ne freiwillige Entscheidung von mir, denn 2008 hab´ ich LSD genommen und hab´ mich dadurch befreit von allem was ich darstellen wollte und hab´ mich entschieden allen gesellschaftlichen Zwängen zu entsagen um frei zu sein.	Durch die Psychose (Stimmen, Verfolgungswahn) erfolgte der Verlust der Wohnung und die Flucht von Aachen nach Köln in die WL. Gleichzeitig wird dieser Schritt als freiwillig geschildert, da durch den Konsum von LSD und die bisherige Situation als Zwang erlebt wurde und somit, im Sinne einer Bewusstseins-Erweiterung, freiwillig beendet worden ist. Die WL ist somit der Wohnung freiwillig vorgezogen worden.	Flucht in die WL-Szene in Köln. Gleichzeitig wird dieser Schritt als selbstgewählte Befreiung aus gesellschaftlichen Zwängen wahrgenommen, welche durch LSD inspiriert worden ist.	
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			
22	P	Amphetamine... also Speed. Das war immer meine Lieblingsdroge. Aber seit einem Jahr nehm´ ich gar nichts mehr. Ich habe auch jahrelang gekifft und auch... auf der einen oder anderen musikalischen Veranstaltung Pilze genommen und LSD. Dann hab´ ich mal so ´ne Ketamin-mit-irgendwas-Mischung konsumiert. Meskalin hab´ ich genommen. MDMA... ja und Alkohol nicht wirklich viel. Ja und Zigaretten halt.	Lieblingsdroge waren Amphetamine. Jahrelanger Konsum von Cannabis. Auch Pilze und LSD auf Musik-Veranstaltungen, Ketamin, Meskalin, Ecstasy, Alkohol, Nikotin.	Amphetamine, Cannabis, Pilze, LSD, Ketamin, Meskalin, Ecstasy, Alkohol, Nikotin.	Amphetamine, Cannabis, Pilze, LSD, Ketamin, Meskalin, Ecstasy, Alkohol, Nikotin.

23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	P	Seit einem Jahr nehme ich halt gar nichts mehr. Nur einmal hatte ich ´nen Rückfall mit Amphetaminen. Dann hab´ ich Nasen gezogen und war wieder kreativ. Sonst gar nix halt. Hin und wieder trinke ich mal ein Bier, aber nur ein bis zwei.	Seit einem Jahr abstinent. In dieser Zeit nur ein Rückfall mit Amphetaminen, gelegentlich Bier (1 - 2 Getränke).	Gelegentlich Bier (1 - 2 Getränke)	Gelegentlich Bier (1 - 2 Getränke)
25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Naja also bei Amphetaminen bleibt man halt länger dabei wenn man irgendwas macht. Ich fühle ich mich dann kreativer. Die Konzentration ist erhöht und die Leistungsfähigkeit gesteigert und die Müdigkeit unterdrückt. Und manchmal, wenn ich halt gar nix genommen hab´, z.B. in der Klinik, wenn ich auf Medis war, dann fühlte ich mich leer und mein Charakter schien sich verändert zu haben und ich wollte halt so nicht sein und ich hab´ aber noch nicht an Selbstmord gedacht. Ich dachte mir dann immer, ich will wieder so leben wie früher, also mit Bong auf dem Tisch und Controller in der Hand. Und wenn ich aus ´ner Therapie raus war hab ich mir immer direkt wieder was geholt und es konsumiert. Aber dann war ich auch immer direkt wieder in der Psychose drin und hab´ Stimmen gehört. Naja. Aber zu den Motiven: Ich wollte halt immer ´ne Leere in mir füllen und... naja, außerdem bin ich rauschfasziniert.	<b>Motive:</b> Amphetamine halten wach, man bleibt länger bei irgendwas dran, erhöhte Kreativität und Leistungsfähigkeit, unterdrückte Müdigkeit, selbstbestimmtes Leben, Widerstand gegen Fremdbestimmung (z.B. durch Klinik oder Therapie), Leere füllen.	<b>Motive:</b> Wachbleiben, erhöhte Kreativität und Leistungsfähigkeit, selbstbestimmtes Leben, Widerstand gegen Fremdbestimmung (z.B. durch Klinik oder Therapie), Leere füllen.	<b>Motive:</b> Wachbleiben, Kreativität, Leistungsfähigkeit, selbstbestimmtes Leben, Widerstand gegen Fremdbestimmung (z.B. durch Klinik oder Therapie), Leere füllen.
27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	Naja, wenn ich mich leer fühle halt. Oder wenn ich angespannt bin, oder wenn mir langweilig ist. Oder wenn ich kreativen Input brauch´ weil	<b>Auslösesituationen:</b> Gefühle der Leere, Anspannung,	<b>Auslösesituationen:</b> Gefühle der Leere, Anspannung,	<b>Auslösesituationen:</b> Gefühle der Leere, Anspannung, Langeweile, Verlangen nach Kreativität

		ich Musik machen will.	Langeweile, Verlangen nach Kreativität	Langeweile, Verlangen nach Kreativität	
29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	Naja, also das kommt auf die Substanz an. Wenn ich z.B. die ganze Nacht auf Pepp durchgemacht hatte, dann konnte ich gut runterkommen wenn ich mir ´nen Joint geraucht habe. Negativ ist halt, dass man den Konsum im Urin und in den Haaren lange nachweisen kann. Und auch durch den Konsum verbunden mit der Psychose ging es mir mit den Stimmen und den Körper-Misempfindungen, unter denen ich gelitten hab´ und leide manchmal besser aber manchmal hat es alles auch verschlimmert. Also manchmal positiv, manchmal negativ. Deswegen habe ich dann das Kiffen sein gelassen und Amphetamine genommen, denn die wirkten positiv leistungssteigernd, wachhaltend und die Negativ-Effekte waren halt Angeschlagenheit früher, wie so ein Kater halt. Aber je länger ich Amphetamine genommen hab´, desto länger konnte ich wachbleiben und desto besser ging´s mir, vorausgesetzt ich hatte halt genug Speed um mich mehrere Tage wachzuhalten. Und wenn der Rausch vorbei war, weil halt kein Geld mehr da war oder ich nichts mehr klarmachen konnte, dann war ich immer schlecht drauf und das wollte ich halt nie. Ich wollte halt immer, dass der Konsum meine Stimmung aufhellt, was ein positiver Effekt beim Konsum ist.	Pos. und neg. Effekte seien substanzspezifisch. <b>Positive Konsequenzen:</b> Wachbleiben, Runterkommen, gelegentliche Linderung des psychotischen Erlebens, Aufhellung der Stimmung. <b>Negative Konsequenzen:</b> Nachweisbarkeit des Konsums, Verschlimmerung des psychotischen Erlebens, Angeschlagenheit, Kater, negative Gefühle bei Beendigung des Konsums.	<b>Positive Konsequenzen:</b> Wachbleiben, Runterkommen, gelegentliche Linderung des psychotischen Erlebens, Aufhellung der Stimmung. <b>Negative Konsequenzen:</b> Nachweisbarkeit des Konsums, Verschlimmerung des psychotischen Erlebens, Angeschlagenheit, Kater, negative Gefühle bei Beendigung des Konsums.	<b>Positive Konsequenzen:</b> Wachbleiben, Runterkommen, gelegentliche Linderung des psychotischen Erlebens, Aufhellung der Stimmung. <b>Negative Konsequenzen:</b> Nachweisbarkeit des Konsums, Verschlimmerung des psychotischen Erlebens, Angeschlagenheit, Kater, negative Gefühle bei Beendigung des Konsums.
31	I	Frage 16: Glauben Sie dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Also ich bin ja jetzt im Hotel. Davor habe ich	Leben in WL Szene	Leben in WL Szene	Leben in WL Szene wird ohne Kon-

		<p>zwei Jahre Platte gemacht. Auszuhalten ist es bestimmt ohne Drogen. Nur mit den Leuten... Man sieht sich halt überall und man gibt sich halt mal einen aus wenn man grad was hat, oder man raucht mal einen zusammen oder man trinkt mal ein Bier miteinander. Das ist halt Geselligkeit, die dann dazu führt, also bei mir zumindest. Aber man kann dem auch aus dem Weg gehen. Doch die meisten Bekanntschaften sind halt geprägt durch Suchtverhalten. Also wenn ich was hatte dann waren alle meine besten Freunde und wenn ich nichts hatte wollte keiner mehr was von mir wissen. Man kann zwar auch so Worte miteinander wechseln, aber ich war auch früher nicht in der Lage, ohne Rauschmittel soziale Kontakte zu pflegen.</p>	<p>wird ohne Konsum als möglich und aushaltbar eingeschätzt. Szene-Kontakte verleiten zum Konsum =&gt; Geselligkeit, Viele seien geprägt durch Suchtverhalten, Hat man Geld oder Substanzen wird man als Freund behandelt, wenn nicht ist man uninteressant. Ohne Rauschmittel fiel es Klient schwer, soziale Kontakte (in der Szene) zu pflegen.</p>	<p>wird ohne Konsum als möglich und aushaltbar eingeschätzt. Szene-Kontakte verleiten zum Konsum =&gt; Geselligkeit, Viele seien geprägt durch Suchtverhalten, Hat man Geld oder Substanzen wird man als Freund behandelt, wenn nicht ist man uninteressant. Ohne Rauschmittel fiel es Klient schwer, soziale Kontakte (in der Szene) zu pflegen.</p>	<p>sum als möglich und aushaltbar eingeschätzt. Szene-Kontakte verleiten zum Konsum =&gt; Geselligkeit, Viele seien geprägt durch Suchtverhalten, Hat man Geld oder Substanzen wird man als Freund behandelt, wenn nicht ist man uninteressant. Ohne Rauschmittel fiel es Klient schwer, soziale Kontakte (in der Szene) zu pflegen.</p>
33	I	Frage 17: Was meinen Sie warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	<p>Ja also manche möchten sich einfach nur wegschießen. Es gibt natürlich Menschen, die es tatsächlich nicht aushalten, weil es halt... langweilig ist. Und wenn man schnorrt, dann reagieren manche Leute halt richtig scheiße, so: „Geh arbeiten!“ und so. Man muss sich Mut antrinken um zu Schnorren.</p>	<p>In der Szene wird u.a. konsumiert, um sich wegzuschießen, um Langeweile auszuhalten oder um sich Mut anzutrinken, z.B. wegen der Stigmatisierung beim Schnorren.</p>	<p>Um sich wegzuschießen, um Langeweile auszuhalten oder um sich Mut anzutrinken, z.B. wegen der Stigmatisierung beim Schnorren.</p>	<p>Wegschießen, Langeweile auszuhalten, Mut antrinken, z.B. wegen der Stigmatisierung.</p>



## 1.2 Interview-Transkription 02/12

Nr.		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-Szene geraten?			
02	P	Hm... das war so... um 2000. 2001. Mit 16.	Um 2000. 2001.	2001 mit 16 Jahren.	2001 mit 16 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Ich bin von zuhause abgehauen und über ´nen Kumpel, der hat in so ´nem Wohnheim für Kriminelle gewohnt, mein Bruder hat dort auch gewohnt, hab da ´nen Kumpel auch kennengelernt und zu der Zeit, da waren wir noch alle am Kiffen und alles war in Ordnung, der hat mir dann die Treberhilfe gezeigt. Und die Treberhilfe hatte eine Außenstelle, am Bahnhof, die BOJE. Und da wurde mir Bescheid gesagt: „Wenn du tagsüber nix zu tun hast, dann kannst du ja da hingehen.“ Ja, und so bin ich dann zum Bahnhof gekommen. In die Bahnhofsszene was natürlich ´ne schlimmere Szene ist. Ja und dann durch ´s Sozialsystem gewandert. Ein Leben zwischen den Zeilen: Kiffen, Amphetamine, den ganzen Tag kriminell, gucken dass man Geld auf die Reihe kriegt, mit Spaß und Freude durch die Welt. Man ist jung. Von daher kennt man die Konsequenzen von so ´nem Lebensstil noch nicht.	Mit 17 von zu Hause abgehauen; Kontakte zu konsumierenden Bekannten; über diese dann Kontakt zur Bahnhofs-Szene, bzw. WL-Szene (Konsum, Kriminalität, in den Tag hinein leben).	Mit 17 von zu Hause abgehauen; Kontakte zu konsumierenden Bekannten; über diese dann Kontakt zur Bahnhofs-Szene, bzw. WL-Szene.	Mit 17 von zu Hause abgehauen; Über Bekannte in WL-Szene geraten.
05	I	Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?			
06	P	Wie einen großen Comic. Man muss abschalten weil man den ganzen Tag mit Aggressionen, Gewalt, Drohungen, Prostitution und schwerer Körperverletzung zu tun hat. Und natürlich viiiieel Drogenkonsum. Doch es gibt auch positive Seiten, viele positive Seiten. Ich hab´ auch	Szene = Comic; Man muss abschalten, Aggression, Gewalt, Prostitution, Körperverletzung, Viel Drogenkonsum, „kaput-	Szene = Comic; Man muss abschalten, Aggression, Gewalt, Prostitution, Körperverletzung, Viel Drogenkonsum, „kaput-	Szene = Comic; Man muss abschalten, Aggression, Gewalt, Prostitution, Körperverletzung, Viel Drogenkonsum, „kaputte“ Menschen. Aber er habe auch positive Erfahrungen gemacht: Z.B. Freunde / nette Men-

		Freunde in der Szene, man lernt da viel nette Menschen kennen. Und nur ´ne Droge macht ja nicht den Menschen aus. Es gibt einige, die haben sich komplett der Droge verfallen lassen. Man nennt diese Menschen dann auch: „Kaputt“. Und diese Frage stelle ich mir mittlerweile häufig: „Wie kaputt bin ich eigentlich mittlerweile selbst?“ Also ohne funktioniert so gut wie gar nichts mehr. Ich könnte weinen darüber, aber ich habe mir diesen Lebensweg selbst ausgesucht. Man kann zu allem „Ja“ oder „Nein“ sagen. Und zu den Hotels... Die sind wie offene Gefängnisse. Man ist dazu gezwungen dass man jede Nacht dort schläft. Und in den Hotels sind auch viele Alkoholiker mit Doppel- und Vier-Mann-Zimmer. Und man hat Glück wenn man mal ´n Einzelzimmer kriegt. Und dann gibt´s immer Ärger mit dem Drogenkonsum, den akzeptiert kein Hotelier. Und dann landet man wieder auf der Straße. Da lebe ich momentan. Aber jetzt ist Winter. Da wär es besser im Hotel. Aber es ist ja nicht mein erster Winter auf der Platte. Aber ich hab´ viele Freunde wo ich mal übernachten kann.	te“ Menschen. Aber er habe auch positive Erfahrungen gemacht: Z.B. Freunde / nette Menschen, bei denen er z.B. übernachten könne.	te“ Menschen. Aber er habe auch positive Erfahrungen gemacht: Z.B. Freunde / nette Menschen, bei denen er z.B. übernachten könne.	schen, bei denen er z.B. übernachten könne.
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	Das weiß ich gar nicht mehr so genau. Das habe ich so gut wie verdrängt. Hm... ich tippe auf... 2006. Mit Anfang 20 so.	2006 mit 21 Jahren.	2006 mit 21 Jahren.	2006 mit 21 Jahren.
09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	Wie ist es dazu gekommen? Na weil ich mich gefragt hab´: „Watt is´ hier unnormal in dieser Welt?! Aber das könnte auch an dir selbst liegen! Dann hab´ ich mich mal vorläufig selbst eingewiesen. Denn ich hatte auch ein schweres	Zum ersten von 7 - 10 Aufhaltenen in der Psychiatrie sei es freiwillig gekommen. Grund seien	Zum ersten von 7 - 10 Aufhaltenen in der Psychiatrie sei es freiwillig gekommen. Grund seien	Freiwillige Unterbringung in der Klinik wegen Konflikten mit der Umwelt und „schweren Aggressions- Problem“.

		Aggressionsproblem zu dieser Zeit. Ham´ öfters mal abgetickt und Bewährung eingesammelt. Ja... Später bin ich auch mal zwangseingewiesen worden, aber beim Erstkontakt bin ich freiwillig in die Klinik. In den letzten Jahren war ich so 7 - 10 Mal in der Klinik. Das war dann meistens wegen schwerem Amphetamin-Konsum den das Gehirn nicht lange mitmacht. Und dann bin ich da rein, zum Wiederaufbau. Schwerer Amphetamin-Konsum, dass is´ so 30 Gramm in einer Nacht. Und dass is´ gute qualitative Materie. Und die hinterlässt sehr bleibende Schäden wie absolute Unruhe und Konzentrationslosigkeit.	Konflikte mit der Umwelt und ein „schweres Aggressionsproblem“ gewesen. Später seien dann der exzessive Konsum von Amphetaminen und dessen Folgen für die Psyche die Gründe für die Aufenthalte gewesen.	Konflikte mit der Umwelt und ein „schweres Aggressionsproblem“ gewesen.	
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	Mit 13 hab´ ich dreimal an ´nem Joint gezogen. Seitdem war ich jeden Tag breit. Das 15. Lebensjahr habe ich dann im Knast verbracht. Mit 16 kamen dann Amphetamine und Ecstasy.	Mit 13 Cannabis / Marihuana. Mit 16 dann Amphetamine und Ecstasy.	Mit 13 Cannabis / Marihuana. Mit 16 dann Amphetamine und Ecstasy.	Mit 13 Cannabis / Marihuana. Mit 16 dann Amphetamine und Ecstasy.
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Kumpels ham´ s genommen, alle was älter, wir wollten genauso cool sein wie die Älteren und ham´ s uns dann auch reingeballert. Cool sein, Neugier, Gruppenzwang. Und an Heroin bin ich über meinen Bruder gekommen.	Neugier, Cool sein wollen, Peer Group Einflüsse, Gruppenzwang, konsumierender Bruder.	Neugier, Cool sein wollen, Peer Group Einflüsse, Gruppenzwang, konsumierender Bruder.	Neugier, Cool sein wollen, Peer Group Einflüsse, Gruppenzwang, konsumierender Bruder.
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	P	Natürlich. Seitdem ich in der Szene bin konsumiere ich fast jeden Tag irgendwelche Substanzen. Es gab nur ein paar Pausen, z.B. in der Klinik oder im Gefängnis.	Ja.	Ja.	Ja.

17	I	Frage 9: Wenn ja, wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	P	Dass ich täglich konsumiere. Und Heroin konsumiere ich erst seitdem ich in der Szene bin. Aber nicht intravenös, nur auf´ m Blech. Ich seh´ dass auch immer wenn sich die Leute nadeln, dann sind alle Adern weg und der Entzug wird dadurch auch stärker. Und die Leute werden nadelgeil, denn alles wird danach gefixt: Amphetamine, Kokain, alles. Egal welche Droge, die wird dann danach intravenös konsumiert. Mit Alkohol wenn kein Wasser da is´. Man kann jede Substanz benutzen zum flüssigmachen.	Täglicher Konsum. Und an Heroin sei er erst durch die Szene geraten.	Täglicher Konsum. Zusätzlicher Konsum von Heroin.	Täglicher Konsum. Konsum von Heroin.
19	I	Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?			
20	P	Ja. Sowohl als auch. Also Amphetamine haben mich in eine psychische Ungleich... kann man das sagen? in ein psychisches Ungleichgewicht geworfen. Und wenn ich Amphetamine nehme, dann kann ich viel schneller denken und der Körper läuft schneller. Und in der Anfangszeit, wenn man noch genug Reserven hat, kann man mit purer Power durch die Gegend laufen. Ja und durch die Wohnungslosigkeit hat man eher ´nen Kontakt zu Alkohol. Ja und wenn man schon Spaß an Drogen hat wird´s immer mehr durch die Szene, wie ´n Hobby nachher. Wenn man sonst keine Hobbys hat kann man sich den ganzen Tag über Drogen unterhalten: „Wer macht Scheiße?“ Dies und das. Man hat da ein Gesprächsthema. Und die Wohnungslosigkeit fördert den Alkoholkonsum und wirkt sich hun-	Ja. Drogen können sich negativ auf die Psyche auswirken. WL fördere den Drogen und Alkoholkonsum. WL fördere psychische Erkrankungen durch extreme Belastungen (Stress, sterbende Freunde, Neid). WL und psychische Belastungen => Fördern Konsum.	Ja. Drogen können sich negativ auf die Psyche auswirken. WL fördere den Drogen und Alkoholkonsum. WL fördere psychische Erkrankungen durch extreme Belastungen (Stress, sterbende Freunde, Neid). WL und psychische Belastungen => Fördern Konsum.	Ja. Drogen => Neg. Auswirkungen auf Psyche. WL => fördere Drogen und Alkoholkonsum. WL => fördere psychische Erkrankungen. WL und psychische Belastungen => Fördern Konsum.

		dertprozentig auf die Psyche aus. Ich hab´ so kein Neidproblem, aber es ist nicht schön zu sehen, dass es anderen viiiieel besser geht. Man sieht halt auch dauernd das schöne Leben anderer und dazu ist man noch den ganzen Tag im Stress. Man sieht seine Freunde untergehen. Hier und da ´n Toter zum Beerdigen. Das geht einem dann direkt an die Seele. Das ist hochgradig belastend! Und das fördert den Konsum wiederum.			
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			
22	P	Kein Crack. Hm... Welche noch nicht?! Und Crystal Meth nicht. Haschisch, Cannabis, Amphetamine, LSD, Heroin, Kokain, hm... da fehlt noch was. Alkohol, Tabak, genau, Tabak, damit hat ´s angefangen. Pilze, Ecstasy. Ich hab´ auch gehört, da soll jetzt ´ne neue Droge auf dem Markt sein, die heißt „Krokodil“. Mit der will ich aber gar nix zu tun haben. Das soll einen total psychisch wegmachen.	Nikotin, Alkohol, Haschisch, Cannabis, Amphetamine, Kokain, Heroin, Ecstasy, Pilze, LSD.	Nikotin, Alkohol, Haschisch, Cannabis, Amphetamine, Kokain, Heroin, Ecstasy, Pilze, LSD.	Nikotin, Alkohol, Haschisch, Cannabis, Amphetamine, Kokain, Heroin, Ecstasy, Pilze, LSD.
23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	P	Amphetamine und Heroin. Und Alkohol. Und Nikotin. Amphetamine sind meine Lieblingsdroge. Das Gramm Speed kostet auf der Straße momentan so 10 Euro. Und Heroin: 0,3 Gramm 15 Euro. 0,2 Gramm 10 Euro. Das können auch 0,15 Gramm sein aber dafür wird dann halt ´n Zehner verlangt.	Alkohol, Nikotin, Amphetamine, Heroin (nicht intravenös).	Alkohol, Nikotin, Amphetamine, Heroin (nicht intravenös).	Alkohol, Nikotin, Amphetamine, Heroin (nicht intravenös).
25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Die Motive sind eher die Sucht an sich. Gegen die Enttäuschungen im Leben, zum Abschalten. Also auf Amphetaminen kann man total gut	<b>Motive:</b> Sucht, Kompensation von Enttäu-	<b>Motive:</b> Sucht, Kompensation von Enttäu-	<b>Motive:</b> Sucht, Kompensation v. Enttäuschungen, Abschalten, Selbstmedikation

		drauf abschalten. Ich habe sonst das Problem der Hyperaktivität. Und Drogen helfen gegen Depressionen, gegen Psychosen. Und man nimmt sie aus einem Kreislauf der sich ergibt. Denn wenn man nichts nimmt, dann wird alles nur noch schlimmer. Und meine Paranoia, also Angstzustände kann ich zwar auch nüchtern selbst behandeln, aber mit Drogen geht das besser.	schungen im Leben, Abschalten, Selbstmedikation gegen Depressionen und Psychosen (Angst, Paranoia) und Entzugsfolgen.	schungen im Leben, Abschalten, Selbstmedikation gegen Depressionen und Psychosen (Angst, Paranoia) und Entzugsfolgen.	gegen Depressionen und Psychosen (Angst, Paranoia) und Entzugsfolgen.
27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	Bargeld in der Tasche. Ein paar Freunde denen es scheiße geht. Zum Beispiel bei Heroin da hat man entweder Turkey oder man ist breit. Es gibt selten Menschen die ein Level wahren können, wie z.B. beim Methadon-Konsum. Weil man schießt sich immer höher. Denn je mehr Geld man hat, desto mehr kauft man, desto mehr konsumiert man und umso schlimmer wird es dann. Weil man muss sich dann auch irgendwann wieder von der Droge ´runter kriegen. Sucht halt. Ja und Probleme die man nicht verarbeitet hat, damit hat´ s angefangen. Die werde ich mein Leben lang mit mir ´rum tragen müssen. Aber auch die Leute. Ich war mal ein halbes Jahr clean, dann hab´ ich ´nen Kumpel wiedergetroffen der is´ Dealer geworden. Der hat mich dann eingeladen und ich dachte mir, einmal kannste ja ´ne Ausnahme machen. Dann hatte ich am nächsten Tag Geld und habe ihn eingeladen. Man sollte ja auch immer Antwort geben auf das was da kommt. Das ist alles ein Kreislauf aus dem man nicht rauskommt.	<b><u>Auslösesituatio- nen:</u></b> Geld, Freunde denen es schlecht geht, Turkey, Suchtdruck, nicht verarbeitete Probleme kommen hoch, Szene-Kontakte verleiten zum Konsum.	<b><u>Auslösesituatio- nen:</u></b> Geld, Freunde denen es schlecht geht, Turkey, Suchtdruck, nicht verarbeitete Probleme kommen hoch, Szene-Kontakte verleiten zum Konsum.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Geld, Freunde denen es schlecht geht, Turkey, Suchtdruck, nicht verarbeitete Probleme kommen hoch, Szene-Kontakte verleiten zum Konsum.

29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	<p><b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Man hat innere Ruhe, kommt mit sich selber besser klar. Alles drum herum wird einem scheißegal. Man kann viel schneller denken, der Körper läuft schneller. Und man kommt besser klar mit Paranoia und Depressionen und seinen nicht verarbeiteten Problemen. Positiv sind auch viel mehr soziale Kontakte. Der Konsum ist da die Brücke. Sonst hätte ich die Leute zwar auch, aber ohne Konsum ist es halt langweilig. Als Außenstehender schiebt man halt ohne Droge den Film nicht der da läuft. Man kommt gar nicht mit.</p> <p><b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Man lässt sein Leben schleifen. Man kümmert sich um nix und soziale Bindungen gehen kaputt. Irgendwann wird die Bewährung widerrufen und alles wird dann nur noch schlimmer. Und dann verliert man auch irgendwann die Hoffnung und positives Denken und die Freude am Leben. Absolute Unruhe, Konzentrationslosigkeit. Je mehr Drogen man nimmt, desto schlimmer wird der Entzug. Und der Turkey löst Kriminalität aus: Wenn ich auf Turkey durch die Gegend laufe und Leute sehe mit Handy am Ohr so, dann grapsch ich mir einfach dat Handy und hat jemand vor mir sein Portemonnaie, dann geb´ ich ihm ´ne Bombe und nehm ihm das Portemonnaie weg. Dann ist die innere Selbstkontrolle weg dass ich das nicht tu. Doch ich hab´ in der Stadt ´n guten Namen. Ich kann auch Kombis machen, also auf Pump kaufen. Ja, aber Schulden sind auch ´ne negative Kon-</p>	<p><b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Innere Ruhe, man kommt besser mit sich selbst klar, alles wird einem egal, schnelleres Denken, Selbstmedikation bei Depressionen, Psychosen und nicht verarbeiteten Problemen. Mehr soziale Kontakte, bzw. die gleiche Wellenlänge / den gleichen „Film“ erleben können.</p> <p><b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Verkümmerung des (sozialen) Lebens, Bewährungswiderruf, man verliert Hoffnung, Freude und positives Denken. Konzentrationsprobleme, Absolute Unruhe. Turkey / Entzug. Kriminalität, Schulden, Haftstrafen.</p>	<p><b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Innere Ruhe, man kommt besser mit sich selbst klar, alles wird einem egal, schnelleres Denken, Selbstmedikation bei Depressionen, Psychosen und nicht verarbeiteten Problemen. Mehr soziale Kontakte, bzw. die gleiche Wellenlänge / den gleichen „Film“ erleben können.</p> <p><b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Verkümmerung des (sozialen) Lebens, Bewährungswiderruf, man verliert Hoffnung, Freude und positives Denken. Konzentrationsprobleme, Absolute Unruhe. Turkey / Entzug. Kriminalität, Schulden, Haftstrafen.</p>	<p><b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Innere Ruhe, man kommt besser mit sich selbst klar, alles wird einem egal, schnelleres Denken, Selbstmedikation bei Depressionen, Psychosen und nicht verarbeiteten Problemen. Mehr soziale Kontakte, bzw. die gleiche Wellenlänge / den gleichen „Film“ erleben können.</p> <p><b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Verkümmerung des (sozialen) Lebens, Bewährungswiderruf, man verliert Hoffnung, Freude und positives Denken. Konzentrationsprobleme, Absolute Unruhe. Turkey / Entzug. Kriminalität, Schulden, Haftstrafen.</p>

		sequenz des Konsums. Und auch ein sehr viel früherer Tod. Meine ganzen Haftstrafen sind ja auch auf den Konsum und die damit verbundene Kriminalität zurückzuführen und somit auch negative Folgen des Konsums.			
31	I	Frage 16: Glauben Sie, dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist, ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Wird keiner tun. Das wär´ sinnlos.	Nein.	Nein.	Nein.
33	I	Frage 17: Was meinen Sie, warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	Ich würde sagen, der erste Grund wäre die Langeweile. Dann die Sucht. Dann die Selbstverleugnung. Also dass man keinen Bock hat überhaupt nüchtern durch die Welt zu laufen weil man mit sich kaum klarkommt. Die meisten Menschen in der Szene haben sich selbst aufgegeben. Das ist eigentlich eine pure Krankheit: Die Szene an sich ist eine Krankheit. Deswegen sagte ich auch die Szene ist wie ein Comic: Die ganze Schreierei und die Gewalt und alles was da so abläuft; ich zieh mir das rein wie einen Comic. Ja und was auch belastet und den Konsum auslöst ist der Verlust von vielen Menschen. Und halt das Schnorren: Wenn ich mir einen ansaufe kann ich lockerer auf die Leute zugehen.	Langeweile, Sucht, Probleme mit sich und der Umwelt, Selbstaufgabe, die Szene aushalten, Verlust von Menschen verkraften, Lockerer auf Leute zugehen können, z.B. beim Schnorren.	Langeweile, Sucht, Probleme mit sich und der Umwelt, Selbstaufgabe, die Szene aushalten, Verlust von Menschen verkraften, Lockerer auf Leute zugehen können, z.B. beim Schnorren.	Langeweile, Sucht, Probleme mit sich und der Umwelt, Selbstaufgabe, die Szene aushalten, Verlust von Menschen verkraften, Lockerer auf Leute zugehen können, z.B. beim Schnorren.



### 1.3 Interview-Transkription 03/12

Nr.		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-Szene geraten?			
02	P	Hm... Das erste Mal bin da rein geraten... hm... das war 1979... bis 1981. Also das waren die beiden Jahre, die ich das erste Mal auf der Straße gelebt habe. Wo ich dann auch die ersten Male dann in die Annostraße gegangen bin [Notschlafstelle in der Kölner Südstadt]. Da hab ich dann den Hotel-Gutschein in Anspruch genommen. Und das zweite Mal dann jetzt 2010. Bis heute dann, ja.	Von 1979 bis 1981 habe er erstmals auf der Straße gelebt. Dann wieder von 2010 bis heute.	1979 mit 17 Jahren.	1979 mit 17 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Äh... das erste Mal halt durch meine Drogenvergangenheit. Falscher Umgang, falsche Freunde. Ich habe konsumiert und hatte keinen Rückhalt mehr. Irgendwann habe ich dann auch aufgegeben weil's mir einfach zu viel war, mit Rechnungen, Formularen, Papierkram. Auch der ganze Haushalt. Ich hatte einfach keine Lust mehr. Da ging's dann nur noch um Drogen, Drogen, Drogen. Drehte sich einfach alles nur noch um... Drogen, ja. Cannabis, LSD... und hinterher dann Heroin und Kokain. Wie ich aus der Wohnung raus bin, da habe ich die harten Drogen schon so 4 - 5 Jahre genommen. So seit Mitte der 70er Jahre. Und das zweite Mal wohnungslos war ich dann 2010 durch meine psychische Erkrankung halt.	Die 1. WL wurde ausgelöst durch ca. 5 jährigen Konsum von u.a. Hartdrogen wie Heroin. Er sei mit der Wohnung und deren Erhalt überfordert gewesen. Sein Leben habe sich nur noch um Drogen gedreht.  Die 2. WL sei dann durch eine psychische Erkrankung erfolgt.	Die 1. WL wurde ausgelöst durch ca. 5 jährigen Konsum von u.a. Hartdrogen wie Heroin. Er sei mit der Wohnung und deren Erhalt überfordert gewesen.  Die 2. WL sei dann durch eine psychische Erkrankung erfolgt.	1.WL: Drogenabhängigkeit => Verlust der Wohnung durch Überforderung => WL  2.WL: Psychische Erkrankung => WL

05	I	Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?			
06	P	<p>Tja wie soll ich das beschreiben? Chaotisch. Weil es halt doch, ähm... es ist nun mal kein, ja, familiäres Umfeld, das man sich so wünscht und denkt so. Wenn man halt mal ´n Problemchen hat, dann ist da niemand zu dem man hingehen kann, so. Und das mit diesen Hotels finde ich teilweise ´ne ganz schöne Abzocke. Weil ich da Sachen schon erlebt hab´ [lacht] und die Stadt bezahlt da Geld für... also das ist das Allerletzte, ehrlich. Teilweise echt asoziale Zustände. Also es ist unterschiedlich, ja. Es kommt auch drauf an in welches Hotel man kommt. Es ist aber auf jeden Fall, wenn man anpassungsfähig ist, äh... ´ne vorübergehende Lösung, also auf jeden Fall. Die Begegnungen mit den Leuten die da wohnen sind auch unterschiedlich. Ich hatte nur 2010 in einem Hotel Pech mit jemandem zusammen zu schlafen, der am Saufen und auch auf Drogen war und... was für mich auf jeden Fall auch gar nicht mehr in Frage kam, ja? Also man kommt auf jeden Fall auch mit Drogen und Alkohol in Kontakt in den Hotels. Also das auf jeden Fall. Sämtliche Drogen die der Markt bietet, alles. Ja und es gibt auch Gewalt, Übergriffe, Bedrohungen. Also einem haben sie z.B., weil der tagsüber arbeiten war, seine Tür eingetreten und alle geklaut: Seine Anlage, Fernseher, DVD Player, alles haben sie dem weggenommen. Der war zu dem Zeitpunkt alleine auf dem Zimmer und das wussten die. Beschaffungskriminalität</p>	<p>Chaotisch, kein familiäres Umfeld, keine Ansprechpartner bei Problemen, teils asoziale Zustände, welche aber von Hotel zu Hotel variieren, Alkohol und Drogen aller Art seien überall präsent, teilweise habe man konsumierende Mitbewohner, auch gebe es Gewalt, Übergriffe, Diebstähle und Bedrohungen untereinander. Die Begegnungen mit den Leuten in der Szene seien unterschiedlich. Die Hotels werden, aufgrund ihrer teils schlechten Zustände, als „Abzocke“ der Stadt wahrgenommen.</p>	<p>Chaotisch, kein familiäres Umfeld, keine Ansprechpartner bei Problemen, teils asoziale Zustände, welche aber von Hotel zu Hotel variieren, Alkohol und Drogen aller Art seien überall präsent, teilweise habe man konsumierende Mitbewohner, auch gebe es Gewalt, Übergriffe, Diebstähle und Bedrohungen untereinander. Die Begegnungen mit den Leuten in der Szene seien unterschiedlich. Die Hotels werden, aufgrund ihrer teils schlechten Zustände, als „Abzocke“ der Stadt wahrgenommen.</p>	<p>Chaotisch, kein familiäres Umfeld, keine Ansprechpartner bei Problemen, teils asoziale Zustände, welche aber von Hotel zu Hotel variieren, Alkohol und Drogen aller Art seien überall präsent, teilweise habe man konsumierende Mitbewohner, auch gebe es Gewalt, Übergriffe, Diebstähle und Bedrohungen untereinander. Die Begegnungen mit den Leuten in der Szene seien unterschiedlich. Die Hotels werden, aufgrund ihrer teils schlechten Zustände, als „Abzocke“ der Stadt wahrgenommen.</p>

		halt.			
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	Meine erste hm... wann war das denn noch? Hm... boah... hm... '82!	1982 mit 20 Jahren.	1982 mit 20 Jahren.	1982 mit 20 Jahren.
09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	Also da bin ich nach meiner Drogen- und Obdachlosenphase direkt ´rein, weil ich halt für mich gesagt habe: So kann ich nicht weiterleben weil meine Gesundheit unter diesem Leben auf der Straße doch ziemlich drunter leidet. Und dann bin ich nach Merheim [Psychiatrie]. Geschlossen. Entzug. Von Heroin und allem. Also war der Grund für die Klinik die Drogenabhängigkeit und der Entzug.	Nach ca. 2 Jahren der Hartdrogenabhängigkeit in der WL-Szene sei er freiwillig zum Entzug in die Klinik gegangen. Als Gründe nennt er seinen gesundheitlichen Zustand, die Drogenabhängigkeit und den Entzug.	Nach ca. 2 Jahren der Hartdrogenabhängigkeit in der WL-Szene sei er freiwillig zum Entzug in die Klinik gegangen. Als Gründe nennt er seinen gesundheitlichen Zustand, die Drogenabhängigkeit und den Entzug.	Heroinabhängigkeit und polytoxikomaner Konsum in WL-Szene => Freiwilliger Klinikaufenthalt zwecks Entzugsbehandlung nach zwei Jahren des Konsums auf der Straße.
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	Da war ich 9 Jahre alt. Mit Alkohol.	Alkohol: Mit 9 Jahren.	Alkohol: Mit 9 Jahren.	Alkohol: Mit 9 Jahren.
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Ich bin in Heimen aufgewachsen und äh... also Heimen für Schwererziehbare. Und da herrschten auch Gewalt und überwiegend auch äh... und von den Nonnen gab's dann auch immer mit dem Rohrstock und hast du nicht gesehen und irgendwann dann zum abstumpfen halt. Und damals war's relativ einfach an Bier und an Schnaps ´ranzukommen und ja, und dann musste ich morgens schon meine 2 - 3 Flaschen Kölsch trinken und ´n Flachmann damit ich überhaupt in die Schule gehen konnte. Da	Gewalterfahrungen als Kind im Heim (u.a. gibt er an, Nonnen hätten ihn mit dem Rohrstock geschlagen) und die Verfügbarkeit von Alkohol hätten bereits ab dem 9. Lebensjahr zu einem täglichen Konsum von 2 - 3 Flaschen Bier und einem kleinen Schnaps pro Tag geführt, damit er	Gewalterfahrungen als Kind im Heim (u.a. gibt er an, Nonnen hätten ihn mit dem Rohrstock geschlagen) und die Verfügbarkeit von Alkohol hätten bereits ab dem 9. Lebensjahr zu einem täglichen Konsum von 2 - 3 Flaschen Bier und einem kleinen Schnaps pro Tag geführt, damit er	Gewalterfahrungen als Kind im Heim (u.a. gibt er an, Nonnen hätten ihn mit dem Rohrstock geschlagen) und die Verfügbarkeit von Alkohol hätten bereits ab dem 9. Lebensjahr zu einem täglichen Konsum von 2 - 3 Flaschen Bier und einem kleinen Schnaps pro Tag geführt, damit er „überhaupt in die Schule gehen konnte“. Mit 13 habe er dann erstmals Cannabis geraucht und mit 15 habe er dann mit

		war ich 9. Und so seit ich 10,11,12,13 bin habe ich dann schon täglich Alkohol getrunken. Und teilweise auch sehr exzessiv, bis ich halt da auch irgendwann mal die Bremse gezogen hab'. Aber heute trinke ich nur noch wenn Fußball ist. Der tägliche Konsum, der ging so bis 20,21. Ja und meinen ersten Joint habe ich geraucht mit 13. Und mit 15 hab' ich dann angefangen mit Heroin und LSD. Und Kokain auch. Täglich dann, mit 15. Auslöser waren: Ich wollte einfach... vergessen. Die Kindheit im Heim und halt irgendwie... und um einfach abzuschalten. Noch nicht mal Neugier oder Gruppenzwang. Ich wollte einfach nur abschalten und alles vergessen.	„überhaupt in die Schule gehen konnte“. Mit 13 habe er dann erstmals Cannabis geraucht und mit 15 habe er dann mit Heroin, Kokain und LSD angefangen. Er habe Abschalten und Vergessen wollen.	„überhaupt in die Schule gehen konnte“. Mit 13 habe er dann erstmals Cannabis geraucht und mit 15 habe er dann mit Heroin, Kokain und LSD angefangen. Er habe Abschalten und Vergessen wollen.	Heroin, Kokain und LSD angefangen. Er habe Abschalten und Vergessen wollen.
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	P	Ähm... nein. Nein.	Nein.	Nein.	Nein.
17	I	Frage 9: Wenn ja, wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	P	-	-	-	-
19	I	Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?			
20	P	Ja. Also der Konsum löst auf jeden Fall psychische Erkrankungen aus. Das ist Fakt. Ich sag mal... äh... ja gut, ich kann nur von mir sprechen, also bei mir war es so, dass... es kann. Meiner Erfahrung nach. Also Angstzustände, man wird depressiv. Ja teilweise bis hin zum Ritzen oder sich schneiden um Druck abzubauen. Ich habe ja eine Borderline – Erkrankung. Ja und der Dro-	Der Substanzkonsum kann psychische Erkrankungen auslösen (Ängste, Depressionen) und der Selbstmedikation dienen (Druck abbauen). Auch kann der Konsum zur WL führen.	Der Substanzkonsum kann psychische Erkrankungen auslösen (Ängste, Depressionen) und der Selbstmedikation dienen (Druck abbauen). Auch kann der Konsum zur WL führen.	Substanzkonsum kann zu psychischen Erkrankungen & WL führen. Auch können psychische Erkrankungen den Konsum auslösen (Bsp.: Druck abbauen).

		genkonsum kann Wohnungslosigkeit verursachen. Aber mittlerweile weiß ich wie ich anders mit diesem Druck umgehen kann und merke auch gewisse Alarmzeichen, wo ich dann tätig werden kann. Ja und wo ich dann auch entsprechend meine Ansprechpartner hab´.			
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			
22	P	Bier, Schnaps, LSD, Cannabis, Heroin, Kokain, Ecstasy, Pillen verschiedener Art, Valium, Rohypnol... also alles so was knallt irgendwie. Tabak auch. Aber so mit Speed, Crack oder Pilzen hatte ich nie was am Hut, das war nicht so meins.	Nikotin, Alkohol, Cannabis, LSD, Heroin, Kokain, Ecstasy, Pillen (Valium, Rohypnol).	Nikotin, Alkohol, Cannabis, LSD, Heroin, Kokain, Ecstasy, Pillen (Valium, Rohypnol).	Nikotin, Alkohol, Cannabis, LSD, Heroin, Kokain, Ecstasy, Pillen (Valium, Rohypnol).
23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	P	Gar nix mehr. Nur mal Alkohol beim Fußballgucken. So einmal in der Woche. 2 - 3 Flaschen Bier. Und Tabak... Ich rauche seit einem Jahr gar nicht mehr. Manchmal habe ich halt schon das Verlangen nach „alten Geschichten“, aber dem gebe ich dann nicht nach, ich halte das dann aus. Und jetzt komme ich auch schon seit knapp 4 Monaten ohne Psychopharmaka aus, und dabei soll´s auch bleiben.	Pro Woche ca. 2 - 3 Flaschen Bier.	Pro Woche ca. 2 - 3 Flaschen Bier.	Alkohol (Pro Woche ca. 2 - 3 Flaschen Bier).
25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Hoffnungslosigkeit. Enttäuschung. Nach Liebe suchen. Äh... Anerkennung. Ah gibt vieles.	<b>Motive:</b> Der Konsum dient dazu, Gefühle von Hoffnungslosigkeit, Enttäuschung, mangelnder Liebe und Anerkennung zu kom-	<b>Motive:</b> Der Konsum dient dazu, Gefühle von Hoffnungslosigkeit, Enttäuschung, mangelnder Liebe und Anerkennung zu kom-	<b>Motive:</b> Der Konsum dient dazu, Gefühle von Hoffnungslosigkeit, Enttäuschung, mangelnder Liebe und Anerkennung zu kompensieren, bzw. auszuhalten.

			pensieren, bzw. auszuhalten.	pensieren, bzw. auszuhalten.	
27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	Ablehnung. Nicht anerkannt werden. Dass man halt von Leuten nicht so akzeptiert wird wie man ist, dass Leute einen versuchen zu formen und zu feilen, dass man da an gewisse Grenzen stößt. Also so Situationen, wo man das Gefühl hat, du bist nicht ok wie du bist, dich wollen wir so nicht.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Situationen lösen den Konsum aus, in denen er sich nicht akzeptiert, nicht anerkannt und so wie er ist als nicht ok und als abgelehnt fühlt.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Situationen lösen den Konsum aus, in denen er sich nicht akzeptiert, nicht anerkannt und so wie er ist als nicht ok und als abgelehnt fühlt.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Ablehnung, Geringschätzung, Entwertung durch Gesellschaft / soziales Umfeld.
29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	Also positive Konsequenzen z.B. beim Cannabis – Genuss waren halt, das ich da gut essen konnte [lacht laut]. Weil ich durch dann Heroin und Kokain teilweise doch ziemlich abgemagert war. Ja und das war schon ganz gut. Ja und negativ ist natürlich, dass nach dem Heroin und Kokain – Konsum die Euphorie dann auch immer schneller verschwindet. Aber die Euphorie, der Kick ist ja erst mal was Positives. Und halt Enttäuschungen verkraften, Druck abbauen. Runterkommen, locker werden; z.B. mit anderen Leuten oder beim Fußball. Negative Konsequenzen waren: Wohnung verloren, psychische Erkrankungen werden ausgelöst, Suchtdruck, Kriminalität. Ich bin dann ja auch in die Beschaffungskriminalität abgerutscht. Jeden Tag auf ´s Neue. Ich hab´ da ja auch Knasterfahrung [lacht]. Einige Jahre... alles wegen den Drogen. Ja und si-	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Euphorie, Kick, Enttäuschungen verkraften, Druck abbauen, Runterkommen, locker werden, Appetitanregung beim Cannabiskonsum, da er durch Heroin und Kokain stark abgemagert gewesen sei. <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Verlust der Wohnung, psychische Erkrankungen, Turkey, Kater, Suchtdruck, Entzug, Geldprobleme, Kriminalität, langjährige Haft- fahrung (7 Jahre) wegen	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Euphorie, Kick, Enttäuschungen verkraften, Druck abbauen, Runterkommen, locker werden, Appetitanregung beim Cannabiskonsum, da er durch Heroin und Kokain stark abgemagert gewesen sei. <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Verlust der Wohnung, psychische Erkrankungen, Turkey, Kater, Suchtdruck, Entzug, Geldprobleme, Kriminalität, langjährige Haft- fahrung (7 Jahre) wegen	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Euphorie, Kick, Enttäuschungen verkraften, Druck abbauen, Runterkommen, locker werden, Appetitanregung beim Cannabiskonsum, da er durch Heroin und Kokain stark abgemagert gewesen sei. <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Verlust der Wohnung, psychische Erkrankungen, Turkey, Kater, Suchtdruck, Entzug, Geldprobleme, Kriminalität, langjährige Haft- fahrung (7 Jahre) wegen Beschaf- fungskriminalität, Abmagern, Euphorie nach Konsum verschwinde immer schneller.

		cher, das ist auf jeden Fall ein negativer Effekt des Drogenkonsums. Also mit der Beschaffungskriminalität... da hab' ich insgesamt 7 Jahre in Haft verbracht wegen. Aber nicht am Stück. Mal 3,5 Jahre, mal 2 Jahre. Alles wegen Beschaffungskriminalität. Und sonst ist negativ... ja, Turkey, Kater, Entzug, Suchtdruck, Geldprobleme...	Beschaffungskriminalität, Abmagern, Euphorie nach Konsum verschwinde immer schneller.	Beschaffungskriminalität, Abmagern, Euphorie nach Konsum verschwinde immer schneller.	
31	I	Frage 16: Glauben Sie, dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist, ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Ich könnte es mir nicht vorstellen. Ich glaube auch das es Leute gibt die das können und schaffen, aber solche habe ich im Hotel nicht kennen gelernt. Da konsumieren fast alle. Ich denke mir es könnte 'ne Zeit gut gehen ohne alles, aber je länger man draußen ist, ich weiß nicht dann halt... diese Resignation, diese Hoffnungslosigkeit... und wenn man dann wieder Leute trifft: „Hier komm... hier haste 'nen Schluck... hier trink mal mit!“ dann ist man schnell wieder angefixt und macht weiter.	Ja und Nein. Theoretisch könnte man es schaffen, aber er nicht (auf Dauer). Er kenne auch niemanden aus der Szene der dauerhaft abstinent sei. Außerhalb der Klinik würde man in der Szene schnell wieder zum Konsum verleitet und somit rückfällig.	Ja und Nein. Theoretisch könnte man es schaffen, aber er nicht (auf Dauer). Er kenne auch niemanden aus der Szene der dauerhaft abstinent sei. Außerhalb der Klinik würde man in der Szene schnell wieder zum Konsum verleitet und somit rückfällig.	Eher unwahrscheinlich wegen großer Rückfallgefahr durch die allgegenwärtige Präsenz und das Angebot von Substanzen in der Szene.
33	I	Frage 17: Was meinen Sie, warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	Um halt auch äh, Sachen zu verdrängen... um halt Sachen zu vergessen... So wie schön das Leben auch ohne Drogen sein könnte. Ich denke auch das, je länger man in dieser ganzen Szene drin ist, desto hoffnungsloser wird es. Ich habe in Merheim [Psychiatrie, Anm.] halt auch einige Leute kennen gelernt, die einen starken Abstinenz – Willen hatten, aber sobald die dann wieder draußen in der Szene waren, da waren	Der Konsum in der Szene diene gründe auf Motiven der Verdrängung, der Hoffnungslosigkeit und durch die verbreitete Verfügbarkeit von Substanzen in der Szene.	Der Konsum in der Szene diene gründe auf Motiven der Verdrängung, der Hoffnungslosigkeit und durch die verbreitete Verfügbarkeit von Substanzen in der Szene.	Verdrängung, Hoffnungslosigkeit, Verbreitete Verfügbarkeit der Substanzen in der Szene.

		<p>sie direkt wieder rückfällig. Direkt wieder an der Nadel, direkt wieder am sniefen und äh... das ist so ´n Punkt wo ich selber stolz auf mich selber bin und ich hab´ nix mehr angepackt. Weder Heroin noch Koks.</p>			
--	--	--	--	--	--

#### 1.4 Interview-Transkription 04/12

Nr.		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-Szene geraten?			
02	P	Oh... das liegt Jahre zurück... Ich erinnere mich ungern daran wann das war weil das eben schon ´n paar Jahre sind... Ich hab´s bis jetzt nicht geschafft wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen; andererseits ist noch nicht alles verloren... Man muss optimistisch sein. Hm, also wir haben jetzt 2013... Also so fünf, sechs Jahre können das sein. 2008 meine ich, kann sein, ja. Da bin ich das erste Mal mit der Szene in Berührung geraten.	Klient muss länger nachdenken und will sich nur ungern erinnern weil nun schon 5 - 6 Jahre her ist, dass er (2008) in die Szene geraten ist.	Hr. S. kam erstmals vor 5 - 6 Jahren in die Szene im Jahr 2008. Da war er 41 Jahre alt.	2008 mit 42 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Da spielte eine Rolle das ich kurzfristig... ähm... nicht mehr da schlafen konnte wo ich vorher geschlafen hab´. Das hatte was mit einem Konflikt in der Partnerschaft zu tun. Ich bin also da, auf Deutsch gesagt, rausgeworfen worden und dann stellt sich die Frage: „Was macht man dann eigentlich?“ Dann hab´ ich mich für die Adresse von dem Amt erkundigt, von der Stadt Köln und was man da machen muss. „Musst du zum Wohnungsamt gehen“ wurde mir da gesagt. „Die können dir	Durch einen Konflikt mit seiner Ehefrau kam es zum Rauswurf aus der gemeinsamen Wohnung. Über das Wohnungsamt der Stadt Köln wurde er daraufhin ein Hotel zugewiesen und so kam er dann mit der Szene in Kontakt.	Konflikt mit der Ehefrau führte zum Rauswurf aus der gemeinsamen Wohnung. Über die Stadt Köln bekam er dann ein Hotelzimmer zugewiesen und mit der Szene in Kontakt.	Konflikt mit Ehefrau => Wohnungsverlust => Bezug eines Hotelzimmers => Szene.  (Bei dem Konflikt mit der Frau, der zur WL führte, habe auch sein Alkoholkonsum eine Rolle gespielt; Vgl. Nr.16)



		da was besorgen“. Ok, dachte ich mir, wo ist das denn eigentlich? „In Kalk und so. Da musst du da und da hin.“ Ich kann mich erinnern: Trimbornstraße bin ich ausgestiegen, S-Bahn-Station und dann zu dem großen Gebäude, das ist die Stadt Köln. Und die haben mich dann vermittelt. Da bin ich dann zuerst mal in das Hotel Lind gekommen, in Porz-Wahn.			
05	I	Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?			
06	P	Ja also wenn man in einem Hotel ist, das der zeitweiligen Unterbringung von Obdachlosen dient, wo man in der Regel auf Mehrbettzimmern wohnt. Und das bedeutet, dass man mit anderen in enger Berührung is´ weil man ja in einem Raum schläft und das man nolens volens auch, ob man das will oder nicht will, eben auch vieles mitbekommt. Man wird nicht immer gefragt ob einem das recht ist, man bekommt das einfach so mit. Also wie ein anderer lebt, wie er mit seiner Zeit umgeht, ob er nachts gut schläft, ob er Drogen konsumiert, ob er Raucher ist, ob er vielleicht viel Alkohol trinkt. Das sind Dinge die bekommt man zwangsläufig mit, so als ob jemand täglich unter die Dusche geht oder nur einmal pro Woche. Oder ob einer einmal pro Woche oder alle 14 Tage seine Wäsche wäscht. Das bekommt man also alles automatisch mit. Man muss da jetzt nicht unbedingt eine Gardinen-Gucker-Mentalität haben um über andere etwas mitzubekommen. Aber selbst wenn man ´ne Einzelunterbringung hat; ich hatte dann zum Schluss die Möglichkeit ´ne	Man ist oft in Mehrbettzimmern und bekommt somit viel von den Lebensweisen anderer mit ob man will oder nicht. Es gebe „viele kriminelle Elemente und der Gewaltpegel sei hoch“. Der Alltag bestehe oft aus individueller Routine. Er berichtet von einer „hohen Gewaltbereitschaft“, Bedrohungen und gewalttätigen Auseinandersetzungen, auch mit Waffen wie z.B. Kampfmessern. Illegaler Drogenkonsum sei normal.	Mehrbettzimmer fördern zwangsläufig eine Konfrontation mit dem Milieu: Es gebe „viele kriminelle Elemente und der Gewaltpegel sei hoch“. Der Alltag bestehe oft aus Routine. Es gebe eine „hohe Gewaltbereitschaft“, Bedrohungen und gewalttätigen Auseinandersetzungen, auch mit Waffen wie z.B. Kampfmessern. Illegaler Drogenkonsum sei normal.	Zwangsläufige Konfrontation mit Milieu; Kriminalität (hoher Gewaltpegel, hohe Gewaltbereitschaft: Bedrohungen, gewalttätige Auseinandersetzungen auch mit Waffen wie z.B. Kampfmessern; illegaler Drogenkonsum sei normal).

	<p>Einzelunterbringung zu haben; weil die Unterbringung mit anderen zusammen doch recht nervig sein kann, je nachdem mit wem man da zu tun hat... Da gibt's also auch viele kriminelle Elemente und der Gewaltpegel ist recht hoch. Also das Leben in der Szene ist in bedrohlicher Weise, also in beklemmender Weise... regelmäßig. Also jeder hat seine Art morgens aufzustehen, sich einen Kaffee zu kochen oder einen Tee zu trinken. Oder schlafen zu gehen. Oder etwas zu essen oder nichts zu essen. Die Gewohnheiten stehen fest. Wann man aufsteht, aus dem Haus geht, zurückkommt, ob man mal ´nen kleinen Job hat oder nicht. Das ist alles fest geregelt und geht sozusagen seinen Gang. Das heißt die wahrscheinlich von einem Publikum vermutete Unregelmäßigkeit der Lebensführung findet in diesem Sinne nicht statt. Also die oft so beklagte fehlende Tagesstruktur, dass stimmt schon mal nicht. Was hinzukommt ist eine hohe Gewaltbereitschaft. Ähm.. eine kleine Auseinandersetzung kann zu Handgreiflichkeiten führen, die können auch mit Waffen ausgetragen werden, einschließlich Kampfmesser. Oder auch andere gefährliche Gegenstände. Man muss sich also vorsehen! Die Kriminalitätsbereitschaft ist hoch. Komplet legal lebt keiner. Es werden immer wieder mal Dinge gemacht die nicht legal sind, ich denke mal klauen wird auch mit dazugehören auch wenn ich das jetzt nicht genau weiß. Es berichtet ja auch nicht unbedingt jeder, man hat aber so den Eindruck. Nicht legaler Drogenkonsum ist normal. Da regt sich eigentlich</p>			
--	---	--	--	--

		auch keiner mehr drüber auf. Und ähm... Drohungen oder Bedrohungen gehören auch mit zum täglichen Leben. Alles das ist ja sicher nicht im Bereiche der Legalität oder am Rande der Legalität oder außerhalb der Legalität. Das gehört aber mit zur Normalität des Alltags.			
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	Das liegt zwei Jahre zurück. Ziemlich genau sogar. Da hatten wir uns damals kennen gelernt. Das war bei den Alexianern. Also die Wohnungslosen-Phase ist definitiv der Psychiatrie-Phase vorausgegangen.	Vor zwei Jahren erster Psychiatriekontakt nach 5 Jahren in der WL Szene.	Vor zwei Jahren nach 5 Jahren in der WL Szene.	2011 mit 45 Jahren.
09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	Also die Psychiatrie-Phase wurde definitiv ausgelöst durch die Belastungen in der Wohnungslosen-Szene. Das hatte etwas zu tun mit... ähm... ja man könnte von einem „emotionalen Rückstau“ sprechen. Das... also wo ich unterbracht war da herrschte hohe Gewaltbereitschaft. Der Gewaltpegel, der implizite Gewaltpegel war sehr hoch. Aber vorher auch schon. Über längere Zeit wirkt dieses Leben sehr belastend. Und dass hat sich dann emotional so angestaut im Sinne eines „emotionalen Rückstaus“ bis zu einem Ausraster und der war dann der Anlass dafür... ähm... ja, in die Psychiatrie zu kommen. Also die Szene hat dabei eine wichtige Rolle gespielt. Und halt auch andere Dinge wie Unzufriedenheit, Perspektivlosigkeit. Und das kumuliert. Alles zusammengenommen macht dann eine krisenhafte Entwicklung aus. Und so kam es dann bei mir zu einer Zwangsunterbringung in der Psychiatrie kam.	Nach 3 Jahren in der WL-Szene hatten sich diverse psychische Probleme angestaut, so dass es zu einem [psychotischen, Anm. des Verfassers] Ausraster gekommen sei, worauf es zu einer Zwangsunterbringung in der Psychiatrie kam.	Nach 3 Jahren in der WL-Szene hatten sich psychische Probleme angestaut, so dass es zum [psychotischen, Anm. des Verfassers] Ausraster gekommen sei, worauf es zur Zwangsunterbringung in der Psychiatrie kam.	Psychische Belastungen / Erkrankung in / durch WL Szene => „Ausraster“ => Zwangsunterbringung in Psychiatrie per PsychKG.  (Aus dem Hilfeplan und von der Klinik ist jedoch bekannt, dass P04 bei diesem Ausraster psychotisch gewesen ist und seine Mutter körperlich im Wahn attackiert haben soll. Somit ergibt sich: Psychose => Übergriff => PsychKG => Klinik)

		terbringung. Das war nicht im Hotel, sondern in der Stadt. Da kam dann die Polizei und hat mich mitgenommen und in die Klinik gebracht.			
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	Also erste Erfahrungen mit Alkohol... Das war so mit 16 Jahren. Und Drogen überhaupt nicht. Langjährig nicht. Außer später mal, aber wirklich viel später habe ich dann mal gelegentlich was konsumiert, aber nur zum Probieren und Geld ausgegeben habe ich dafür auch keins. Ja und Zigaretten, also Nikotin kamen auch so mit 17 Jahren. Fast gleichzeitig mit dem Alkohol, bzw. ein Jahr später.	Alkohol mit 16, Nikotin mit 17 Jahren.	Alkohol mit 16, Nikotin mit 17 Jahren.	Alkohol mit 16, Nikotin mit 17 Jahren.
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Also der Konsum ist ja nicht so furchtbar sensationell gewesen, so als Jugendlicher. Hm, ja Motive? Neugier, Gruppeneffekt und so was. Klassenausflug, Spaß, Party, Mädchen, genau.	Neugier, Gruppeneffekt, Spaß, Party, Mädchen.	Neugier, Gruppeneffekt, Spaß, Party, Mädchen.	Neugier, Gruppeneffekt, Spaß, Party, Mädchen.
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	P	Ja ich habe mehr und stärkere Sachen getrunken. Und öfter. Also Alkohol habe ich immer ganz gerne getrunken, hauptsächlich Bier, keinen harten Alkohol. Ein paar Bier am Abend. Das ging dann von der Jugend bis 40, bevor ich in die Szene kam immer so weiter. Immer so ca. anderthalb Liter Bier, also so ca. 3 Flaschen am Abend, jaja. Ich kann's jetzt nicht mehr genau über die Goldwaage messen, aber es war schon ein stetiger regelmäßiger Konsum, gewohnheitsmäßig durchaus.	Ja.	Ja.	Ja.

		<p>Seit Schul- und Studienzeiten: Immer nach Feierabend trinkt man sich seine paar Bierchen und kriegt dann so die richtige Bett-schwere, guckt dann noch ´n bisschen fern und bewegt sich dann langsam Richtung Bett. So kenne ich das lange Jahre. Ja und der Alkohol mag auch ´ne Rolle spielen, dass ich dann den Konflikt mit meiner Frau bekommen habe, durch den es dann zum Verlust der Wohnung kam. Da hab´ ich dann auch wirklich ´n bisschen viel Alkohol getrunken... und das durchaus auch regelmäßig und auch ´ne ganze Zeit lang. Das kommt dann auch noch dazu und dann diese Perspektivlosigkeit... Unsicherheit wie das alles weitergeht... man hangelt sich so von Tag zu Tag. Und wenn man dann das alles zusammennimmt in komprimierter Form, das löst dann sowas aus wie ´ne Krise.</p>			
17	I	Frage 9: Wenn ja, wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	P	<p>Also der Konsum hat sich insofern verändert, auf mehr und auf härter. Bier und Schnaps. Und dann teilweise nur Schnaps (lacht). Also es war schon relativ heftig. Und als ich dann keinen Job mehr hatte und erst mal enthemmt war, hab ich dann auch öfters mal tagsüber getrunken. Oder morgens schon mal. Das hab´ ich vorher aber nie gemacht, da hab´ ich immer ganz brav bis nach Feierabend gewartet. Jetzt muss ich dazu sagen, dass, das klingt ein bisschen banal und auch ein bisschen nach Ausflucht, es gibt einfach Leute die vertragen einfach mehr als andere und ich vertrag´ einfach auch mehr. Ich kann schon</p>	<p>Seit WL mit 40 Jahren „mehr“ und „härterer“ Konsum (statt nur Bier auch Schnaps). Bis zu diesem Einbruch wurde „brav“ nur nach Feierabend getrunken, nun auch schon teilweise täglich auch morgens schon. Am Tag werden z.T. eine Flasche Korn/Wodka plus ca. 3 Flaschen Bier getrunken. Er beschreibt eine</p>	<p>Seit WL mit 40 Jahren „mehr“ und „härterer“ Konsum (statt nur Bier auch Schnaps). Bis zu diesem Einbruch wurde „brav“ nur nach Feierabend getrunken, nun auch schon teilweise täglich auch morgens schon. Am Tag werden z.T. eine Flasche Korn/Wodka plus ca. 3 Flaschen Bier getrunken. Er beschreibt eine</p>	<p>Statt nur Bier nun auch Schnaps. Teilweise ein Liter Korn/Wodka am Tag plus 3 Flaschen Bier (vor WL nur Bier). Konsum auch schon morgens / tagsüber statt früher nur nach Feierabend. Toleranzentwicklung.</p>

		<p>ordentlich was wegstecken... also so ´n Liter Wodka oder Korn am Tag plus so zwei, drei Fläschchen Bier, da kann ich immer noch geradeaus gehen. Und ich fange auch nicht an in Schlangenlinien zu laufen. Oder laufe gegen den Türrahmen. Ich kann schon ganz schön einen drin haben und bin trotzdem in der Lage sauber die Treppen zu steigen, wenn auch unter Zuhilfenahme des Geländers. Also ich bin durchaus in der Lage mich nach Hause zu bewegen ohne dass ich jetzt in den Blumenbeeten lande oder so. Das geht also ok. Man kann sich dann auch noch normal mit mir unterhalten also ich könnte auch noch Fragen beantworten, z.B. der Polizei zu irgendeinem Sachverhalt oder so. Wenn auch vielleicht nicht mehr so ganz firm in der Stimme, so ganz fest in der Stimme. Aber in bin nicht außer Betrieb deswegen. Das soll jetzt aber keine Selbstglorifizierung sein, ich vertrage einfach relativ viel. Ich kann auch relativ spontan von einem auf den anderen Tag mit dem Trinken aufhören ohne jetzt Krämpfe oder ähnliches, Zittern, hysterische Zustände oder sowas bekomme. Und dann kann ich auch mal ein, zwei Monate gar nichts trinken, das ist kein Problem.</p>	<p>hohe Toleranzentwicklung gegenüber großen Mengen von Alkohol.</p>	<p>hohe Toleranzentwicklung.</p>	
19	I	<p>Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?</p>			
20	P	<p>Also die Wohnungslosigkeit kann schon als Mit-Ursache für den erhöhten Alkoholkonsum und psychische Erkrankungen gesehen werden. Also das ist wirklich schwierig wenn man</p>	<p>WL =&gt; Ursache für höheren Alkoholkonsum und psychische Erkrankungen.</p>	<p>WL =&gt; Ursache für höheren Alkoholkonsum und psychische Erkrankungen.</p>	<p>WL =&gt; Sucht / Psych. Erkrankungen (und nicht anderes herum!)</p>

	<p>erst mal aus dem Wohnungssystem rausgeschmissen worden ist... Aber man muss nicht psychische Probleme haben oder Suchtprobleme haben um seine Wohnung zu verlieren. Da reichen Partnerschaftsprobleme aus. Aber es geht ja um die Kausalität: Was ist die Ursache wovon? Also ich würde mal sagen, dass schwierige Lebensumstände in Verbindung mit Alkohol und Drogenkonsums, also bei mir war's mehr der Alkoholkonsum, generell eine Verwundbarkeit auslösen, die Psychiater sprechen da von sogenannten „Vulnerabilitäts-Kriterien“. Ich habe das aus so ´nem Seminar das heißt „Psychoedukation“, das haben wir im Krankenhaus gehabt, da wurde das erklärt. Da ist die Verwundbarkeit erhöht. Und wenn dann Belastungen kommen, wie z.B. Arbeitsverlust, Stress, Belastungen, Probleme mit dem Partner oder Konsum von Alkohol oder Drogen, dann kann sowas zu einer Psychose führen. Also ich würde die Kausalität schon mehr in diese Richtung sehen. Die Wohnungslosigkeit führt zur Sucht und in die Psychiatrie und nicht anders herum. Also das wäre mir wichtig. Von A nach B und nicht anders herum. Also dass jemand trinkt und eine Psychose kriegt und dann aus der Wohnung fliegt glaube ich die Wirklichkeit nicht ab. Allerdings, und dass muss man ganz klar sagen, ist es sehr schwer wieder an eine Wohnung zu kommen, wenn man trinkt, eine Psychose hat und arbeits- und obdachlos ist. Raus fliegt man schnell, aber wieder rein kommen ist dann fast unmöglich. Finden Sie da erst mal ´nen Vermieter der</p>	<p>WL muss aber keine Folge von psych. Erkrankungen / Konsum sein.          „Die Wohnungslosigkeit führt zur Sucht und in die Psychiatrie und nicht anders herum“.</p>	<p>WL muss aber keine Folge von psych. Erkrankungen / Konsum sein.          „Die Wohnungslosigkeit führt zur Sucht und in die Psychiatrie und nicht anders herum“.</p>	
--	---	--	--	--

		ihnen ´ne Wohnung gibt. Da muss schon ein Wunder geschehen oder einer ist besonders sozial gesinnt.			
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			
22	P	Alkohol, Tabak, Cannabis, Kokain (einmal), Pepp (einmal, aber wirklich nur mal probiert).	Alkohol, Nikotin, Cannabis, Kokain, Amphetamine.	Alkohol, Nikotin, Cannabis, Kokain, Amphetamine.	Alkohol, Nikotin, Cannabis, Kokain, Amphetamine.
23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	P	Alkohol und Tabak.	Alkohol, Nikotin.	Alkohol, Nikotin.	Alkohol, Nikotin.
25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Betäubung! ... Betäubung, bzw. Kopf-Weg-Knallen. Wobei das ja nur ´ne verstärkte Form von Betäubung ist (lacht). Aber das ist kein Scherz. In erster Linie trinke ich um das Milieu auszuhalten.	<b>Motive:</b> Betäubung / „Kopf-Weg-Knallen“; Milieu aushalten können.	<b>Motive:</b> Betäubung / „Kopf-Weg-Knallen“, Milieu aushalten können.	<b>Motive:</b> Betäubung. Milieu aushalten können.
27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	Hm... also ich würde zwei Situationen nennen: Die eine ist so ´ne Art Belohnungssituation. Man hat was geregelt bekommen und belohnt sich sozusagen selbst. Das wäre die eine typische Situation und die andere wäre die, man hat sich morgens beim Aufstehen schon über den Tag geärgert und dann beschließt man, ihn vorzeitig zu beenden, indem man um zehn Uhr ´ne Flasche Korn kauft und die trinkt (lacht laut). Also man beendet das Ärgernis eines Tages dadurch (lacht). Oder man fängt mal mit ´nem Sixpack Bier an (lacht). Und sagt sich: „Aus diesem Tag wird sowieso nichts mehr!“ (lacht laut und lange).	<b>Auslösesituationen:</b> Belohnungssituation nach einem Erfolg; den (frustrierenden) Tag morgens schon vorzeitig beenden wollen.	<b>Auslösesituationen:</b> Belohnungssituation nach einem Erfolg; den (frustrierenden) Tag morgens schon vorzeitig beenden wollen.	<b>Auslösesituationen:</b> Belohnungssituation; aussichtslose Frust-/Problemsituation.



29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	<p>Also die positive Konsequenz ist die, das der Betäubungseffekt, den man tatsächlich manchmal braucht, auch einsetzt. Ich würde da wirklich von ´ner positiven Konsequenz sprechen, denn manchmal ist das Leben gar nicht anders zu ertragen. Es gibt sicherlich Leute die das nicht so sehen werden, aber ich meine eigentlich schon. Ich würde das auch nicht moralisierend sehen. Es kommt mal vor, dass man sich so richtig einen reinhaut. Das muss manchmal einfach sein um die alltägliche Frustration zu überwinden oder weil es einem zu viel geworden ist. Wie auch immer. Oder auch einfach um zu entspannen. Also wenn man relativ viel konsumiert, dann ist dieser Entspannungseffekt ja nicht mehr so da. Eigentlich ist Alkohol ja dazu da zu entspannen, dafür wird Alkohol ja normalerweise auch getrunken. Man trinkt den ja normalerweise auch nicht alleine zu Hause sondern in Gesellschaft und das ist ja immer auch verbunden mit so einem Runterfahren der Gefühle. Runterkommen. Dieser Entspannungseffekt ist sicherlich auch positiv zu sehen. Er lässt allerdings etwas zu wünschen übrig wenn man stark konsumiert. Der Entspannungseffekt ist dann nämlich weg (hustet stark und mehrfach). Ja und die negativen Konsequenzen gibt es allerdings auch. Die erste ist der klare Kopf, der auf der Strecke bleibt wenn man stark trinkt. Das ist sozusagen die erste Leiche auf dem Weg. Die zweite</p>	<p><b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Betäubungseffekt, Frustration überwinden, Entspannung, Runterfahren, Runterkommen (dieser Effekt sei jedoch bei regelmäßigem Konsum stark eingeschränkt).</p> <p><b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Kein „klarer Kopf“; Geldprobleme da beim Konsum von Alkohol auch hoher Konsum von Tabak; schlechteres soziales Ansehen („Der trinkt zu viel“; körperlicher Verschleiß.</p>	<p><b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Betäubungseffekt, Frustration überwinden, Entspannung, Runterfahren, Runterkommen (dieser Effekt sei jedoch bei regelmäßigem Konsum stark eingeschränkt).</p> <p><b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Kein „klarer Kopf“; Geldprobleme da beim Konsum von Alkohol auch hoher Konsum von Tabak; schlechteres soziales Ansehen („Der trinkt zu viel“) körperlicher Verschleiß.</p>	<p><b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Betäubungseffekt, Frust überwinden, Entspannung, Runterkommen (dieser Effekt sei aber bei regelmäßigem Konsum stark eingeschränkt).</p> <p><b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Kein „klarer Kopf“, Geldprobleme da beim Konsum von Alkohol auch hoher Konsum von Tabak, schlechteres soziales Ansehen, körperlicher Verschleiß.</p>

	<p>Leiche ist das Portemonnaie weil das nämlich alles Geld kostet. Vor allem, weil der Tabakkonsum auch ansteigt wenn man viel Alkohol trinkt (zündet sich eine Zigarette an). Und wenn man Hartz IV Empfänger ist, dann sind 5 Euro für so ´ne Packung schon ein stolzer Preis. Also wenn man Alkohol trinkt und raucht, dann bringt man sich ums Geld. Die dritte Leiche ist die Reputation. Man ist nicht gut angesehen dann: „Der trinkt zu viel!“ Das geht auf die Wertschätzung in der Öffentlichkeit. Das kann passieren dass man nicht mehr ernst genommen wird oder dass das zumindest eingeschränkt ist. Dazu kommt der körperliche Verschleiß, also die langfristig schädlichen Folgen dieser Lebensweise. Aber das sind Dinge die man nicht so gerne sehen möchte und die werden ausgeblendet weil alle nur kurzfristig leben. Also man lebt nur für die nächsten Stunden und nicht für die Zukunft oder für den nächsten Tag. Langfristiges Denken, im Sinne von: „Was soll aus mir in 20 Jahren werden?“ findet so fast nicht statt. Man lebt einfach von hier nach da und das war´s. Aber wenn man Alkohol relativ häufig konsumiert entwickelt man so Techniken. Also man weiß dann auch wenn´s genug ist. Also die Vorstellung, dass man einfach blind links los säuft bis zum Ohnmächtig werden ist falsch. Zumindes was mich angeht. Man hört an irgendeiner Stelle auf und man hat so ein Gefühl wo die ist. Ich hab´ keinen Kater. Ich hab´ seit Jahren kein Aspirin mehr genommen und phasenweise täglich ´ne Flasche Korn vernichtet. Zu Flitsch-Zeiten (Ex-Hotel des</p>			
--	--	--	--	--

		Klienten, Anm. ) habe ich mal mit ´nem Kollegen nur noch Bier getrunken. Da habe ich so ca. ein halbes, nein, etwa ein Dreivierteljahr gar keinen Schnaps mehr angerührt. Das war ´ne super Sache. Aber zum Kater: Ich bezweifle auch das andere, die da relativ konsumfreudig sind, sich das so anstellen, dass sie ´nen Kater kriegen. Also nochmal: Ich habe seit Jahren nicht mehr ein Aspirin konsumiert. Es ist eher so, dass man am nächsten Morgen erst mal ´nen starken schwarzen Kaffee trinkt und dann weiter zu Aldi geht und sich da wieder mit Alkohol eindeckt und dann weitertrinkt (lacht).			
31	I	Frage 16: Glauben Sie, dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist, ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Glaub´ ich nicht, nein. Wer sich beschwert, dass die Leute aus der Szene ihr erbetteltes Geld versaufen oder für Drogen ausgeben, der verkennt, dass man dieses Leben oft gar nicht aushalten kann ohne sich wegzuschießen. Also zumindest Bier oder Zigaretten sind ein Muss. Ich habe auch keinen kennengelernt, der das ganz ohne alles hinkriegt. Also Alkohol trinken alle, die Frage ist, wie viel es ist.	Nein. Das Leben in der Szene sei oft gar nicht auszuhalten ohne „sich wegzuschießen“.	Nein. Das Leben in der Szene sei oft gar nicht auszuhalten ohne „sich wegzuschießen“.	Nein. Das Leben in der Szene sei oft gar nicht auszuhalten ohne „sich wegzuschießen“.
33	I	Frage 17: Was meinen Sie, warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	Also da spielt eine Rolle... ähm... ist anders nicht zu ertragen. Dabei spielt eine Rolle: Is´ mir sowieso egal. Und da spielt eine Rolle: Gewohnheit. Diese drei Dinge. Ich bring´ die jetzt mal so auf zwei Dinge runter. Da gibt es eine „Desperado-Mentalität“ und dabei spie-	Psychosoziale Belastungen in Szene aushalten können, Gleichgültigkeit, (=„Desperado-Mentalität“) und Ge-	Psychosoziale Belastungen in Szene aushalten können, Gleichgültigkeit, (=„Desperado-Mentalität“) und Ge-	Psychosoziale Belastungen in Szene aushalten können, Gleichgültigkeit, (=„Desperado-Mentalität“) und Gewohnheit.

	<p>len die beiden ersten Dinge die ich genannt habe eine Rolle, nämlich „Ist anders nicht zu ertragen“ und „Ist mir sowieso egal“. Im Sinne von: „Komm, is´ egal, ich hab jetzt Geld, ich geb ´s aus. Wurscht.“ Da wird auch kein Geld gespart. Gespart wird quasi nichts. Wenn man Geld hat gibt man´s aus. Also wenn einer 7 - 8 Euro zusammen hat dann führt der Weg zu einer Flasche Wodka soundso. Also für Zigaretten wird´s dann nicht mehr ausgegeben weil´s nicht mehr reicht. Der Alkohol ist wichtiger als die Zigaretten. Die Zigaretten schnorrt man sich dann zusammen. Also gibt´s die Desperado-Mentalität und die Gewohnheit als Gründe für den Konsum. Und die Gewohnheit führt zur Normalität. Der Konsum von Alkohol und Drogen in der Szene ist normal, der gehört mit zum täglichen Leben.</p>	<p>wohnheit.</p>	<p>wohnheit.</p>	
--	--	------------------	------------------	--

### 1.5 Interview-Transkription 05/12

Nr.		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-Szene geraten?			
02	P	Das war... hm... ah... so dass weiß ich jetzt auch nicht mehr wann die erste... Wann das jetzt war weiß ich nicht mehr... Das ist jetzt schon ein paar Jahre her. Das ist jetzt schon über 20 Jahre her. So Ende der 80er Jahre. Da muss ich so... Mitte 30 gewesen sein.	Ende der 80er Jahre, vor ca. 35 Jahren.	Ende der 80er Jahre, vor ca. 23 Jahren mit ca. 35 Jahren.	Ende der 80er Jahre mit ca. 35 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Na aufgrund des Beleidigungsterrors von oben, von Gott.. Diese schwule Dreckssau... Naja und ich hab´ dann halt die Kündigung bekommen	Hr. W. hörte Stimmen im Rahmen der Psychose, fühlte	Hr. W. hörte Stimmen im Rahmen der Psychose, fühlte	WL durch Psychose.

		weil das... weil der Terror unerträglich war... von oben. Und durch die Beleidigungen von Gott, dem Stricher habe ich dann Ärger mit den Nachbarn bekommen. Aufgrund des Zurückschreiens. Ich wurde beleidigt und habe dann zurückgeschrien. Dadurch kam es zur Kündigung und ich kam ins Hotel.	sich beleidigt, schrie zurück und beleidigte Nachbarn und Passanten. So verlor er bis heute zahlreiche Wohnungen und Hotel-Plätze.	sich beleidigt, schrie zurück und beleidigte Nachbarn und Passanten. So kam es zum Verlust der Wohnungen und Hotels.	
05	I	Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?			
06	P	Das ist asozial. Die Zimmer sind nicht so wie sie sein sollten und dann dieses Milieu mit dem man sich tagtäglich abgeben muss, bzw. dass man in seiner Umgebung hat. Zum Teil Alkoholiker... Säuferschweine! Alki-Penner! Die Türe hat man mir eingetreten, das Fahrrad kaputt gemacht, auseinandergenommen, tätliche Angriffe... Und Drogen spielen ´ne große Rolle in den Hotels. Nehm ich fast jeden Tag war, den Geruch von Marihuana. Und Alkohol bekomme ich auch mit, der reichlich konsumiert wird. Und Bedrohung und Körperverletzung gab ´s auch, in dem einen Hotel... und in dem, indem ich jetzt wohne. Und in dem einen Hotel hat der, der da arbeitet, der ist da in mein Zimmer reingegangen als ich weg war und hat mich beklaut. Sonst hab´ ich mit den Leuten da nix zu tun. Man grüßt sich und das war´ s. Positives gibt´ s da eigentlich nichts. Positiv war´ s für mich wenn ´s mal ruhig war.	Asoziales Milieu. Zimmer sind nicht wie sie sein sollten. Alkohol- und Drogenkonsum. Vandalismus, Tätliche Angriffe, Bedrohung, Körperverletzung, Diebstähle, kein näherer Kontakt zu anderen Menschen. Positiv sei nur, wenn man mal Ruhe habe.	Asoziales Milieu. Zimmer sind nicht wie sie sein sollten. Alkohol- und Drogenkonsum. Vandalismus, Tätliche Angriffe, Bedrohung, Körperverletzung, Diebstähle, kein näherer Kontakt zu anderen Menschen.	Asoziales Milieu. Zimmer sind nicht wie sie sein sollten. Alkohol- und Drogenkonsum. Vandalismus, Tätliche Angriffe, Bedrohung, Körperverletzung, Diebstähle, kein näherer Kontakt zu anderen Menschen.
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	Das war... ich glaub´ 1989. So 88,89.	1988 / 1989 mit ca. 36 Jahren.	1988 / 1989 mit ca. 36 Jahren.	1988 / 1989 mit ca. 36 Jahren.
09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	Ja wegen dieses Beleidigungsterrors. Weil ich	Er erkrankte an ei-	Er erkrankte an ei-	Psychose => Psychiatrie nach

		von oben beleidigt und terrorisiert werde. Sonst wär' s überhaupt nicht zur Psychiatrie oder zur Kündigung der Wohnung gekommen. In der Klinik wird das dann so ausgelegt, ich hätte eine paranoide Schizophrenie. Aber das ist Unsinn: (wird wütend und schreit) Jesus Christus ist ein schwuler Masochist! Maria Magdalena, die Nutte! Der Vatikan ist der Sitz der Mafia! Alles von oben gesteuert, aber wenn der sich meldet der Gott, dann wird abgerechnet! Den verklag' ich auf 100 Millionen! Diese dreckige Ratte... Ständig hilft der da oben nach und steuert alles! Ich weiß dass Sie das für Quatsch halten, aber das ist wirklich so.	ner Psychose und fühlte sich von Gott beleidigt und terrorisiert. Er schrie gegen die Stimmen an und kam so erstmals in die Psychiatrie.	ner Psychose und fühlte sich beleidigt und terrorisiert. So kam er erstmals in die Psychiatrie.	PsychKG.
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	Mit Drogen, ja? Wie ist das jetzt gemeint, Alkohol, oder? Das war so mit 16. Also Haschisch und Marihuana hab' ich mal geraucht, aber nur mal probiert. Das war äh... in den 70er Jahren, Ende der 70er Jahre. Da war ich so... 25, 26, 27. Aber das war nur aus Neugier. Ich war nie irgendwie irgend wovon abhängig gewesen. Wie auch beim Alkohol. Ich trinke auch kaum Bier und bin kein Suchtmensch.	Mit 16: Alkohol. Mit Mitte 20 / Ende der 70er: Marihuana.	Mit 16: Alkohol. Mit Mitte 20 / Ende der 70er: Marihuana.	Mit 16: Alkohol. Mit Mitte 20 / Ende der 70er: Marihuana.
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Da hat man mich zu animiert, da dachte ich das kann man mal probieren. Neugier, nur Neugierde.	Neugier.	Neugier.	Neugier.
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	P	Nein gar nicht. Das ist alles genau so als wenn ich 'ne Wohnung hätte.	Nein.	Nein.	Nein.

17	I	Frage 9: Wenn ja, wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	P	-	-	-	-
19	I	Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?			
20	P	Das in jedem Fall. Bei mir jetzt nicht denn ich bin ja nicht drogensüchtig. Aber einer aus dem Hotel ist damals über einen Gerichtsvollzieher aus seiner Wohnung geflogen weil er zehn Monate lang keine Miete mehr gezahlt hatte weil er sein ganzes Geld für Alkohol ausgegeben hat. Ein Beispiel von vielen! Auch wäre es möglich, dass Leute im Hotel Alkohol oder Drogen nehmen, weil sie aus der Wohnung geflogen und jetzt im Hotel sind.	Ja. Bei sich selbst sieht er keinen Zusammenhang, da er selbst nie Suchtmittelabhängig gewesen sei, bzw. diese missbraucht habe. Er habe aber von anderen Fällen gehört, die wegen ihres Konsums in die WL-Szene geraten seien oder auch konsumieren, weil sie in der Szene sind.	Ja. Bei sich selbst nicht, bei anderen sieht er einen Zusammenhang zwischen Konsum und WL, bzw. WL und Konsum.	Ja. Bei sich selbst nicht, bei anderen schon. (Konsum => WL; WL => Konsum).
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			
22	P	Alkohol, Cannabis, Marihuana, Tabak.	Alkohol, Cannabis, Marihuana, Nikotin.	Alkohol, Cannabis, Marihuana, Nikotin.	Alkohol, Cannabis, Marihuana, Nikotin.
23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	P	Gelegentlich trinke ich mal Alkohol. Aber wenn es zwei Flaschen Bier im Monat sind, dann ist das schon viel.	0 - 2 Mal pro Monat eine Flasche Bier.	0 - 2 Mal pro Monat eine Flasche Bier.	0 - 2 Mal pro Monat eine Flasche Bier.
25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Ja, dann will ich halt mal 'n Bier trinken, warum nicht?! Dagegen ist nichts einzuwenden. Zur	<b>Motive:</b> Entspannung.	<b>Motive:</b> Entspannung.	<b>Motive:</b> Entspannung.

		Entspannung halt.			
27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	Na ich hab´ dann da einfach Lust drauf. Ich sitze dann da und denke mir: „Ein kühles Bier wär´ jetzt was Schönes!“	<b>Auslösesituationen:</b> Gedanke an / Lust auf ein kühles Bier.	<b>Auslösesituationen:</b> Gedanke an / Lust auf ein kühles Bier.	<b>Auslösesituationen:</b> Gedanke an / Lust auf ein kühles Bier.
29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	Keine Ahnung, ich nehme keine Drogen. Also beim Bier ist die Entspannung positiv. Negativ ist wenn die Leute süchtig werden. Dann gehen die körperlich und geistig kaputt und verelenden in der Gesellschaft.	<b>Pos. Konsequenzen:</b> Entspannung <b>Neg. Konsequenzen:</b> Sucht, Abbau, sozialer Verfall	<b>Pos. Konsequenzen:</b> Entspannung <b>Neg. Konsequenzen:</b> Sucht, Abbau, sozialer Verfall	<b>Pos. Konsequenzen:</b> Entspannung <b>Neg. Konsequenzen:</b> Sucht, Abbau, sozialer Verfall
31	I	Frage 16: Glauben Sie, dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist, ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Bei mir persönlich besteht nie Gefahr. Wie das bei anderen ist kann ich nicht sagen.	Ja. Bei sich selbst sei das möglich, bei anderen kann er das nicht sagen.	Ja.	Ja.
33	I	Frage 17: Was meinen Sie, warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	Also die Menschen im Hotel die drogensüchtig sind oder die Alkohol brauchen, dass sind ganz einfach labile Typen. Und vielleicht auch weil in ihrem Leben irgendwas dazu beigetragen hat, dass ein Auslöser gewesen ist. Vielleicht verheiratet, geschieden. Arbeit verloren, Halt verloren, so ein allgemeines Scheitern im Leben und dann ab in Alkohol, Drogen.	Labilität, Negative Lebensereignisse als Auslöser, Verluste von Arbeit und Beziehungen, Kompensation des eigenen Scheiterns.	Labilität, Verluste von Arbeit und Beziehungen, Kompensation des eigenen Scheiterns.	Labilität, Verluste, Kompensation des eigenen Scheiterns.



## 1.6 Interview-Transkription 06/12

Nr.		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-Szene geraten?			
02	P	Ähm... das erste Mal bin ich äh... 2001...2002 in die Wohnungslosen-Szene geraten.	2001/2002 mit 28 Jahren.	2001/2002 mit 28 Jahren.	2001/2002 mit 28 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Das war in Karlsruhe. Ich kam grad aus München. Da hatte ich ein paar Probleme mit jugendlichen Banden. Die haben mich angegriffen und bedroht. Und auch verletzt und ich wollte nicht riskieren dass ich da zur Zielscheibe werde. Da bin ich dann aus München geflüchtet und zurück nach Karlsruhe. Ähm... äh... Das war auch die erste Stadt gewesen in der ich in Deutschland gelebt habe. Von daher, dass war so ´ne Art nach Hause zurückgehen, so ungefähr. Karlsruhe, Mannheim, Halle an der Saale. Von Halle an der Saale bin ich nach München gezogen und von da wieder nach Karlsruhe. Also ich bin dann einfach von München nach Karlsruhe gezogen ohne mich vorher um eine Wohnung gekümmert zu haben. Ich hätte auch nicht gewusst, äh... wie ich äh... mich um eine Wohnung so hätte kümmern sollen. Ich war zu der Zeit schon ´ne lange Zeit arbeitslos und ich hab von Sozialhilfe gelebt. Also das war schwierig. Dann habe ich mich in Karlsruhe beim Sozialamt gemeldet und äh... die haben mich zuerst an eine Obdachlosenschlafmöglichkeit vermittelt und von da aus bin ich dann zu dieser, äh... Hotelszene äh... gekommen.	„Probleme mit Banden“ wie Bedrohung, Angriffe und Verletzungen führten zur „Flucht“ in eine andere Stadt ohne sich vorher um eine Wohnung zu kümmern. Als weitere Hürden, die den Schritt in die beginnende Obdachlosigkeit förderten, werden finanzielle Probleme (Sozialhilfebezug, Langzeitarbeitslos) genannt. So sei er mit der WL-Szene in Kontakt gekommen.	Gewalterfahrungen durch Banden führten zur „Flucht“ in eine andere Stadt. Da er sich nicht um eine neue Wohnung kümmerte, kam er so in die WL-Szene. Dieser Schritt wurde auch begünstigt durch Arbeitslosigkeit und den Bezug von Sozialhilfe.	Gewalterfahrungen durch Banden führten zur „Flucht“ in die WL-Szene einer anderen Stadt. Gleichzeitig förderten diesen Schritt finanzielle Probleme wie Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug.
05	I	Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?			

06	P	Ähm... Mal so mal so. In manchen Hotels habe ich wirklich nette Menschen getroffen. Mit denen konnte man auch wirklich was anfangen. Und dann gab's auch Hotels in denen es nur Asoziale gab, die... die Krach gemacht haben, gesoffen... die an der Toilette daneben geschissen haben und solche Sachen. Oder auch rassistische Sprüche und solche Sachen. Also: Mal so, mal so.	Er schildert pos. und neg. Erfahrungen. Als positiv wertet er einige Kontakte, als negativ asoziales Verhalten wie Krach, exzessiven Alkoholkonsum, rassistische Äußerungen oder Fäkalien außerhalb der Toilette.	<u>Positiv:</u> Einige Kontakte in der Szene. <u>Negativ:</u> Asoziales Verhalten, Krach, exzessiver Konsum von Alkohol, rassistische Äußerungen, Fäkalien neben der Toilette.	<u>Positiv:</u> Einige Kontakte in der Szene. <u>Negativ:</u> Asoziales Verhalten, Krach, exzessiver Alkohol-Konsum, rassistische Äußerungen, Fäkalien neben der Toilette.
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	2003. Auch in Karlsruhe.	2003 mit 29 Jahren.	2003 mit 29 Jahren.	2003 mit 29 Jahren.
09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	Man hatte mich wegen Bedrohung verurteilt. Ich hatte mit einer Spielzeugpistole aus dem Fenster gezielt. Naja, auf 'nen Baum und auf Vögel. Das ist halt von irgendwelchen Leuten missverstanden worden und die haben dann die Polizei angerufen weil die dachten das wäre 'ne richtige Waffe. Dann gab's 'ne Gerichtsverhandlung und die Richterin hat empfohlen, mich erst mal zu untersuchen. Dann war ich bei 'nem Psychiater. Der hat mich dann gefragt ob ich Stimmen höre, Halluzinationen habe und solche Sachen. Dann war ich dann, keine Ahnung, äh... sechs Monate stationär in der Klinik. Später gab's dann noch andere Aufenthalte in Kliniken in anderen Städten, z.B. hier in Köln. Aber die erste Erfahrung war 2003.	Als er mit einer Spielzeugpistole aus einem Fenster zielte, rief man die Polizei und ein Gerichtsurteil führte zu psychiatrischer Untersuchung u. geschlossener Unterbringung von zunächst 6 Monaten wegen einer paranoid-halluzinatorischen Psychose.	Er zeigte sozial auffälliges Verhalten mit potentieller Fremdgefährdung. So kam es durch ein Gerichtsurteil zu einer psychiatrischen Untersuchung und Unterbringung von sechs Monaten wegen einer paranoid-halluzinatorischen Psychose.	Durch eine paranoid-halluzinatorische Psychose mit potentieller Fremdgefährdung kam es 2003 zum ersten geschlossenen Klinikaufenthalt von sechs Monaten.
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	Ähm meine erste Erfahrung mit Drogen? Da war ich so zwischen 21 und 22. Da hab ich mit	Mit 17: Alkohol Mit 21/22: Tabak	Mit 17: Alkohol Mit 21/22: Tabak	Mit 17: Alkohol Mit 21/22: Tabak und Cannabis

		dem Rauchen von Tabak und Cannabis angefangen. Und mit 17 habe ich das erste Mal Alkohol getrunken. Tequila mit Kumpels.	und Cannabis	und Cannabis	
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Es gab ´ne Feier in der Schule, ne Abschlussfeier und dann habe ich mit 3 - 4 Kumpels Alkohol getrunken. Das war so aus Ausgelassenheit, Freude, Neugier, weil noch keiner von uns jemals was getrunken hatte. Und Cannabis war dann auch so ´ne Partydroge. Feiern. Einfach nur Spaß. Das war irgendwie auch so ´ne Art Gruppenverhalten. Und als ich dann so 1995 / 1996 mein Chemiestudium abgebrochen habe, da habe ich dann öfter konsumiert, so täglich.	Ausgelassenheit, Freude, Neugier, Feiern, Spaß, Zugehörigkeit. Späterer täglicher Konsum erst nach Abbruch des Studiums.	Ausgelassenheit, Freude, Neugier, Feiern, Spaß, Zugehörigkeit. Späterer täglicher Konsum erst nach Abbruch des Studiums.	Ausgelassenheit, Freude, Neugier, Feiern, Spaß, Zugehörigkeit. Späterer täglicher Konsum erst nach Abbruch des Studiums.
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	P	Ähm, Wohnungslosen-Szene... Ja nicht wirklich aber doch irgendwie schon.	Ja, irgendwie.	Eher ja.	Eher ja.
17	I	Frage 9: Wenn ja, wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	P	Ja also ich habe schon manchmal geraucht, weil ich nix anzufangen wusste. Keine Ahnung. Schlechte Laune, Langeweile, schlecht gefühlt, äh...	Motive wie schlechte Laune, Langeweile, nichts mit sich anfangen können und negative Gefühle triggern den Konsum in der WL-Szene.	Motive wie schlechte Laune, Langeweile, nichts mit sich anfangen können und negative Gefühle triggern den Konsum in der WL-Szene.	Motive wie schlechte Laune, Langeweile, nichts mit sich anfangen können und negative Gefühle triggern den Konsum in der WL-Szene.
19	I	Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?			
20	P	Es ist möglich dass es sowas gibt, aber als ich das erste Mal in die Psychiatrie kam, da hatte ich überhaupt keine Symptomatik. Also der	Er sieht einen Zusammenhang zwischen Konsum und	Er sieht einen Zusammenhang zwischen Konsum und	Er sieht einen Zusammenhang zwischen Konsum und psychischem Befinden, bzw. WL, aber bei ihm selbst

		Konsum wirkt sich schon auf die Psyche aus, aber bei mir war das damals nicht ausschlaggebend für meine erste psychiatrische Behandlung. Auch kann der Konsum dazu führen dass man seine Wohnung verliert, aber das war bei mir auch nicht der Fall. Das war wirklich nur der Ärger mit diesen Banden.	psychischem Befinden, bzw. WL, aber bei ihm selbst sei der Konsum nicht der Auslöser gewesen.	psychischem Befinden, bzw. WL, aber bei ihm selbst sei der Konsum nicht der Auslöser gewesen.	sei der Konsum nicht der Auslöser gewesen.
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			
22	P	Also ich habe einmal Ecstasy genommen und dreimal Psylocibin, also Pilze... äh... gegessen. Sonst nur Alkohol, Nikotin und Cannabis.	Cannabis, Nikotin, Alkohol, Pilze, Ecstasy.	Cannabis, Nikotin, Alkohol, Pilze, Ecstasy.	Cannabis, Nikotin, Alkohol, Pilze, Ecstasy.
23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	P	Nikotin und Cannabis. Nikotin so 20 Zigaretten am Tag und Cannabis... so im Monat verteilt auf 3,4 Tage. Also etwa einmal pro Woche. Und Alkohol nur sehr selten, so ca. 1 - 2 Mal pro Jahr.	Nikotin, Cannabis, Alkohol.	Nikotin, Cannabis, Alkohol.	Nikotin, Cannabis, Alkohol.
25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Hm... also das Nikotin das ist ´ne Mischung aus Langeweile... Langeweile und Sucht. Und Cannabis das ist Stimmung, äh... Stimmungsaufhellung, Langeweile, Glücksgefühle. Und Alkohol... ähm, ja... keine Ahnung... Feierei.	<b>Motive:</b> Langeweile, Glücksgefühle, Stimmungsaufhellung, Feiern.	<b>Motive:</b> Langeweile, Glücksgefühle, Stimmungsaufhellung, Feiern.	<b>Motive:</b> Langeweile, Glücksgefühle, Stimmungsaufhellung, Feiern.
27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	Also wenn ich z.B. nach ´nem langen zehn Stunden Arbeitstag nach Hause ins Hotel komme und mir tut alles weh, also die Füße, der Rücken, dann rauche ich schon mal gerne ´nen Joint zur Entspannung. Oder ich sitze irgendwo im Park und dann kriege ich Lust etwas zu rauchen. Langeweile und Sucht halt.	<b>Auslösesituationen:</b> (Körperliche) Belastungen / Schmerzen (durch Arbeit), Situationen der Einsamkeit und der Langeweile.	<b>Auslösesituationen:</b> Belastungen, Schmerzen, Situationen der Einsamkeit und der Langeweile. Suchtdruck bei Nikotin.	<b>Auslösesituationen:</b> Belastungen, Schmerzen, Einsamkeit, Langeweile, Suchtdruck.

			Suchtdruck bei Nikotin.		
29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	Hm, also positiv... ähm... keine Ahnung ich weiß es nicht... also negativ... vielleicht dass es süchtig macht. Also, Cannabis macht ja nicht körperlich süchtig... psychische Abhängigkeit. Positiv würde ich sagen: Stimmungsaufhellung, Schmerz betäubend...	<b>Positive Konsequenzen:</b> Stimmungsaufhellung und Schmerz Betäubung. <b>Negative Konsequenzen:</b> Vielleicht Sucht, aber nicht bei Cannabis.	<b>Positive Konsequenzen:</b> Stimmungsaufhellung und Schmerz Betäubung. <b>Negative Konsequenzen:</b> Vielleicht Sucht, aber nicht bei Cannabis.	<b>Positive Konsequenzen:</b> Stimmungsaufhellung und Schmerz Betäubung. <b>Negative Konsequenzen:</b> Vielleicht Sucht, aber nicht bei Cannabis.
31	I	Frage 16: Glauben Sie, dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist, ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Also ich habe auch welche erlebt, die in der Hotelszene waren und keinen Alkohol und keine Drogen genommen haben. Aber das ist von zehn Leuten vielleicht einer. Ich würde sogar sagen, dass das respektiert wird wenn einer das so straight durchzieht.	Ja, ca. einer von zehn lebe völlig abstinent in der WL-Szene.	Ja, ca. einer von zehn lebe völlig abstinent in der WL-Szene.	Ja, ca. einer von zehn lebe völlig abstinent in der WL-Szene.
33	I	Frage 17: Was meinen Sie warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	Keine Ahnung... Schlechte Lebenslage, Sucht, irgendwie Verluste kompensieren.	Schlechte Lebenslage, Sucht, Kompensation von Verlusten.	Schlechte Lebenslage, Sucht, Kompensation von Verlusten.	Schlechte Lebenslage, Sucht, Kompensation von Verlusten.

## 1.7 Interview-Transkription 07/12

Nr.		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-			

		Szene geraten?			
02	P	Das ist schon drittes oder viertes neues Jahr. Bin ich alleine, ja? Alleine muss ich feiern und äh... Lichter im Himmel sehen, Abend. Wenn dunkel... Drittes Jahr bin ich in diesen Hotels.	Vor drei Jahren. 2009.	2009 mit 27 Jahren.	2009 mit 27 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Also das is´... so... also das is´ irgendwie war... Was kann ich jetzt Euch so kurz hier so sagen? Sie denken dann... ich bin bescheuert oder so was [Ich verneine: Nein, es gibt hier kein bescheuert]. Also dieses Jahr... 2008... 4.6. oder 6.6. irgendwie. Da haben wir diese Baby bekommen, ne? Mit Frau, ne? Und dieser evangelische Krankenhaus... und dann... unser Baby... jemand hat an gegrapscht Baby... So Babysprache... So mit so Spielerei von Baby, so: „Summ, summ!“ Und irgendjemand hat Baby so Flecken gegeben... an den Rücken und den Beinchen. Irgendwie so Moleküle, ne? So zwei Ründchen. Von hinten zwei Ründchen und von Seite noch zwei Ründchen. Keine Ahnung... Also ich war nicht dabei. Das ist alles so komisch von diese Nacht. Also dieser Mensch da in Nachtschicht hat so Flecken gemacht, so zwischen die Beine und das Popochen, so mit Säure irgendwie. So wie da tief in Fleisch so... und äh... verschmelzte Haut und da zerdrückte Löchchen. Und das waren so Studenten, so Dortmunder die sind. Also... die... haben funktioniert hier. Homosexuell. Und die verbrennen Frauen. Und die sorgen dafür, dass Menschen nicht rauskommt aus den oh... ohne Muskel, wissen Sie? Rauskommt aus ärztliche Behandlung. Es geht da um die Seele irgendwie. Wenn Hummelchen läuft. Die machen aus sich da so	Bei der Geburt der Tochter vor ca. 4 Jahren waren erste paranoid-halluzinatorische Wahnhalte erkennbar: Er glaubte, dass seine Tochter von den Ärzten misshandelt worden sei. Es folgte Streit zu Hause mit der Frau, weil diese ihn angeblich vergiften und ausspionieren würde. Die Differenzen führten mit Hilfe der Polizei zum Rauswurf aus der gemeinsamen Wohnung, so dass er in ein von der Stadt belegtes Hotel für Wohnungslose einzog.	Bei der Geburt der Tochter vor ca. 4 Jahren glaubte er dass diese von den Ärzten misshandelt worden sei. Es folgte Streit zu Hause mit der Frau, weil diese ihn angeblich vergiften und ausspionieren würde. Die Differenzen führten mit Hilfe der Polizei zum Rauswurf aus der gemeinsamen Wohnung und in ein Hotel für Wohnungslose.	Psychose => Differenzen mit Frau und Umwelt / Paranoia / Vergiftungswahn => WL

		<p>Stahl. Politische Gründe, sehr viel Millionäre kommen... [Ich verweise erneut auf die Fragestellung, Anm.]. Also ich war total am Ende wegen diese Flecken. Und meine Frau hat angefangen an unserer zu Hause mich zu vergiften. So wie Sherlock Holmes, so was Menschen angeht. Und die Gesichter spucken immer so ´n paar Wortchen. So aus 13. Jahrhundert. So wie Tsumani. Und Menschen mit Köpfchen auskommt mit Temmchen, die spucken noch so andere Steinchen da rein. Also das war, dass meine Frau fängt an, dass wir haben gestritten wegen Gift in Essen. Ich wollte dann von meiner Frau Wahrheit erfahren, so, warum tust du mir rein, so? Die sitzt und redet da so mit Internet über mich. Oder redet vor Nase mit irgendwem. Ich war dann von zu Hause vertrieben von Polizei. Ich bin dann in diese Hotel. So wie Zigeunerchen bin ich dann mit Räderchen in diese Hotels. Da haben Sie mir ja noch geholfen mit diese Auto.</p>			
05	I	<p>Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?</p>			
06	P	<p>Viele verschiedene Menschen. Da so viele Schwarze, Afrikaners, Türken und eine deutsche Jung dabei, so. Viele Zimmer mit vielen Betten. Irgendwie alles gemischt so. Das wird irgendwann so... alles eklig, alles falsch, alles ohne Muskeln. Gift da rein. Der eine raucht, der andere schläft, der andere liest. Der eine spinnt mit seine ganze, äh... Haut-Familie. Nur eine Wasch... äh... Geschirrspülenschrank... [P07 sammelt lautstark Spucke im Mund und spuckt in die Ecke hinter sein Bett auf dem er sitzt]. Und hat mich irgendwie atrophiert. Das ist so</p>	<p>Im Hotel leben Menschen mit vielen kulturellen und religiösen Hintergründen. Er spricht von Mehrbettzimmern und Gemeinschaftskühlschränken; es würden täglich Drogen konsumiert und es gäbe Gewalterfahrungen in Form von Schlägen,</p>	<p>Hohe kulturelle und religiöse Vielfalt auf Mehrbettzimmern mit Gemeinschaftskühlschränken; Täglicher Drogen-Konsum, Gewalt (Schläge, Würgen, Vergiftungen). Die Situation im Hotel sei „unerträglich“. Auch gäbe es asoziales Verhalten wie z.B. „Aus dem Fenster und vor, bzw. hinter die Tür scheißen“.</p>	<p>Hohe kulturelle und religiöse Vielfalt auf Mehrbettzimmern mit Gemeinschaftskühlschränken; Täglicher Drogen-Konsum, Gewalt (Schläge, Würgen, Vergiftungen). Die Situation im Hotel sei „unerträglich“. Auch gä-</p>

		<p>eine chemische Mittel, wie euer Land hat gekriegt, viele Drogen, ja? Medikamente oder Pillen. Der zerdrückt da was. Mischt man die so in Tellerchen, in Süppchen, bei Mayo, bei Ketchup... so bei Niggern, bei Türken, bei Arabern, bei Satanisten, ja? Die haben alle mich im Hotel vergiftet, ne? Das war so ein halbe Jahr oder halb? Die haben geraucht, von morgens bis abends. Alle mit anderen Farben, Hauten, und die würgen weißen Menschen zusammen mit schwarzen, wissen Sie? So blaues Team und weißes Team, das ist unser eigenes Team in Land. Ja und diese Vergiftungen kriegen speziell die Weißen. Man kann nicht mal stehen seine männlichen Funktionen. Eigentlich Mann zu sein. So kann man so verschmelzen, wissen Sie, auch innen und auch außen, mit Hautis und Nägjis und Haaris, so wissen Sie? Furchtbar schrecklich und man kann nicht mal eine Klatsche verpassen! Wissen Sie, weil ganzen Tag nur okkupiert und diese blaue Team scheißen den ganzen Tag nur. Aus dem Fenster, vor die Tür, hinter Tür, ja? Unerträglich! Selbsterschießbarei kann man hier machen. Unerträglich! Kann man hier wunderschöne Brötchen machen, so mit Mettbelag und wunderschöne Zwiebchen, ja? Ein bisschen zu entspannen so. Und jeden Tag werden Drogen genommen im Hotel: Medikamente, Drogen, geraucht. Und es wird geschlagen, gewürgt... rot gewürgt-atrophiert.</p>	<p>Würgen und Vergiftungen. Die Situation im Hotel wird als „unerträglich“ bezeichnet. Auch wird von asozialem Verhalten gesprochen, wie z.B. „Aus dem Fenster und vor, bzw. hinter die Tür scheißen“.</p>	<p>be es asoziales Verhalten wie z.B. „Aus dem Fenster und vor, bzw. hinter die Tür scheißen“.</p>	
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	Das erste Mal... da 2009 in Hotel als ich bei Frau rausgeschmissen wurde...	2009 mit 27 Jahren.	2009 mit 27 Jahren.	2009 mit 27 Jahren.



09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	Wegen der Vergiftung in Hotel. Da hat Neger mich atrophiert. Das war so eigenartiger Todschlag, so. Wenn ein bisschen dünneres Herz oder Muskel. Also ich hab angerufen die Polizei. Weil ich hab´ nur ein Tellerchen gegessen und gespürt das ist Gift. Weil der Afrikaner hat geraucht Joint und hat geguckt wie ich essen. Und ich habe dann Polizei angerufen, denn ich war voll besoffen von dieser Droge. Weil diese Wirkung irgendwie, drücken, halten, ja? So mit Krankheiten, haben Sie ja gesehen im Fernsehen. So mit Motor, Lenkrad so bei jedem. So nix zu tun, ja? Ich wollte eigentlich nur Blutaufnahme wegen Gift. Und der andere sollte raus, ich habe das Hausmeister gesagt. Doch dann haben die mich eingeschlossen wie Knast, ja? In Krankenhaus haben die dann Urin abgenommen und gesagt: „Sie haben da paar Würmer drin!“	Psychotisches Erleben mit Vergiftungswahn führt dazu, dass er selbst die Polizei anruft weil er sich von Mitbewohnern vergiftet fühlt. Die Polizei bringt ihn daraufhin in die Klinik wo er stationär aufgenommen wird.	Psychotisches Erleben mit Vergiftungswahn führt dazu, dass er selbst die Polizei anruft weil er sich von Mitbewohnern vergiftet fühlt. Die Polizei bringt ihn daraufhin in die Klinik.	Psychose mit Vergiftungswahn => Klient ruft selbst die Polizei wegen vermeintlicher Vergiftung und kommt in die Klinik.
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	Ich war vielleicht 8 Jahre, oder 7. Da haben wir... draußen waren Häuser und so... Zigaretten geraucht, ja? Das erste Mal Schnaps gesoffen hab´ ich so mit elf, zwölf Jahre. Und später alles andere. So wie bei Kuchenstückchen. Mal probieren, ja?	Mit 7 oder 8 Jahren erstmals Nikotin geraucht. Erster Alkoholkonsum (Schnaps) erfolgte dann mit elf oder zwölf Jahren.	Mit 7 oder 8 Jahren erstmals Nikotin geraucht. Mit elf oder zwölf folgte dann erster Alkoholkonsum (Schnaps).	Mit 7 oder 8 Jahren erstmals Nikotin. Mit elf oder zwölf folgte dann erster Alkoholkonsum (Schnaps).
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Das ist ´ne gute Sache. Das ist so: Es geht doch um Heilungsmethoden, wie in Krankenhäusern. Aber keiner heilt, nur verbrennt. Wie bei heiliger Sport. Männlicher, weiblicher. Huhn	Freunde; man will sich „heilen“, also sich selbst einen positiven Zustand herbeiführen;	Freunde; man will sich „heilen“, also sich selbst einen positiven Zustand	Freunde; man will sich „heilen“, also sich selbst einen positiven Zustand herbeiführen; Unwissenheit, Neugier, Keine Gedanken an Konsequenzen / Jugendli-

		oder Ei. Ein nichteingeschalteter Gehirnteil. Wenig Muskel, wenig Gehirn. Einflüsse, Freunde und wie gesagt Glaube und nicht wissen. Unwissenheit. Was das ist, diese chemischen Methoden, so mit stinkenden so was am machen, ein paar Tüten sowas.	Unwissenheit, Neugier, Keine Gedanken an Konsequenzen / Jugendlicher Leichtsin.	herbeiführen; Unwissenheit, Neugier, Keine Gedanken an Konsequenzen / Jugendlicher Leichtsin.	cher Leichtsin.
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	P	Nein aber durch Geburt von Töchterchen.	Nein, aber durch Geburt der Tochter ein Jahr vor der WL sei er bereits abstinent gewesen. Dies habe sich durch die WL nicht verändert.	Nein, aber durch Geburt der Tochter ein Jahr vor der WL sei er bereits abstinent gewesen.	Nein. Weiterhin sei er abstinent.
17	I	Frage 9: Wenn ja, wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	P	Nachdem mein Kind geboren nicht mal rauchen. Ausgelöschte Augen meiner Frau. Und diese Kobra küssen. Ich... habe Lenkrad [rülpst]. Ich halte mich fit, mache Sport, Hobby. Denn früher oder später muss ich in Einsatz. Terroristen und Zerdrücker, Zerspanner...	Abstinent seit Geburt der Tochter 2008. WL seit 2009, daher kam er bereits abstinent in die WL und daran habe sich nicht mehr geändert.	Weiterhin blieb er abstinent.	Abstinentz sei gleichgeblieben seit der WL.
19	I	Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?			
20	P	Ich verstehe die Frage, ja. Die äh... ich habe auch diese Frage auch sehr viel was zu sagen. Diese Kerle, diese Menschen, wenn die Fragen, wenn sie richtigen Fragen stellen, diesen oder allen oder weiteren... In Hotels wohnende nehmen jeden Tag und dann noch, jetzt hab ich hier ein paar Männer gesehen, die wurden	Man könnte raus hören, dass das Leben im Hotel den Konsum auslösen kann („In Hotels wohnende nehmen jeden Tag“). U.a. könnte man so-	Man könnte raus hören, dass das Leben im Hotel den Konsum auslösen kann („In Hotels wohnende nehmen jeden Tag“).	WL => Konsum.

		von Kollegen atrophiert. Die waren auch Kollegen mit deutscher Haut. Diese immer schwarzen Okkupisten reden überall wie Schlangen. Wenn im Hotel lebt, dann wird mehr oder weniger, alleine sein... mit anderer Haut oder Haare, oder...	ziale Differenzen oder Einsamkeit als Auslöser aus den Aussagen heraus interpretieren (Vgl. Aussagen).		
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			
22	P	[Nießt]. Tabak geraucht, Alkohol getrunken... Drogen ich habe... ein paar Mal, also ein bisschen Gras geraucht. Mit Freunden, aber schon lange her. Speed, Pepp hab ich genommen. Auch im Krankenhaus. Die Drogen waren als Medikamente getarnt. Ich haben hier ein paar Rezepten. Das ist alles Verbrennerei... Ja und Kokain... Ecstasy. Ich kacke hier rein, in den Bettchen und Durchfall fünf Jahre auf den Klo wegen Medikamentchen. Man vergewaltigt mich an jede Ecken. Kinders, ja hundert Euros...	Nikotin, Alkohol, Cannabis, Amphetamine, Kokain, Ecstasy.	Nikotin, Alkohol, Cannabis, Amphetamine, Kokain, Ecstasy.	Nikotin, Alkohol, Cannabis, Amphetamine, Kokain, Ecstasy.
23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	P	Gar keine mehr.	Keine.	Keine.	Keine.
25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Ich hab´ getroffen viele Menschen. Und hier in den Hotels ist schon harter Tobak. Viele Stories, wo kommen diese Menschen alle her und... was sie nehmen und Alkohol... ganzes Leben ist Heilungsprozess und Methoden. An den Menschen... wie Mensch gebaut... so wie Tierchen. Man kann mit diesem Mensch irgendwie rein spüren, raus. Und Menschen verlieren immer Muskeln und Kraft und sitzen wie in Sarkophag... So, Aids, ja? Wie in Griechenland. Wie Illuminati, so getrennt, in zwei Halbe. Der ballert	<b>Motive:</b> Selbstheilung / Selbstmedikation / emotionale Einsamkeit, bzw. keine Liebe aushalten / das harte Leben im Hotel aushalten.	<b>Motive:</b> Selbstheilung / Selbstmedikation / Einsamkeit, bzw. keine Liebe aushalten / das harte Leben im Hotel aushalten.	<b>Motive:</b> Selbstheilung / Selbstmedikation / Einsamkeit, bzw. keine Liebe aushalten / das harte Leben im Hotel aushalten.

		da, dieser Italiener. Diese Okkupisten von Griechenland. Euer Land, andere Länder. Es gibt keine „Love“, wie diese Afrikaner singen! [Steht auf, lacht und singt: „Love!“].			
27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	[Sammelt wieder lautstark Spucke und spuckt hinter sein Bett]. Das ist dieser kranke Idiotismus von andere Land, von andere Haut, irgendwie. Neben, dabei, wie dieser Song, von den Scorpions [Steht auf, lacht und brüllt: „We’re living together!“] Wie in diese Islam mit diese stinkende Fleisch. Wer da schubse und macht. Ich weiß nicht. Und wer Drogen nimmt... Der Islam löst das aus. Speziell diese Menschen. Diese Dschungel. Es gibt auch mehr diesen muskulösen Menschen.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Ich höre heraus, dass der Konsum in Situationen ausgelöst wird, in denen man gerne (kulturelle und religiöse) Verschiedenheit überbrücken möchte um ein Wir-Gefühl mit anderen Leuten (aus der Szene) herzustellen.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Situationen, in denen zwischenmenschliche und kulturelle Verschiedenheiten überbrückt und ein Wir-Gefühl hergestellt werden soll.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Situationen, in denen zwischenmenschliche und kulturelle Verschiedenheiten überbrückt und ein Wir-Gefühl hergestellt werden soll.
29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	Folgen, also das ist bei Drogen und Medikamenten katastrophalisch. Das ist Verdammnis, das ist Verbrennerei, das ist töten, das ist sterben, das ist langsam nehmend, alles egal, schlucken Feuer, sterben, so wie in „Blade Trinity“, ja? So das innere Organe sterben, ja? So Muskeln und Haut. Einige Menschen sind eingeschlossen mit gequälten Augen so in Sarkophag. Die warten auf die Engel.	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> - <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Körperlicher und geistiger Verfall, Tod	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> - <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Körperlicher und geistiger Verfall, Tod	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> - <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Körperlicher und geistiger Verfall, Tod
31	I	Frage 16: Glauben Sie, dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist, ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Ich rauche nicht und trinke nicht. Ich schaffe das mit ein paar Besuche meiner Tochter. Ich sehe alles in zwei Teile. Alles wird von Behinderten	Ja, denn er nimmt keine seit der Geburt seiner Tochter vor ca.	Ja.	Ja.

		ruiniert und gelenkt und beeinflusst.	4 Jahren.		
33	I	Frage 17: Was meinen Sie, warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	In den [fünf, Anm.] Hotels... Die... die verdammten, verlorenen Seelen, 13. Jahrhundert... so dicht, so dicht. Die machen ein paar Flaschen Bier auf oder Packungen Wein und dann, nach einem Monat, nach Halligalli, dann bisschen ruhiger Party bis wieder Geld da. Aber Geld... nicht nur... wie gesagt... muss man ja auch was zu Essen kaufen. Also nach drei Monaten, die Menschen reden dasselbe. So wie in Zombie-Film. Sie können nicht vorstellen was hier abläuft. Pepsi Cola läuft hier ab. Diese Marke da. Diese rote und diese blaue. Coca Cola und Pepsi Cole. Schwarze und Weiße, wie auf der ganzen Welt. Das gibt Spannungen. Wie in 13. Krieger und die verkaufen Drogen. Also haben Schwarze und Weiße Stress und nehmen Drogen. Es geht um heilige Rosen. Wo haben noch nicht viel Power so wie in Filmchen. Eklige Ghuls. Weiße Schwan. Wenn noch kleine Kindchen ausgelacht und in Zimmer. Hyänen. Wie diese Schwarzen, wie diese Schiiten und kommen da und machen Auslacherei. Dann kommen die Menschen aus 13. Jahrhundert... Heilige 88 und Spezialisten. Und Arbeiter. Nicht Schwarze ich meine. Wo sitzen in Arbeitsplätzen. Und machen so wie, das ist Provinz. Und neben Provinz das ist Rom. Gladiatoren im Kampf. Viel Intrigen, Kobras, Mangas in Bettchen. Alles zusammenhängen. Die eine, sowie so dabei. Atmen, Bötchen, vorbeigehend. Beschenkt, bedrückt und viele gibt's. Und mit anderen Methoden, wo noch kommen. Ich meine,	Feiern, Spannungen untereinander aushalten und abbauen, eine Vielzahl an Problemen aushalten, z.B. Arbeitslosigkeit.	Feiern, Spannungen untereinander aushalten und abbauen, eine Vielzahl an Problemen aushalten, z.B. Arbeitslosigkeit.	Feiern, Spannungen untereinander aushalten und abbauen, eine Vielzahl an Problemen aushalten, z.B. Arbeitslosigkeit.

	bleiben Sie heil, Sie achtel. Und, mehr Soße!			
--	---	--	--	--

## 1.8 Interview-Transkription 08/12

Nr.		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-Szene geraten?			
02	P	[Zündet sich zu Beginn des Interviews einen Joint an und raucht diesen] Ähm... Hotelszene, das muss äh... 2007 gewesen sein. Also offiziell obdachlos bin ich seit dem 22. April 2005. Da bin ich offiziell nach Köln gekommen. Vorher habe ich in einer eigenen Wohnung in [andere Stadt] gelebt. Da hatte ich einen Betreuer. Dann bin ich fristlos gekündigt worden. Dann bin ich nach Köln und erst in 'ne WG mit 'nem geschiedeten Taxiunternehmer der auch unter Betreuung stand. Das ist aber gescheitert und ich bin dann, da war's so Winter 2007, ins Hotel gekommen.	Kurz WL in 2005, dann in WG bis 2007. Seit dem WL und in Hotel.	Erstmals kurz 2005. Dann kam er 2007 ins Hotel.	2005 mit 45 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Ich bin am Ende von der Ehe mit meiner Frau für verrückt erklärt worden. Von meiner Frau und meiner Mutter. Die haben dann dafür gesorgt, dass ich entmündigt worden bin und einen Betreuer bekommen habe. Das war 2002. Ich hab' dann versucht mir ein neues Leben unter den neuen Bedingungen aufzubauen und hab' dann den Schritt in die Obdachlosigkeit gemacht. Ich fang' nochmal ganz von vorne an, dachte ich mir.	2002 kam es durch die Psychose und den Cannabis-Abusus zu massiven Konflikten mit Frau und Mutter => WL	Psychose und Cannabis-Abusus => massive Konflikte mit Frau und Mutter => Trennung & Betreuungsanregung => WL	Psychose & Drogenkonsum => WL.
05	I	Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?			
06	P	Hm... Ja ich würd' zwei Worte nutzen: Zwi-	Unmenschlich, bes-	Unmenschlich, bes-	Unmenschlich, bestialisch, „Wo man

		<p>schen unmenschlich und bestialisch. Ja also dass ist wirklich ´ne Sache, wo man die Bestie aus dem Menschen herausfordert. Also geben tut mir keiner. Für mich hat das auch was mit meiner Männlichkeit zu tun dass ich alleine klarkomme, ja? Viele... sind nicht so und suchen den Anschluss und lassen sich dann sehr leicht zu irgendwas, z.B. Kriminellem oder Süchtigem verleiten, was... scheinbar das richtige, einfache ist. Ach ja, und die Szene fängt für mich da an, wo ich zum Dealer gehen muss. Und gerade weil ich immer selbst nach Holland fahre und mir meine eigenen Sachen kaufe, ist dies ein bewusster Abgrenzungsversuch von mir, um mich von der Szene zu distanzieren. So grenze ich mich nicht nur von der etablierten Gesellschaft ab, sondern auch von der Drogenszene, weil die Drogenszene ja auch ein Teil dieser Gesellschaft ist. Die eigentliche Droge dieser Gesellschaft ist das Geld.</p>	<p>tialisch, „Wo man die Bestie aus dem Menschen herausfordert“, Angriff der Männlichkeit, Szene bietet die Gefahr, in Kriminalität und / oder Sucht abzurutschen.</p>	<p>tialisch, „Wo man die Bestie aus dem Menschen herausfordert“, Angriff der Männlichkeit, Szene bietet die Gefahr, in Kriminalität und / oder Sucht abzurutschen.</p>	<p>die Bestie aus dem Menschen herausfordert“, Angriff der Männlichkeit, Szene bietet die Gefahr, in Kriminalität und / oder Sucht abzurutschen.</p>
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	Am 7. Januar 2002.	2002 mit 42 Jahren.	2002 mit 42 Jahren.	2002 mit 42 Jahren.
09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	<p>Da bin ich gegen meinen Willen von ein paar Leuten in eine geschlossene Psychiatrie getragen worden und hab´ da dann erst mal einen viermonatigen Aufenthalt gehabt. „Schizoaffektive Handlungen und Größenwahn“ hieß es da. Das war eine Diagnose, aber was auf die einen Leute schizophren wirkt ist für andere nur ´ne Sache der Mathematik. Der Auslöser für den Aufenthalt war aber, dass ich mich mit dem psychosozialen System in Deutschland auseinandergesetzt habe und ge-</p>	<p>Es kam 2002 zu einer Zwangsunterbringung nach PsychKG. (Vgl. Antwort zu Frage 2: Seine Frau und die Mutter haben ihn für verrückt erklären lassen.) Die Diagnose sei aber Unsinn. Er sieht seine Un-</p>	<p>Psychose und Cannabis-Abusus =&gt; massive Konflikte mit Frau und Mutter =&gt; Geschlossene Unterbringung nach PsychKG. (Er sieht jedoch keine Erkrankung als Ursache, sondern sich selbst als gesundes</p>	<p>Psychose / Drogenkonsum =&gt; Geschlossene Unterbringung nach PsychKG.</p>

		nau nach der Schwachstelle gesucht habe, an der dieses System seinen Fehler hat. Wissen Sie... es ist ja äh... fast unmöglich aber... Ich hab' s mir auf meine Fahne geschrieben, einen Psychiater wegen einer Fehldiagnose anzuklagen. Wissen Sie, dass was mir passiert ist, ist 'ne Fehldiagnose, sonst würde ich ja auch nicht so gut klarkommen. Weil ja... Außer dem Gutachter hat noch niemand 'ne psychische Störung bei mir festgestellt. Man hat mal festgestellt dass ich mich aufrege, aber ist das gleich 'ne psychische Erkrankung? Das ist aber die Frage dabei, die in diesem psychiatrischen System abhanden gekommen ist: Was ist das Normale?! Ja? Das ist ja unser Problem! Wir wissen ja gar nicht mehr: Was ist denn jetzt überhaupt noch ein normaler Mensch? Ja? Jeder ist ja irgendwo auf der Suche nach irgend 'ner Hilfe! Ja? Aber weil wir nicht mehr die Krankheit, sondern die Gesundheit in der Mitte der Gesellschaft haben, sind wir halt krank. Daraus resultiert irgendwo die Krankheit dieser Gesellschaft.	terbringung eher als eine Art Beweis dafür an, dass das psychiatrische System (einer „kranken Gesellschaft“) Fehler, bzw. Schwachstellen habe und seine (ungerechtfertigte) Unterbringung quasi der Beweis für diese Systemfehler sei.	Opfer eines „kranken“ Systems, dessen Fehler nun durch seine Unterbringung bewiesen worden sei.)	
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	Also ich hab in Südfrankreich, da war ich so 15, Campingurlaub, da hab' ich das erste Mal Bier und Wein zusammen geöffnet. Dann hab' ich gekotzt, musste am nächsten Tag den Wohnwagen sauber machen und dass war dann für mich das letzte Mal gewesen dass ich geöffnet hab'. Bis heute. Aber bei Cannabis und Marihuana sieht's anders aus. Da habe ich meine ersten Erfahrungen mit 18 gemacht. Da habe ich meine erste Zappa-LP gehört und meinen ersten Joint geraucht. Das war ein duales Ereignis.	Alkohol mit 15, Cannabis mit 18. Danach bis zum 41sten Lebensjahr keinerlei Konsum mehr. Ab 41 dann täglich Cannabis bis heute seit 12 Jahren.	Alkohol mit 15, Cannabis mit 18. von 20 - 41 kein Konsum).	Mit 15 Alkohol (1975). Mit 18 Cannabis (1978). (Von 20 - 41 kein Konsum).



		Da wusste ich: Frank Zappa ist meine schizophrene andere Seite! Mit dem konnte ich mich, als ich ihn das erste Mal gehört hab´ gleich identifizieren... als Teil meiner eigenen Persönlichkeit. Das waren zwei Jahre Erfahrung... und dann habe ich es aufgegeben, weil ich... ähm... äh... mit den psychiatrischen Erfahrungen mit Cannabis als Jugendlicher Probleme hatte und habe es... auf einen späteren Abschnitt meines Lebens verlegt. Ich hab´ wieder angefangen in meinem 41sten Lebensjahr.			
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Ich habe wieder mit dem Rauchen angefangen in meinem 41sten Lebensjahr. Und das hatte folgende Gründe: Ich habe mit 41 den wiedergetroffenen, der mir mit 18 das Kiffen beigebracht hat, quasi. Ich bin dann nach Hause zu meiner Mutter gekommen und habe von der ´nen wahnsinnigen Anschiss gekriegt. Und in dem Moment wusste ich, auf welcher Seite ich meine Mutter einzuschätzen habe und auf welcher Seite ich mich einzuschätzen habe und habe mit dem Kiffen wieder angefangen weil der Zeitpunkt da war. Mit 41. Zwischen 20 und 41 habe ich gar nicht konsumiert. Da bin ich 20 Jahre lang in eine Baptistengemeinde gegangen und ich war also sehr, sehr fromm. Und ich war also einer der Vorbilder damals in der Gemeinde, durchaus. Und von 41 bis 53 habe ich wieder durchgehend Cannabis und Marihuana geraucht, weil das... Cannabis... es ist halt... ich kann jetzt damit umgehen, wissen Sie? Ne Droge ist nur ´ne Droge wenn man nicht mit umgehen kann. Ja? Ne Sucht mit der ich um-	Konsumierender Bekannter, Neugier, Rebellion gegen Mutter und System, Abgrenzung, „Angriff gegen die Gesellschaft“.	Konsumierender Bekannter, Neugier, Rebellion gegen Mutter und System, Abgrenzung, „Angriff gegen die Gesellschaft“.	Konsumierender Bekannter, Neugier, Rebellion gegen Mutter und System, Abgrenzung.

		gehen kann... ist das ´ne Sucht?! Also die Drogen die ich in der Psychiatrie gekriegt habe waren wesentlich schlimmer als die, die man auf der Straße kriegt, das muss ich sagen. Und zum Kiffen: Ich bin also der Überzeugung, dass das Kiffen eine Antwort ist. Auf das Drogenproblem. Ja und zu den Auslösern: Neugier. Und Abgrenzung. Von anderen und auch in sich selbst. Deswegen kiffen ja auch die ganze Jugend. Wissen Sie, zum Erwachsensein gehört die Abgrenzung. Und wir würden ja einen großen wirtschaftlichen Markt abgrasen wenn wir´s legalisieren würden. Wissen Sie, als Kind bin ich ein Gemeinschaftswesen. Und wenn ich als Erwachsener mich nicht abgrenzen und trotzdem einbringen kann, dann hab´ ich mein Erwachsensein vergessen. Und das ist es, was uns die Gesellschaft nimmt. In einem Wort: Kindergarten. Die ganze Regierung und Regierungsform die wir mittlerweile haben und wie wir uns verhalten... So damit die Kindergärtnerin vorbeikommt und alles löst. Von daher, um noch mal einen konkreten Auslöser für den Konsum von Cannabis zu nennen: Angriff gegen die Gesellschaft! Das hier [zeigt auf den Joint den er raucht] das ist genau das, woran diese deutsche Gesellschaft zusammenbricht.			
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	P	Nein. Ich rauche weiter täglich meine 1,5 Gramm pro Tag.	Nein.	Nein.	Nein.
17	I	Frage 9: Wenn ja, wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	P	Gar nicht. Ist gleich geblieben.	Unverändert.	Unverändert.	Unverändert.

19	I	Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?			
20	P	Also ich bin da so der straighte überzeigte Kiffer, das kann man so sagen. Aber ich denke, wenn man nicht so straight ist wie ich, dann äh... übernimmt der Konsum das Leben. Man lebt dann nur noch für den Konsum. Und Drogenkonsum führt in dieser Gesellschaft, durch ihre Erziehungsmethoden, in die Obdachlosigkeit. Weil äh... wenn du dich in dem System nicht anpasst, wirst du halt nach draußen gedrängt. Der Weg nach außen ist ja einfach. Man lässt dich alleine, damit du dir Hilfe suchst. Das ist ja irgendwo ´ne Metapher in dem Hilfesystem. So nach dem Motto: Wenn du unsere Regeln nicht befolgst, dann wollen wir dich nicht und dann kommst du in die Obdachlosigkeit oder in die Psychiatrie. Ja? Das ist so ´ne Paranoia in dieser Gesellschaft. Und in Holland darf man sich das Zeug offiziell kaufen. Das ist doch schizophren dieses System! Das ist so verfahren, dass der Mensch verloren geht.	Drogenkonsum kann zu WL und zur Unterbringung in der Psychiatrie führen, quasi als Strafe einer „paranoiden“ Gesellschaft für von der Norm abweichendes Verhalten.	Drogenkonsum kann zu WL und zur Unterbringung in der Psychiatrie führen, quasi als Strafe einer „paranoiden“ Gesellschaft für von der Norm abweichendes Verhalten.	Drogenkonsum kann zu WL und zur Unterbringung in der Psychiatrie führen, quasi als Strafe einer „paranoiden“ Gesellschaft für von der Norm abweichendes Verhalten.
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			
22	P	Alkohol, Cannabis, Marihuana, Tabak, Psychopharmaka.	Alkohol, Cannabis, Marihuana, Nikotin, Psychopharmaka.	Alkohol, Cannabis, Marihuana, Nikotin, Psychopharmaka.	Alkohol, Cannabis, Marihuana, Nikotin, Psychopharmaka.
23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	p	Straight am Kiffen. Täglich 1,5 Gramm. Das sind so 10 – 15 Joints am Tag. Mit anderen Drogen habe ich nix am Hut. Aber ich kann auch immer einschätzen: Ich habe jetzt was	Cannabis, Marihuana, Tabak.	Cannabis, Marihuana, Tabak.	Cannabis, Marihuana, Tabak.

		geraucht und bin jetzt anders. Was das auch immer heißt. Wissen Sie, das Bewusstsein, dass man sich unter Drogen gesetzt hat, das klärt das Bewusstsein schon wieder ein Stück weit.			
25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Um die Ruhe zu haben, mit mir und meinen Gedanken alleine zu sein. Als Pause, zur Entspannung. Der Geist Gottes ist der Rauch über der Ebene. Steht ja auch so in der Bibel. Es ist die Zeit, die ich mir nehmen kann, durch das Rauchen. Der Konsum dient dazu, die Gesellschaft in Frage zu stellen. Und zur Selbstbestimmung. Das geht durch den Konsum von Cannabis. Und ich konsumiere um meine Mama zu ärgern. Denn je mehr ich konsumiere, desto mehr ist sie weg! Darauf beziehen sich auch Lieder von Zappa. Die spiel´ ich Ihnen mal nachher vor. Da geht´s um die Geschichte vom ersten Joint. Und ein anderes heißt: „Your Mama“. Wie ich 18 war habe ich den Bruch gemerkt, der bei meiner Mutter und mir unheilbar ist. Und der war das Kiffen! Was sie mir als Mann nicht erlaubt hat, hat mir das Kiffen gegeben. Also weiß ich, dass das Kiffen einfach zu meiner Männlichkeit gehört.	<b><u>Motive:</u></b> Ruhe, Entspannung, Zeit für sich selbst, Selbstbestimmung, Rebellion gegen das System, geltende Normen und die Mutter, Gefühle von Männlichkeit.	<b><u>Motive:</u></b> Ruhe, Entspannung, Zeit für sich selbst, Selbstbestimmung, Rebellion gegen das System, geltende Normen und die Mutter, Gefühle von Männlichkeit.	<b><u>Motive:</u></b> Ruhe, Entspannung, Nachdenken können, Zeit für sich selbst, Selbstbestimmung, Rebellion gegen das System, geltende Normen und die Mutter, Gefühle von Männlichkeit.
27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	[Hat seinen ersten Joint fertig geraucht und zündet sich umgehend einen zweiten an]. Das ist ´ne Gewohnheit. Ich könnte auch ohne, aber mit Zigarette oder Joint sind z.B. Gespräche mit anderen sehr viel angenehmer. Wissen Sie... ich führe sehr gerne sehr ausschweifende, tief-	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Soziale Interaktion, Gesprächssituationen.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Soziale Interaktion, Gesprächssituationen.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Soziale Interaktion, Gesprächssituationen.

		gehende Gespräche, weil ich Philosoph bin, eine Art politischer Jesus. Und für mich gehört zum Philosophen diese Art von Zigarette. Da verändert sich nichts durch was nicht schon ist. Die Droge selbst ist keine Veränderung sondern nur ´ne Manifestation von Etwas. Dieser Begriff der Droge... So wie wir ihn augenblicklich nutzen ist er nicht.			
29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	Puh... ähm... sowas kenn´ ich nicht. Also für mich ist die bewusste Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und dem Menschen etwas. Die Droge an sich macht nichts. Z.B. bedeutete die Droge „Heiraten“ damals auch nur Verantwortung dafür zu übernehmen, dass ich meine Frau gefickt hab´. Ja? Und äh... Verantwortung für sein Leben zu übernehmen... dieser Joint war der erste Schritt selbst Verantwortung für mein Leben in dieser Gesellschaft zu übernehmen. Und darum geht es mir: Um das selbst verantwortliche Handeln. Das ich mir diesen Haufen Scheiße hier eingehandelt habe... Also das sind bestimmt keine positiven Effekte, mit „Gehen Sie in die Psychiatrie“, ja? 4 Monate lang in der Geschlossenen ´rumhängen. Also das waren definitiv negative Konsequenzen des Cannabis-Konsums. Auch dass ich hier in dieser Unterkunft bin... alles negative Konsequenzen! Und dass ich keine Möglichkeit mehr habe, soziale Kontakte in die normale Gesellschaft aufzunehmen, weil die normale Gesellschaft gar keinen Platz mehr für mich hat. Ja? Diese normale Gesellschaft definiert sich über Menschen, die arbeiten gehen. Menschen die nicht arbeiten	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Selbstbestimmung. <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> „Das ich mir diesen Haufen Scheiße hier eingehandelt habe“, Eigenes Scheitern, Psychiatrie-Aufenthalte, WL-Szene, Arbeitslosigkeit, Soziale Isolation, fehlende Perspektiven.	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Selbstbestimmung. <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> „Das ich mir diesen Haufen Scheiße hier eingehandelt habe“, Eigenes Scheitern, Psychiatrie-Aufenthalte, WL-Szene, Arbeitslosigkeit, Soziale Isolation, fehlende Perspektiven.	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Selbstbestimmung. <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> „Das ich mir diesen Haufen Scheiße hier eingehandelt habe“, Eigenes Scheitern, Psychiatrie-Aufenthalte, WL-Szene, Arbeitslosigkeit, Soziale Isolation, fehlende Perspektiven.

		gehen, haben in einer anderen Region zu wohnen. Ja und positive Konsequenzen... Ich hab' ja schon gesagt, Selbstbestimmung. Das ist die einzige.			
31	I	Frage 16: Glauben Sie, dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist, ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Nein.	Nein.	Nein.	Nein.
33	I	Frage 17: Was meinen Sie, warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	Hm... Es geht immer auch um Kompensation. Wir lernen ja gar nicht mehr wie man mit den eigenen Unzulänglichkeiten zurechtkommt, ja? Und wir lernen ja nur noch wie man das verdrängt und da haben Menschen ganz verschiedene Wege. Und da helfen Drogen natürlich dieses „Un-Selbstbewusstsein“ zu verschieben.	Kompensation von eigenen Defiziten, Mangel an alternativen Bewältigungsstrategien, Verdrängung, Mangel an Selbstbewusstsein.	Kompensation von eigenen Defiziten, Mangel an alternativen Bewältigungsstrategien, Verdrängung, Mangel an Selbstbewusstsein.	Kompensation von eigenen Defiziten, Mangel an alternativen Bewältigungsstrategien, Verdrängung, Mangel an Selbstbewusstsein.

### 1.9 Interview-Transkription 09/12

Nr.		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-Szene geraten?			
02	P	1991. Januar '91. Das heißt vor 21,22 Jahren. Da war ich 21.	1991 mit 21 Jahren.	1991 mit 21 Jahren.	1991 mit 21 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Ich hat damals... also äh... ich bin straffällig geworden. Mit 20 schon. Vorher... schon eigentlich... und hab' dann äh... da kam alles zusammen äh... hab' dat eigentlich als Vorwand nur gemacht so... weil ich mal äh... ich hatte also Unterkunftsprobleme mit meiner Mutter so und meinem Vatter... weil die damals schon getrennte Wohnungen hatten. Also ich	Probleme im Elternhaus; Zurückweisung durch junge Frau führt im Alter von 20 Jahren zu wiederholten Stalking-Attacken (Telefonterror und Sach-	Probleme im Elternhaus; Zurückweisung durch junge Frau führt im Alter von 20 Jahren zu wiederholten Stalking-Attacken (Telefonterror und Sach-	Zurückweisung durch junge Frau führt im Alter von 20 Jahren zu wiederholten Stalking-Attacken (Telefonterror und Sachbeschädigung)- => Psychiatrische Zwangsunterbringung => Entlassung => Hotel / WL-Szene.

	<p>hatte da nit dat Gefühl dat ich da noch lange bleiben konnte und da kam dat dann alles auf einmal. Da hatte ich da zufällig ´n Mädchen dat mich da an Karneval...90 war das... provoziert hat irgendwie, die aber eigentlich im Karnevalszug halt... ich war schon hinter der her, dat war so 5 Jahre davor... un´ die wusste eigentlich dat ich immer gucke nach der. Und da hat die auch noch ´n Freund gehabt und hat den extra umarmt un´ so ´nen Scheiß gebracht und dat war eigentlich ´ne Kleinigkeit. Andere hätten da nix gemacht, aber ich hatte halt dat Problem mit zu Hause und ich hab´ mich halt provoziert gefühlt. Dat war ´ne klare Aktion, ne? Und dann bin ich halt straffällig geworden. Ich fang´ dann mit Telefonterror an bei der, ne? Aber richtig. Jeden Tag, 80, 90 Mal, ja? Die hat noch bei der Mutter gewohnt, ja? Und dann ham´ mer gesacht... da bin ich der jefolgt und dat war so ´n Reihenhaus unten, Parterre so und dann han´ ich da die Fensterscheiben eingeschlagen mit Steinen. Öfters, so drei, vier Mal so. Und die hatten natürlich Vermutungen. Telefonterror, ich hab´ mich schon preisgegeben. Und dann hatten die ´ne Ladung vor Gericht. Na gut, beim ersten Mal gab´s ´ne Verwarnung. Und dann hab´ ich nochmal ´ne zweite Scheibe eingeschlagen... dann ham´ se mich morgens mit ´nem Notarzwagen affjeholt und dann war der erste Aufenthalt in Merheim... PsychKG... Zwangsding... wo die mich abgeholt haben. Merheim. Psychiatrie Merheim. Direkt auf die Geschlossene. Ham´ die mich da abholen lassen nach der zweiten Scheibe. Ich war 6 Wochen da. Da war ich 21, das war vor über 20 Jahren. Und da</p>	<p>beschädigung), was zur psychiatrischen Zwangsunterbringung führt. In der Klinik erfährt er von den Wohnungslosen-Hotels, die von der Stadt finanziert werden und bezieht ein solches. So gerät er mit 21 erstmals in die WL-Szene.</p>	<p>beschädigung), was zur psychiatrischen Zwangsunterbringung führt. In der Klinik erfährt er von den Wohnungslosen-Hotels und gerät so in die WL-Szene.</p>	
--	--	---	--	--

		<p>hab´ ich dann auch erfahren, dass es überhaupt Hotels gibt, ich war eigentlich doof... das hat mir so ´n Mädchen im Café gesagt: „Geh doch ins Hotel“. Ich sach: „Wie Hotel?“. „Ja, kriechste doch von der Stadt!“ Ich bin damals zum Wohnungsamt, das war damals der Hansaring. Und äh... weil die ham´ mich ja auch irgendwann rausgeschmissen, Psychiatrie,... und... äh, die Ärzte da, Merheim, die ham´ jesacht: „Dat is´ hier kein Hotel, sie müssen weg hier“ und dann bin ich also dann... das war bestimmt der 25. Februar dann... und dann bin ich dann entlassen und dann ins Stamac, wo ich jetzt bin, dat war dat erste Hotel auch für mich gewesen. Da bin dann aufgelaufen da und da bin ich dann hingekommen, ja? Ja und so läuft dat seit 20 Jahren bei mir: Hotel, Klinik, Therapie, JVA und so weiter.</p>			
05	I	Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?			
06	P	<p>Im Hotel? Weil Szene hört sich so... Naja und Platte ist denk´ ich mal nochmal was anderes, aber ich kenne nur Hotels, seit 20 Jahren. Und halt Knast und Psychiatrie. Aber beschreiben? Oh... schwer. Ich sach´ ma´ das Leben da drin oder so, [hustet] ne, also man hat ´n Dach überm Kopf, dat is´ ganz wichtig. [hustet] Und alles andere... ich denke weil bei mir in jungen Jahren alles den Bach ´runter gegangen ist, so Schule, Beziehungen, Elternhaus, daher kam dann so die Szene bei mir zum Ausdruck. Probleme mit dem Vatter, nach der Schule keine Lehre, nix gemacht. Aber die Szene oder so is´ nicht negativ. Weil: Ich hab mit keinem was zu tun. Dat kann man ja selber bestimmen. Ich</p>	<p>Die WL-Szene und das Leben im Hotel werden eher positiv wahrgenommen: Man hat ein Dach über dem Kopf, ein eigenes Zimmer, man kann sich zurückziehen, es gebe sowohl „gute“ als auch „schlechte“ Menschen, es würden zwar Drogen konsumiert, aber dem könne man aus</p>	<p>Szene und Leben im Hotel werden eher positiv wahrgenommen: Dach überm Kopf, eigenes Zimmer, Rückzugsmöglichkeiten, sowohl „gute“ als auch „schlechte“ Menschen, Drogenkonsum (kann man aus dem Weg gehen), körperliche Gewalt wurde zwar erlebt, aber scheint eher</p>	<p>Szene und Leben im Hotel werden eher positiv wahrgenommen: Dach überm Kopf, eigenes Zimmer, Rückzugsmöglichkeiten, sowohl „gute“ als auch „schlechte“ Menschen, Drogenkonsum (kann man aus dem Weg gehen), körperliche Gewalt wurde zwar erlebt, aber scheint eher</p>



	<p>mach´ die Tür zu und schließ ab, ich hab´ ´n Einzel, Gott sei Dank und dann is´ Feierabend. Wie ein normaler Mensch der draußen seine Wohnung, sonst wat hat. Un´ ich verpiss mich dann, geh´ morgens früh raus un´ ich komm´ auch später hin. Un´ ich kenn´ auch Leute die haben normale Wohnungen und dann geh´ ich da über Tags hin und da bin ich Gast. Dat is´ also nit ganz schlch. Ich bin also noch nit ganz weg, ne? [lacht] Ja und zu den Leuten im Hotel... da is´ eigentlich jeder anders: Nur weil einer trinkt muss der nich´ gleich bescheuert sein. Dat is wie bei allen Menschen, auch bei denen die arbeiten gehen. Da gibt´s gute Menschen, die hab´ ich auch im Hotel kennengelernt oder auch schlechte Menschen. Aber nur weil einer trinkt, is´ der nich´ automatisch ´n guter oder ´n schlechter Mensch. Und genauso ist´ dat halt im Hotel uch. Ich bin auch kein guter Mensch. Ich bin nich´ nett. Ich bin knallhart. Durch dat Leben. Und Drogenkonsum in den Hotel is´ verboten. Gemacht wird´s aber trotzdem. Doch wenn der Chef dat mitkriecht, dann schmeißt der die Leute raus. Junkies, z.B. Aber ich halt mich da raus, dat is´ nich´ mein Ding so, dat han ich noch nie jehabt, so. Mit Drogen so, da will ich auch nix mit zu tun haben. Ich bin da eher so der Einzeltyp. Ich han´ mit keinem wat zu dunn da. Und wenn: Bierchen trinken, bisschen quatschen und dann weg. Da han ich überhaupt nix mit zu tun. Dat is´ wie als wenn in China ´n Rad umfllt. Ja? Dat is´ auch gut so. Und weil ich keine Drogen nehme muss ich auch nich´ auf Polizei gucken. Alkohol, Tabak, Filter, das war´s. Ja und zu den Leuten: Also es</p>	<p>dem Weg gehen. Körperliche Gewalt wurde eher vereinzelt wahrgenommen.</p>	<p>die Ausnahme als die Regel zu sein.</p>	
--	---	--	--	--

		gibt auch Asis. Einer, der kommt aus dem Hotel nich´ mehr raus. Der hat dann einem in die Fresse gehauen, also die war blau. Aber sonst is´ es wie überall auf der Welt: Gut und schlecht. Es gibt nicht nur gut und nicht nur schlecht.			
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	Wie gesagt, dass war 1991.	1991 mit 21 Jahren.	1991 mit 21 Jahren.	1991 mit 21 Jahren.
09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	Stalking. Stalker. Ja dat kann man so sagen. Ich war ein Stalker. Immer dat gleiche: Zuerst Telefonterror, dann Sachbeschädigung, irgendwo am Haus. Oder auch: Autos. Frontscheiben. Mit ´nem Stein einfach. Primitiv, von den Bahngleisen. Batsch! Binge, bänge, fürre, links, rechts. Oder auch die Scheiben vom Haus... Dat war eigentlich der Akt so. Telefonterror und Sachbeschädigung. Aber sonst nix, nich´ irgendwie angepackt oder so. Und da hatte ich mein Problem, denn Telefonterror zeichnen die als Körperverletzung ab. Wenn man dat liest denkt man ich hätte der eine vor die Fresse gehauen, ja? Öhm, äh... dat is´ ja Quatsch, ja? Und als das dann mit der durch war und ich wieder draußen war, kam dann die nächste. So eine von der Berufsgrundschule. Un´ da ich ´nen Korb überhaupt nich´ verkraften kann, so: „Ne, ich hab´ ´nen Freund, ich hab´ keine Zeit“, ich versuch dat ja erst noch normal, ich bin ja net doof, ja? Weil direkt Scheibe ein, da kann ich ja keinen Blumentopf mit gewinnen, ja? Dat sacht ja auch der Kripo-Mann: „Da können Sie nix mit jewinnen!“ So, also erst normal. Aber wenn ich merke, da jeht nit auf die normale Tour... Ja?...	Wiederholtes Stalking einer Frau (Massiver Telefonterror und Sachbeschädigung wie das Einschlagen von Auto- und Fensterscheiben mit Steinen) führen zu einer Zwangsunterbringung nach PsychKG im Jahre 1991. (Weitere Stalking-Fälle führen ein paar Jahre später auch zur Inhaftierung in der JVA).	Wiederholtes Stalking einer Frau (Massiver Telefonterror und Sachbeschädigung wie das Einschlagen von Auto- und Fensterscheiben mit Steinen) führen zu einer Zwangsunterbringung nach PsychKG im Jahre 1991. (Weitere Stalking-Fälle führen ein paar Jahre später auch zur Inhaftierung in der JVA).	Wiederholtes Stalking einer Frau (Massiver Telefonterror und Sachbeschädigung wie das Einschlagen von Auto- und Fensterscheiben mit Steinen) führen zu einer Zwangsunterbringung nach PsychKG im Jahre 1991. (Weitere Stalking-Fälle führen ein paar Jahre später auch zur Inhaftierung in der JVA).

		<p>Ne, ich will nit... Ja? Ne, kene Lust, ken Zigg... So... dann schwappt dat übber, dann ruf ich da nich´ mehr normal an, dann geht dat anders ab! Dann bin ich mit der Telefonkarte zum Neu-markt und da sind dat ja 20 Dinger die da hän-gen dann brauch´ ich nich´ lang warten, ja? Da hab ich mir dann damals zwei Telefonkarten gekauft, á 12 Mark damals. Und ich hab´ da am Tag 25 Mark verballert. Ja? Nur angerufen. Nur ein Person, ja? [lacht] Da können Sie sich aus-rechnen wie viele Dinger dat waren! Ich hab´ da dat ganze Geld verballert. Also für´ n Arsch auch dat Geld, ja? Da hätt ich ein paar Urlaube von machen können! Und dann kommt die Sachbeschädigung dazu, das ist immer dassel-be Ritual: Auto, Fensterscheibe. Aber bloß kei-nen verletzen oder so, ja? Ganz klar gesacht. Hab´ ich auch nicht, Gott sei Dank. Und dat letzte Mädchen, das war ´98, da hat sich dann auch meine Bewährung aufjestockt auf 3,5 Jah-re, ja und dann war ich dann von 98-2002 in der JVA. Und davor und danach immer wieder Merheim halt und Hotel.</p>			
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	<p>Drogen hab´ ich nie genommen. Alkohol... [hus-tet], sach´ ich mal... konsumiert... ja dat war auf der Abschlussfeier der 10. Klasse. Ich war ein Spätzünder. Da hat mich der blöde Lehrer noch dumm angemacht und die ganze Klasse guckt mich dumm an da [lacht laut]. Ja und der erste Vollrausch... das war auch erst so um die An-fang 20 mit meinem Bruder. Da hab´ ich dann alles durcheinander gesoffen und einfach so... Ja. Aber diese Stalking Geschichten haben sich</p>	<p>„Drogen“: Nie. Alkohol: Mit ca. 16. Tabak: Mit ca. 20.</p>	<p>„Drogen“: Nie. Alkohol: Mit ca. 16. Tabak: Mit ca. 20.</p>	<p>„Drogen“: Nie. Alkohol: Mit ca. 16. Tabak: Mit ca. 20.</p>

		nicht unter Alkoholeinfluss ereignet. Ja und mit dem Rauchen hab´ ich auch erst angefangen als ich mit dem Alkohol angefangen hab´, so mit 20.			
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Also mein Bruder hat auch getrunken mit meiner Ex-Schwägerin. Ja und dat´ hab´ ich so mitgenommen. Man sieht et automatisch bei anderen und ich denk: „Soll ich dann nur ´ne Milch trinken?“ So ungefähr [lacht]. Mal gucken wie dat is´ so. `N bisschen besoffen sein so.	Neugier, Gruppendruck, Modellernen (Älterer Bruder trinkt auch).	Neugier, Gruppendruck, Modellernen (Älterer Bruder trinkt auch).	Neugier, Gruppendruck, Modellernen (Älterer Bruder trinkt auch).
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	P	Nein. Das erste Mal war ja schon vor 20 Jahren.	Nein.	Nein.	Nein.
17	I	Frage 9: Wenn ja, wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	P	-	-	-	-
19	I	Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?			
20	P	Hängt zusammen bei Frust, ja. Abschalten, mal echt so Promille merken. Also dat´ is´ mein Grund auch, ja? Promille merken, abschalten von den ganzen... Weil: Psychisch-mental hängt alles zusammen. Das is´ das Hirn. Und ich kenn´ auch ´ne Bekannte die säuft wegen allem im Leben... und dann ballert die sich einen. Und so is´ dat bei mir auch, so. Ja und dat is´ der Frust, ja? Man is´ nich´ zufrieden, Depressionen, Frust, ja? Über die Vergangenheit... Und der Alkohol heilt, so über die Stunden. Man merkt: Ich hab´ was in der Hand. Man trinkt und dann bis spät abends und der Tag is´	Psychische Belastungen wie Frust, Depressionen triggern den Konsum. Alkohol wird als temporäres Heilmittel angesehen.	Psychische Belastungen wie Frust, Depressionen triggern den Konsum. Alkohol wird als temporäres Heilmittel angesehen.	Psychische Belastungen => Konsum.

		gerettet. Man geht voll ins Bett und der Tag is´gerettet, ne? Der Tag is´ dann abgehakt.			
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			
22	P	Tabak und Alkohol. Sonst nix.	Alkohol, Nikotin.	Alkohol, Nikotin.	Alkohol, Nikotin.
23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	P	Alkohol und Tabak. Rauchen und Trinken sind auch nich´voneinander zu trennen, dat jehört zusammen wie Frau un´Mann. Wie ein Duo, wie Pech und Schwefel. Aber sehen Sie mich hier nicht als Alki. Ja, weil einige sagen dat so: „Du trinkst jeden Tag“ und so. Aber ich hab mich hier im Griff, ja? Wie viel ich trinke dat hängt immer vom Finanziellen ab, ganz klar. Aber wat soll ich die Marken aufzählen, die wechseln ja eh. Also manchmal trinke ich am Abend so ´ne 0,7 Liter Flasche Vodka-Blutorange, manchmal auch zwei Flaschen. So ein Gemisch mit 18 %, schon fertig gemischt dat Ding. Also normal eine, manchmal gibt´s auch zwei aber dat is´ schon sehr extrem. Aber dat is´ schon viel, so... Aber meine Trinkerkarriere der letzten 20 Jahre is´ in den letzten 5 Jahren ganz schlecht geworden. Vor allem mit dem Jägermeister hier [macht sich einen kleinen Jägermeister auf und trinkt ihn aus]. Da wo ich meine Diebstähle begangen hatte und sehr hecke besoffen gewesen bin. Dat war der ganz tiefe Fall, auch mit dem Klauen hier. Also Geld und auch Alkohol im Supermarkt. Und Jägermeister war so 1,5 - 2 Jahre so die Marke Nr.1 für mich, da hab´ich mir immer die 0,7 Liter Flaschen rein geballert. Und die 1 Liter Jägermeister auch. Die war weg. Von nachmittags bis	Alkohol, Nikotin.	Alkohol, Nikotin.	Alkohol, Nikotin.

		nachts. Ja aber die Marke wechselt und is´ egal. Dat wird auch kein Alki zu ihnen sagen, nur die un´ die Marke. Weil, wenn er die eine Marke nich´ hat, dann nimmt der auch wat anderes. Der nimmt dann alles wat Promille hat. Da gibt´s nich´ eine Marke oder zwei. Wat da ist nimmt der. Das ist ´n Alki, sach´ ich ma´. Ja und die letzten 5 Jahre hat sich dat bei mir verschlimmert. Aber ich hab´ ja nich´ die ganzen letzten 20 Jahre durchgesoffen denn vier Jahre konnte ich ja nich´ wegen Knast [lacht laut]. Da jibbet ja kein Schluck. Aber vor zehn Jahren bin ich ja raus gekommen, so 2002. Und wie ich 6 Wochen bei den Alexianern war [Psychiatrie], auf der Geschlossenen, da hab´ ich auch nix getrunken und dat ging auch. Also bin ich ja kein Alki, ne? Aber wie viel ich trinke und rauche hängt immer vom Geld ab. Deswegen kriege ich von meiner Betreuerin pro Woche auch immer 4 Mal 25 Euro, damit ich nicht auf ein Mal 100 Euro wegballere, denn wenn dat Geld da is´ dann sauf´ ich dat auch immer direkt weg. Filmrisse und Kater hab´ ich aber nie und ich komm´ auch immer nach Hause. Ich find´ immer den Weg. Nur einmal da bin ich nachts durch Porz-Wahn, [Köln] geirrt und hab das Hotel nich´ mehr gefunden [lacht].			
25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Ja also um die Depressionen und den Frust für ein paar Stunden einfach mal wegzudrücken. Das is´ der Fakt.	<b>Motive:</b> Negative seelische Stimmungen beenden, Stimmungsaufhellung, Selbstmedikation	<b>Motive:</b> Negative seelische Stimmungen beenden, Stimmungsaufhellung, Selbstmedikation	<b>Motive:</b> Negative seelische Stimmungen beenden, Stimmungsaufhellung, Selbstmedikation

27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	Wie jetzt?... Also wenn ich sage, ich trinke um was zu feiern, z.B. wenn meine Mannschaft gewonnen hat oder so, dann mach´ ich mir wat vor! Oder wenn die Tore fallen, dann mach´ ich mir wat vor. Ich freu´ mich dann aber dat´ is´ net die Wirklichkeit. Weil: Sonst hab´ ich nämlich gar nix. Keine Frau, wenig Geld, abgezählt, mit 10 Euro in die Kneipe, andere ham´ die 150 in der Tasche. Aber dat´ is´nit die Wirklichkeit, dat is´ mehr Frust, ganz klar. Ich brauch´ auch gar keinen Auslöser. Wenn ich Geld hab´ dann hol´ ich mir den Alk so als Nahrung, so. Also Geld in der Tasche is´ ´n Auslöser, eigentlich schon Pflicht. Ja und wenn ich sehe wie glücklich andere sind, so mit Frau und Kindern und Geld... Ja also in der Flasche stecken 100 Sachen drin warum ich trinke. Z.B.: Keine Partnerin, kein Job, keine Beziehung, kein Geld. Überhaupt Frust und privat Familienpech oder so. Ja und komplett alles: Langeweile, Frust, depressive Stimmungen. Das löst meinen Konsum dann aus. Wie gesagt: Nahrung.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Gefühle von Frust, Langeweile, Neid (auf „glückliche“ Menschen mit Frau, Kindern, Job, etc.), Pech, depressive Stimmungen, Geld in der Tasche. Der Konsum wird als „Nahrung“ und „Pflicht“ benannt, so dass Sucht und Suchtdruck weitere Auslösesituationen darstellen. Multiple Auslöser: „In der Flasche stecken 100 Sachen warum ich trinke“.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Gefühle von Frust, Langeweile, Neid (auf „glückliche“ Menschen mit Frau, Kindern, Job, etc.), Pech, depressive Stimmungen, Geld in der Tasche. Der Konsum wird als „Nahrung“ und „Pflicht“ benannt, so dass Sucht und Suchtdruck weitere Auslösesituationen darstellen. Multiple Auslöser: „In der Flasche stecken 100 Sachen warum ich trinke“.	<b><u>Auslösesituationen:</u></b> Gefühle von Frust, Langeweile, Neid (auf „glückliche“ Menschen mit Frau, Kindern, Job, etc.), Pech, depressive Stimmungen, Geld in der Tasche. Konsum = „Nahrung“ und „Pflicht“ (=Sucht/Suchtdruck), Multiple Auslöser: „In der Flasche stecken 100 Sachen warum ich trinke“.
29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	Hm. Schwer, schwer, schwer. Also Positiv: Weg! Dat bildet sich jeder nur ein, aber dat is´ Quatsch! Dat is´ ´n Traum vielleicht vom Guten, dat man nie mehr hat und wo man nie mehr hinkommt. Ich weiß genau wie et steht. Dat is´ ´n vormachen! Aber einfach...äh...äh... also wenn ich nur die Flasche ansetze un´ trinke, dat is´ schon ´ne Beschäftigung, ne? Also ´ne Aktion die ich da bringe. Verstehen Se? Also nur	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Stimmungsaufhellung, temporäre Dämpfung der negativen Zu- und Umstände, weniger mitkriegen, Trinken und Rauchen = Gefühl	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Stimmungsaufhellung, weniger mitkriegen, Gefühl des „Aktiv“ seins. <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Konsum = Illusion,	<b><u>Positive Konsequenzen:</u></b> Stimmungsaufhellung, weniger mitkriegen, Gefühl des „Aktiv“ seins. <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Konsum = Illusion, man mache sich nur etwas vor. Das Dauertrinken sei insgesamt eine „negative Sache halt“,

	<p>wenn ich die Flasche ansetze, trinke und wieder abstelle, dat is´ so ´ne Aktivität, man is´ aktiv, man macht wat. Ja und bis die mal leer is´, dat is´ bestimmt so 20 Mal auf und ab und dann die Kippe dazu... ich schmecke gar nix aber ich will dat han´ und so is´ dat. Ja so is´ dat einfach! Ja also positive Konsequenzen gibt et nich´ kein Trinker trinkt wegen der guten Konsequenzen, sonst trinkt er nich´. Positiv is´ halt nur: Wenn man nüchtern is´ bekommt man ja total alles mit. Und durch die Wirkung kriegt man halt nich´ alles mit, uns wenn´s nur die Hälfte is´. Ja? Aber im Endeffekt widerspricht sich dat, weil dat is´ nur ´ne Zeit und danach kommt wieder normal. Also insgesamt, dat mit dem Trinken is´ ´ne negative Sache halt. Also ein Dauertrinker, nicht ein Gelegenheitstrinker der mal zu Silvester mit ´nem Sekt anstößt. Aber sonst so, die Penner, sach´ ich mal, die sind bestimmt nich´ fröhlich draußen die da ´rumliegen, mit der Flasche Bier, also dat kann mir keiner erzählen! Die trinken ja nicht weil sie glücklich sind, da ihre Biere, ihren Wodka. Dreckisch jeht et, Scheiße! Ja? Dat is´ Fakt! Negativ is´ auch, dass ich mir oft Sorgen um meine Gesundheit mache. Man hört ja immer Sachen wegen Alkohol wegen Nieren, Leber, etc. Wenn ich mir jetzt ´ne Fanta hole mach´ ich mir diese Sorgen nicht. Ich meine, ich bin jetzt 43 und weiß auch dat dat ja schon schnell gehen kann dat ich da einfach umkippe, ne? Dat sin´ ja schon so 300 - 600 Liter Schnaps im Jahr, ne? Ne, also davor hab´ ich Angst. Ich meine, ich trink´ ja nich´ seit 20 Jahren so ´nen Scheiß sonst wär´ ich ja gar nich´ mehr da. Und ob ich die 50 noch erleben wer-</p>	<p>des „Aktiv“ seins.  <u>Negative Konsequenzen:</u>  Der Konsum sei nur eine Illusion, man mache sich nur etwas vor. Das Dauertrinken sei insgesamt eine „negative Sache halt“, Sorgen und Angst um die eigene Gesundheit bei mehreren hundert Litern Schnaps pro Jahr.</p>	<p>man mache sich nur etwas vor. Das Dauertrinken sei insgesamt eine „negative Sache halt“, Sorgen und Angst um die eigene Gesundheit bei mehreren hundert Litern Schnaps pro Jahr.</p>	<p>Sorgen und Angst um die eigene Gesundheit bei mehreren hundert Litern Schnaps pro Jahr (300-600 Liter).</p>
--	---	--	---	--



		de... So blöde Gedanken hat jeder. Und ich hab´ auch keinen Arzt und will auch keinen. Ich will dat gar nich´ wissen wie meine Werte sind. Und wenn die Werte gut wären, wär´ ich zwar erleichtert aber würde dann noch umso mehr trinken.			
31	I	Frage 16: Glauben Sie, dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist, ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Ja. Aber bei mir selbst is´ dat so dat ich von der Ursache ausgehe, ja? Verstehen Se? Also ich trinke nich´ weil ich im Hotel bin, sondern wegen allem was schon verjährt is´: Schule nich´, Abschluss Scheiße, keine Lehre. Dat is´ der Punkt, nich´ weil ich grad aktiv im Hotel bin. Ich kann mich absondern, hab´ ich ja schon gesagt. Ich bin wie einer der im Hochhaus wohnt: Ich geh´ zum Fahrstuhl, fahr´ in den zehnten Stock, geh´ da in meine Wohnung und dann war et dat. Ja? Mit dem Rest han´ ich nix zu tun! Ja, ich saufe ja nicht weil ich im zehnten Stock wohne. Da sind früher schon Sachen falsch gelaufen, z.B. Job weg, keine Beziehung, vielleicht is´ die Frau mit dem besten Freund oder Bruder fremdgegangen und kriegt ´n Baby von dem oder so was. Wegen sowas säuft man, aber nicht weil ich im Hotel an. Das hört sich ja total pennerhaft an! Dat sind immer andere Gründe! Außerdem kommt auch immer minge Mutter ins Hotel und macht alles für mich: Kauft ein, kocht, putzt mein Zimmer. Also andere wollen hier weg. Ich nitt. Ich würd gern ewig im Hotel bleiben. Ich hab´ den Kopf zu wegen der Vergangenheit und ich kümmer´ mich auch ´n Scheiß darum mir was anderes zu suchen. Mir reicht dat. Und	Ja. Der Konsum gründe eher auf eigenen belastenden Erfahrungen aus Kindheit und Jugend und werde nicht durch die Szene ausgelöst. Ein Hotel-Nachbar lebe z.B. komplett abstinent. Dazu muss gesagt werden, dass die Mutter von P04. ihm regelmäßig das Zimmer putzt, für ihn kocht und sich um alles kümmert, weshalb er das Leben im Hotel eher weniger belastend erleben könnte als andere Menschen in dieser Situation.	Ja. Der Konsum gründe eher auf eigenen belastenden Erfahrungen aus Kindheit und Jugend und werde nicht durch die Szene ausgelöst. Ein Hotel-Nachbar lebe z.B. komplett abstinent.	Ja.

		man kann im Hotel auskommen ohne Alkohol und Drogen. Ich hab ´nen Nachbarn der nimmt gar nix. Der kocht sich da seine Spaghetti und kann da auch nüchtern auskommen.			
33	I	Frage 17: Was meinen Sie, warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	Probleme. Probleme würd´ ich sagen. Da sind schon viele bei, die sagen dir dat auch. Dat reicht schon, mehr will ich auch gar nich´ wissen. Und die Probleme sind ja vielseitig: Arbeit verloren, Ehekrach, Kind is´ gestorben. Also ich denke mal wer so stark trinkt oder Drogen nimmt, der hat keine Ziele mehr in seinem Leben und hat sich selbst aufgegeben. Dat is´ der Faktor, der Schlusspunkt. Das sind halt immer schon negative Erfahrungen als junger Mensch, warum man später sowas macht: Schlägt dich der Vatter, Heimkinder, getrennte Eltern. Oder sowas. Wie kommen die hoch? Dat zählt. Der Konsum später is´ nur dat Ergebnis. Dat ist wie in der Schule: Wenn der Ansatz nich´ stimmt, dann stimmt die Rechnung auch nich´. Ja? `N Baby dat ´rauskommt, dat nimmt keinen Alkohol direkt.	Probleme (z.B. Verluste von Arbeit, Partner, Kind; negative Erfahrungen in der Kindheit: Schläge, Misshandlungen, Heim, getrennte Eltern). Das eigene Leben aufgegeben haben. Keine Ziele mehr. Konsum = Folge: Der Konsum später is´ nur dat Ergebnis. Dat ist wie in der Schule: Wenn der Ansatz nich´ stimmt, dann stimmt die Rechnung auch nich´.“	Probleme (z.B. Verluste von Arbeit, Partner, Kind; negative Erfahrungen in der Kindheit: Schläge, Misshandlungen, Heim, getrennte Eltern). Das eigene Leben aufgegeben haben. Keine Ziele mehr. Konsum = Folge: „Der Konsum später is´ nur dat Ergebnis. Dat ist wie in der Schule: Wenn der Ansatz nich´ stimmt, dann stimmt die Rechnung auch nich´.“	Probleme (z.B. Verluste von Arbeit, Partner, Kind; negative Erfahrungen in der Kindheit: Schläge, Misshandlungen, Heim, getrennte Eltern). Das eigene Leben aufgegeben haben. Keine Ziele mehr. Konsum = Folge: „Der Konsum später is´ nur dat Ergebnis. Dat ist wie in der Schule: Wenn der Ansatz nich´ stimmt, dann stimmt die Rechnung auch nich´.“

### 1.10 Interview-Transkription 10/12

Nr.		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-Szene geraten?			
02	P	2010.	2010 mit 32 Jahren.	2010 mit 32 Jahren.	2010 mit 32 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Also ich bin seit ca. zehn Jahren im Kranken-	Vor zehn Jahren	Nach dem letzten	Drogenkonsum führte zu einer Psy-

		haus und der letzte Rückfall hat dazu geführt, dass das Krankenhaus mir ein Betreuungssystem des Hotel Plus Mobil angeboten hat, weil ich äh... äh... nicht mehr zurecht gekommen bin. Also hat der letzte Drogenkonsum dazu geführt, dass ich über die Klinik wo ich stationär war in die Hotelszene geraten bin. Also war der dauerhafte Kokainkonsum, bzw. der Drogenkonsum der Auslöser für die psychische Erkrankung und die Wohnungslosigkeit.	erste stationäre Psychiatrie - Behandlung. Nach dem letzten stationären Aufenthalt (wegen Drogenkonsum und Psychose) im Jahr 2010 Entlassung ins Hotel.	stationären Aufenthalt (wegen Drogenkonsum und Psychose) im Jahr 2010 Entlassung ins Hotel.	chose, die nach Klinik zur WL führte.
05	I	Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?			
06	P	Also ich hatte nicht die schlechtesten Erfahrungen im Hotel. Ich hatte eine Wohnung über dem Kopf, ich hatte Betreuung gehabt, auch durch das Hotel Plus Mobil wo ich ganz zufrieden bin. Aber der Umgang mit Mitbewohnern, also der Umgang mit Menschen die auch im Hotel sind, das ist schon ein anderes Thema. Das sind Menschen, die sich immer noch nicht zu recht gefunden haben, die man, wenn man in die Hotelszene geraten ist, auch selber merken wird, man rutscht selber mit da rein wenn man sich da hängen lässt.	Zimmer und Betreuung sei eher positiv. Der Umgang mit Szene – Kontakten sei eher negativ, da diese oft Probleme haben und einen dazu verleiten können, selbst abzurutschen.	Zimmer und Betreuung sei eher positiv. Der Umgang mit Szene – Kontakten sei eher negativ, da diese oft Probleme haben und einen dazu verleiten können, selbst abzurutschen.	Er schildert positive und negative Erfahrungen mit der WL-Szene.
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	Das war 2000 gewesen.	2000 mit 22 Jahren.	2000 mit 22 Jahren.	2000 mit 22 Jahren.
09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	Da war ich noch bei der Deutschen Bahn tätig, da bin ich psychisch erkrankt bei der Arbeitsstelle. Da bin ich nach dem Dom / Hauptbahnhof gelaufen, hab mich dann verfolgt gefühlt und hatte dann Angstzustände dass ich dann die Polizei angesprochen habe, die mich dann zurechtgewiesen hat, äh... die äh... das Kran-	Er erkrankte an einer paranoid halluzinatorischen Psychose. Er fühlte sich verfolgt, hörte Stimmen und hatte Angstzustände. Via	Er erkrankte an einer paranoid halluzinatorischen Psychose. Er fühlte sich verfolgt, hörte Stimmen und hatte Angstzustände.	Eine Psychose führte zum ersten Psychiatrie -Aufenthalt.

		kenhaus aufzusuchen. 2000 war das gewesen, meine erste Erkrankung. Da hab ich auch Stimmen gehört, so „Besorg dir ´ne Pizza!“ und so. Das war wirklich ´ne psychische Erkrankung gewesen, von der ich jetzt nach 12 Jahren auch ´ne Rente zugesprochen bekommen habe.	Polizei kam er dann in die Psychiatrie.		
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	Ich bin schon seit ca. 15 Jahren abhängig von Kokain und Cannabis. Das war ich ca. 20, 21, 22.	Mit 20 Jahren (Kokain, Cannabis)	Mit 20 Jahren (Kokain, Cannabis)	Mit 20 Jahren (1997) (Kokain, Cannabis)
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Freunde waren das gewesen. Mit Freunden am zusammensitzen gewesen. Die haben sich dann einen geraucht. Beim ersten Mal hab´ ich nur zugeschaut, später dann mitgeraucht. Dann hab´ ich auch mal an einem Joint gezogen. Warum soll´s dann nicht auch mal Kokain sein und so? Und dann hab´ ich dann Cannabis und Kokain konsumiert. Das war die Neugier und der Wille mit den Freunden den gleichen Status zu haben. Die hatten wenn die konsumiert hatten nämlich dann ein anderes Temperament drauf. Und wenn man nicht konsumiert hat war man auch nicht willkommen unter den Freunden. Und beim vierten oder fünften Male da hat man dann mit gegangen und so.	Freunde, Soziale Zugehörigkeit, Neugier	Freunde, Soziale Zugehörigkeit, Neugier	Freunde, Soziale Zugehörigkeit, Neugier
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	P	Naja, beim Cannabis schon. Beim Kokain nicht. Der Konsum ist nur weniger geworden.	Ja.	Ja.	Ja.
17	I	Frage 9: Wenn ja, wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	P	Ich hab´ mit dem Cannabiskonsum ganz auf-	Seit der WL habe er	Seit der WL habe er	Kein Cannabis Konsum mehr. Koka-

		hört. Ich hatte zwar ein paar Rückfälle mit Kokain gehabt, aber der Cannabis – Konsum, der ist nicht mehr da. Das wissen die auch in der Klinik. Aber der Kokain – Konsum, der ist noch da. Also, vor drei Wochen erst ´nen Rückfall gebaut... und so. Aber der Kokain – Konsum, der ist weniger geworden. Ich hab´ ja sonst am Tag ´n Gramm Kokain weggezogen und jetzt ist es nur noch so alle 2 - 3 Monate mal ´n Grämmchen [Rückfälle, Anm.]. Es hat sich minimiert.	mit dem Cannabis – Konsum aufgehört. Der Kokainkonsum sei deutlich zurück gegangen. Statt einem Gramm am Tag konsumiere er nun nur noch alle 2 - 3 Monate ein Gramm.	mit dem Cannabis – Konsum aufgehört. Der Kokainkonsum sei deutlich zurück gegangen.	inkonsum sei deutlich reduziert.
19	I	Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?			
20	P	Ja ich denke das kann man schon da raus hören aus dem was ich erzählt habe. Vor 12 Jahren haben die in der Klinik schon gesagt, dass meine psychische Erkrankung mit den Drogen zusammenhängen könnte die ich konsumiert habe. Und dann hatte ich eine psychische Erkrankung, die... ähm... die dann später äh... zur Wohnungslosigkeit geführt hat.	Drogenkonsum kann zu psychischen Erkrankungen führen, die zur WL führen können.	Drogenkonsum kann zu psychischen Erkrankungen führen, die zur WL führen können.	Drogenkonsum kann zu psychischen Erkrankungen führen, die zur WL führen können.
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			
22	P	Kokain hab´ ich konsumiert, Cannabis hab´ ich konsumiert. Ich hab´ ab und zu mal Speed gezogen. Und Tabak und Alkohol, ja. Ich konsumiere aber auch eigentlich keinen Alkohol, aber Tabakkonsum ist da. Ich rauche ein Päckchen am Tag.	Kokain, Cannabis, Amphetamine, Alkohol, Nikotin.	Kokain, Cannabis, Amphetamine, Alkohol, Nikotin.	Kokain, Cannabis, Amphetamine, Alkohol, Nikotin.
23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	P	Ich konsumierte heute nur noch Kokain. Kokain und Tabak.	Kokain, Nikotin.	Kokain, Nikotin.	Kokain, Nikotin.

25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Ich denke, es ist mein Suchtproblem. Und es ist die Problembewältigung. Ein Problem aus der Welt schaffen, Stress abbauen, also den Sucht - Kopfschmerz nicht mehr ertragen können. Ich kenne das aus 12 Jahren Krankenhausbehandlung und Therapie, dass einem dann der Sucht – Kopfschmerz, also das Gehirn sagt: „Jetzt musst du konsumieren, damit es dir besser geht“, damit der Schmerz weg geht.	<b>Motive:</b> Problembewältigung, Stressreduktion, Suchtdruck beenden, Schmerzreduktion	<b>Motive:</b> Problembewältigung, Stressreduktion, Suchtdruck beenden, Schmerzreduktion	<b>Motive:</b> Problembewältigung, Stressreduktion, Suchtdruck beenden, Schmerzreduktion.
27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	Wenn man dann nicht mehr „Nein“ sagen kann. Wenn man dann das Geld dazu hat dann geht man gerne mal in Grämmchen kaufen und verzichtet dann auch gerne mal auf irgendetwas. Man kommt dann auch irgendwie nicht mehr zu recht mit einer Situation, die dazu führt zu konsumieren. Es ist das Suchtpotential, das einen dazu verleitet. Man kann das dann nicht mehr kontrollieren. Freunde sind auch Auslösesituationen, wenn die dann Geld haben und man selber auch, dann will man halt mit hängen.	<b>Auslösesituationen:</b> Verfügbares Geld, Gruppenzwang / Freunde, Überfordernde Situationen, Suchtdruck, Kontrollverlust,	<b>Auslösesituationen:</b> Verfügbares Geld, Gruppenzwang / Freunde, Überfordernde Situationen, Suchtdruck, Kontrollverlust,	<b>Auslösesituationen:</b> Verfügbares Geld, Gruppenzwang / Freunde, Überfordernde Situationen, Suchtdruck, Kontrollverlust.
29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	Positive Konsequenzen: Stimmungsaufhellung, Euphorie. Man hat durch den Drogenkonsum wirklich die Euphorie: „Mir geht’s jetzt gut“, ne? Und durch Kokain hab´ ich in der Szene wirklich die Erfahrung gemacht, dass ich dabei gewesen bin, dass man die Situationen kennen gelernt hat. Ich bin dann frei, hab den Suchtdruck nicht mehr. Man fühlt sich kräftiger, man fühlt sich besser.	<b>Positive Konsequenzen:</b> Stimmungsaufhellung, Euphorie, Zugehörigkeitsgefühl, Gefühle von Freiheit, Kraft, bessere Stimmung, kein Suchtdruck mehr.	<b>Positive Konsequenzen:</b> Stimmungsaufhellung, Euphorie, Zugehörigkeitsgefühl, Gefühle von Freiheit, Kraft, bessere Stimmung, kein Suchtdruck mehr.	<b>Positive Konsequenzen:</b> Stimmungsaufhellung, Euphorie, Gefühle von Zugehörigkeit, Freiheit, Kraft, kein Suchtdruck mehr. <b>Negative Konsequenzen:</b> Kontrollverlust, Suchtdruck, psychische Erkrankungen können ausgelöst

		Negative Konsequenzen: Man kann da immer wieder reinrutschen, man hat die Situation nicht mehr unter Kontrolle. Man ist mit Freunden angebunden an manche Situationen. Der Suchtdruck ist eine negative Konsequenz. Die Krankheit auch, die dann ausgelöst wird und... Manchmal wird man dann auch von der Gesellschaft nicht akzeptiert. Man wird dann gemobbt und ist dann nicht mehr willkommen in einer Gesellschaft.	<b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Kontrollverlust, Soziale Ausgrenzung durch konsumierende Freunde, Suchtdruck, psychische Erkrankungen können ausgelöst werden, gesellschaftliche Stigmatisierung und Ausgrenzung.	<b><u>Negative Konsequenzen:</u></b> Kontrollverlust, Soziale Ausgrenzung durch konsumierende Freunde, Suchtdruck, psychische Erkrankungen können ausgelöst werden, gesellschaftliche Stigmatisierung und Ausgrenzung.	werden, gesellschaftliche Stigmatisierung und Ausgrenzung.
31	I	Frage 16: Glauben Sie, dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist, ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Hm... also da habe ich jetzt keine Erfahrungen zu gemacht. Wenn müsste man sich wahrscheinlich ganz auf die Therapie und die Krankenhausbehandlung einlassen, damit man ohne Drogen mit der Krankheit in der Szene klar kommt.	Tendenziell schon, aber nur wenn man sich intensiv therapeutisch behandeln lässt.	Tendenziell schon, aber nur wenn man sich intensiv therapeutisch behandeln lässt.	Tendenziell schon, aber nur wenn man sich intensiv therapeutisch behandeln lässt.
33	I	Frage 17: Was meinen Sie, warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	Ich denke da gibt es mehrere Gründe. Einer ist die Einsamkeit. Oder der Mut der einem fehlt oder verloren gegangen ist. Oder so ein Euphorie-Gefühl, dass einen nicht mehr loslässt, so. Oder die Sucht, die Abhängigkeit. So dass man sagt, ich kann ohne die Droge nicht mehr leben halt. Ne? Dass wären glaube ich Situationen halt wo man Drogen nimmt. Oder aus Langeweile.	Einsamkeit, Mutlosigkeit, Sehnsucht nach Euphorie, Sucht, Abhängigkeit, Langeweile.	Einsamkeit, Mutlosigkeit, Sehnsucht nach Euphorie, Sucht, Abhängigkeit, Langeweile.	Einsamkeit, Mutlosigkeit, Sehnsucht nach Kick und Euphorie (Suchtdächtnis), Abhängigkeit, Langeweile.

## 1.11 Interview-Transkription 11/12

Nr		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-Szene geraten?			
02	P	Das war am 12.06.2011. Da bin ich dann auf der Straße gelandet, also aus der Wohnung rausgeflogen.	Sommer 2011 mit 23 Jahren.	Sommer 2011 mit 33 Jahren.	2011 mit 33 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Ich bin aus der Wohnung rausgeflogen... in Ehrenfeld. Ich hatte da einen Untermieter, der wollte was von mir, ich aber nicht von ihm. Der wollte was Sexuelles haben. Und dann hat der sich immer wieder beschwert beim Vermieter. Und dann ist das irgendwann vor Gericht gewesen. Und dann kam der Gerichtsvollzieher und dann musste ich die Wohnung verlassen. Dann bin ich auf die Straße und hab´ Platte gemacht. Auf Friedhöfen, weil da nicht so viele Menschen sind. Drogenkonsum und meine psychische Situation haben aber beim Wohnungsverlust keine Rolle gespielt.	Er sei von einem Nachbarn sexuell belästigt worden und da er sich diesem verweigerte, habe der ihn wiederholt beim Vermieter angeschwärzt. Durch ein Gerichtsurteil habe er dann die Wohnung verloren und sei in die WL-Szene geraten.	Durch Konflikte mit einem Nachbarn habe dieser ihn beim Vermieter angeschwärzt, was über ein Gerichtsurteil zum Wohnungsverlust geführt habe. So sei er in die WL-Szene geraten.	Wohnung verloren durch Konflikt mit sexuell belästigendem Nachbarn.
05	I	Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?			
06	P	Da bekommt man seine Hilfe und lebt so in den Tag. Im Hotel ist es ganz angenehm, weil... man hat ein Dach überm Kopf und ein Bett. Und auf der Straße... würd ich beschreiben... is´ auch... kann man auch mit leben. Nur nicht, äh, nur nicht ewig.	Sozialhilfebezug, in den Tag leben, Vorteile des Hotels: Dach überm Kopf und Bett. Leben auf der Straße sei möglich aber nicht ewig auszuhalten.	Sozialhilfebezug, in den Tag leben, Vorteile des Hotels: Dach überm Kopf und Bett. Leben auf der Straße sei möglich aber nicht ewig auszuhalten.	Sozialhilfebezug, in den Tag leben, Vorteile des Hotels: Dach überm Kopf und Bett. Leben auf der Straße sei möglich aber nicht ewig auszuhalten.



			halten.		
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	Das ist so, schon lange, lange her. So 2006 war das... Ich war so Ende 20.	2006, mit 28 Jahren.	2006, mit 28 Jahren.	2006, mit 28 Jahren.
09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	Ich bin freiwillig in die Klinik gegangen. Bedrückungen hatte ich da glaub´ ich gehabt.	Freiwilliger Aufenthalt wegen seelischen Belastungen.	Freiwilliger Aufenthalt wegen seelischen Belastungen.	Freiwilliger Aufenthalt wegen seelischen Belastungen.
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	Mit Drogen im Jugendheim. Mit 17. Cannabis, Amphetamine, Ecstasy.	Mit 17 (Cannabis, Amphetamine, Ecstasy).	Mit 17 (Cannabis, Amphetamine, Ecstasy).	Mit 17 (Cannabis, Amphetamine, Ecstasy).
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Och, das war einfach nur so: „Ich will mal ausprobieren!“ So aus Neugier und Spaß.	Neugier, Spaß.	Neugier, Spaß.	Neugier, Spaß.
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	P	Eigentlich gar nicht.	Eigentlich nicht.	Nein.	Nein.
17	I	Frage 9: Wenn ja, wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	P	-	-	-	-
19	I	Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?			
20	P	Kann ich nichts zu sagen. Ist mir nicht aufgefallen.	Nein.	Nein.	Nein.
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			

22	P	Kokain, LSD, Heroin, Amphetamine, Ecstasy, Cannabis, Alkohol, Tabak.	Kokain, LSD, Heroin, Amphetamine, Ecstasy, Cannabis, Alkohol, Tabak.	Kokain, LSD, Heroin, Amphetamine, Ecstasy, Cannabis, Alkohol, Tabak.	Kokain, LSD, Heroin, Amphetamine, Ecstasy, Cannabis, Alkohol, Tabak.
23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	P	Gar keine mehr. Seit gut einem halben Jahr. Ich wollte nicht mehr. Kein Verlangen, kein Suchtdruck.	Keine mehr.	Keine mehr.	Keine.
25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Um abschalten zu können. Um die Welt um mich herum zu vergessen.	<b>Motive:</b> Abschalten, die Welt vergessen.	<b>Motive:</b> Abschalten, die Welt vergessen.	<b>Motive:</b> Abschalten, die Welt vergessen.
27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	Die Vergangenheit. Die kindliche Vergangenheit. Wenn die einen einholt... das man dann mit Drogen wieder seinen Normalzustand erreicht. Also vergisst, in dem Moment. Und ein Auslöser ist auch wenn man Geld hat, denn Drogen sind teuer. Das Gramm Koks kostet etwa 50 Euro auf der Straße. So ein Bubble Heroin auch so 20 - 25 Euro.	<b>Auslösesituationen:</b> Traumatische Flashbacks (aus der Kindheit / Missbrauch), Momente wo man vergessen will, belastende Situationen / Gedanken und wenn man Geld hat.	<b>Auslösesituationen:</b> Traumatische Flashbacks (aus der Kindheit / Missbrauch), Momente wo man vergessen will, belastende Situationen / Gedanken und wenn man Geld hat.	<b>Auslösesituationen:</b> Traumatische Flashbacks (aus der Kindheit / Missbrauch), Momente wo man vergessen will, belastende Situationen / Gedanken und wenn man Geld hat.
29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	Die negativen sind... es geht einem danach noch schlechter als vorher. So ist das zumindest bei mir. Und das positive	<b>Positive Konsequenzen:</b> Freiheitsgefühl	<b>Positive Konsequenzen:</b> Freiheitsgefühl	<b>Positive Konsequenzen:</b> Freiheitsgefühl

		ist... man fühlt sich einfach frei, ja?	<b>Negative Konsequenzen:</b> Es geht einem nach dem Konsum noch schlechter als vorher.	<b>Negative Konsequenzen:</b> Es geht einem nach dem Konsum noch schlechter als vorher.	<b>Negative Konsequenzen:</b> Es geht einem nach dem Konsum noch schlechter als vorher.
31	I	Frage 16: Glauben Sie, dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist, ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Ja.	Ja.	Ja.	Ja.
33	I	Frage 17: Was meinen Sie, warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	Oh, das kann ich nicht beantworten... Uff... Schwierig... zu beantworten... Ich kann mich versuchen da reinzusetzen. Ne, klappt auch nicht. Also zum Spaß machen sie's nicht. Sie machen's wohl meist weil sie Suchtdruck haben. Oder vielleicht auch um die Situation auszuhalten. Das wäre auch 'n Grund.	Er findet es schwierig die Frage zu beantworten. Suchtdruck und die Situation aushalten zu können werden als Konsummotive genannt.	Suchtdruck und die Situation aushalten zu können werden als Konsummotive genannt.	Suchtdruck / Situation aushalten.

## 1.12 Interview-Transkription 12/12

Nr.		Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
01	I	Frage 1: Wann sind Sie eigentlich in die WL-Szene geraten?			
02	P	Vor fünf Jahren, 2008 war das.	2008 mit 27 Jahren.	2008 mit 27 Jahren.	2008 mit 27 Jahren.
03	I	Frage 2: Wie ist es dazu gekommen?			
04	P	Ich hab' 'ne Wohnung gehabt, in Bergheim, 82 qm war die groß. Ich hab' geerbt von meiner Oma, 60.000 Mark, hab' 'n halbes Jahr die Miete angezahlt, hab' das Restgeld mit 'ner Freundin verlegt, schön dick essen gegangen,	Nachdem er 60.000 DM geerbt und eine 82qm Wohnung gemietet hatte, verprasselte er in sechs Mona-	Nachdem ein Erbe von 60.000 DM in sechs Monaten verprasselt wurde konnte er seine 82 qm Woh-	Wohnungsverlust durch Geldmangel. Via Drogennotschlafstelle (wegen Konsums) und Gefängnis kam er dann über das Amt in ein Hotel und so in die WL-Szene.

	<p>Klamotten gekauft, Kino gegangen, ´n Auto bei ´ner, bei äh, ähm, Autovermietung bestellt... Wir haben dann vier oder fünf Monate quasi von dem Geld gelebt... Bin danach zum Amt gegangen, in Bergheim, hab´ gesagt dass ich ´ne Wohnung hab´, die ein bisschen größer is´ als durchschnittlich. Die haben gesagt, die können die nicht bezahlen. Da musste ich die Wohnung räumen in Bergheim. Da ham´ wa die tapeziert, ham´ wa die wieder schick gemacht die Wohnung. Meine Freundin ist dann zu ihrer Mutter gezogen, ich bin dann hier in Köln geblieben, bin Amt gegangen. Dort kam ich, weil ich auch immer konsumiert hab´, in eine Drogennotschlafstelle, dat war wunderbar gewesen. Da war´ n 12 Betten gewesen, da war´ n 12 Leute gewesen, da gab es abends Essen, da gab es abends Kuchen, da gab es abends Tee. Die haben aber jetzt zugemacht. Die sind jetzt in Nippes [Kölner Stadtteil, Anm.]. Ja und nach der Notschlafstelle bin ich ins Gefängnis gekommen, wurde verhaftet, war drei Monate im Gefängnis gewesen, kam dann auch wieder aus dem Gefängnis, das war alles noch 2008, bin dann wieder an den Eigelstein gegangen [Notschlafstelle für Drogenabhängige, Anm.] die ham dann aber zugemacht nach 2 Wochen. Dann bin ich zum Amt und kam dann in ein Hotel in Porz [Stadtteil außerhalb von Köln, Anm.], ins Hotel X. Danach war ich dann im Hotel Y gewesen. So kam ich dann in die Hotel-Szene rein, so wie du das jetzt nennst. Für mich ist der Begriff jetzt nicht so angemessen. Szene... Ich würde das eher „das normale Leben“ nennen.</p>	<p>ten mit seiner Freundin das Geld. Als die Wohnung dann nicht mehr vom Amt wegen der Größe finanziert werden konnte und er diese verlor, übernachtete er in einer Drogennotschlafstelle. Nach drei Monaten Haft kam er kurzzeitig wieder dort unter bis die Einrichtung nach 2 Wochen geschlossen worden ist. Dann kam er über das Amt erstmals in ein Hotel (2008) und somit in das WL Milieu, bzw. die Szene.</p>	<p>nung nicht mehr halten. Da diese zu groß war um vom Amt finanziert zu werden kam es zum Wohnungsverlust. Nach Aufenthalt in einer Drogennotschlafstelle und drei Monaten Haft kam er 2008 erstmals in ein Hotel und somit in die Szene.</p>	
--	--	---	--	--

05	I	Frage 3: Wie würden Sie das Leben in der Szene aus Ihrer Sicht beschreiben?			
06	P	<p>Also im Hotel X [Name zensiert, Anm.] da war der Hotelpächter ziemlich böse gewesen, der hat mich nach ´ner Woche wieder rausgeschmissen, weil er... der mag einfach Menschen nicht. Im Hotel Y, da bin ich mal zusammengeschlagen worden von ´nem Jugendlichen, da kam die Polizei, konnte den aber nicht mitnehmen aus irgendwelchen wirren Gründen. Aber insgesamt ist man froh dass man ein Hotelzimmer hat. Ich hab´ jetzt ein Einzelzimmer, da bin ich sehr glücklich drüber. Ich war vorher im Mehrbettzimmer mit 3 Leuten auf´ m Zimmer. Das ist sehr anstrengend weil jeder sein eigenes Image hat. Man kommt nicht richtig zur Ruhe mit den Menschen. Jeder ist sehr aufgekratzt, aufgewühlt und versucht das durchzuboxen was er irgendwie denkt oder fühlt oder so. Im Einzelzimmer find´ ich jetzt meine Ruhe. Ich komm´ mit dem Hoteltechniker (=Hausmeister, Anm.) gut klar und ich stehe auch auf der Warteliste für das neue Appartement Plus des Deutschen Roten Kreuz in der Südstadt. Und sonst zum Hotel: Ich hab´ mit Gewalt Kontakt gehabt, zweimal im Hotel, bin da zusammengeschlagen worden, das war nicht sehr gut gewesen, hab´ dann auch Angst gehabt wieder in diese Hotels hingebacht zu werden. Nur manchmal sind keine Einzelzimmer frei, dann bin ich schon mal ein paar Wochen auf der Straße gewesen, da hab´ ich unten am Dom geschlafen an der Philharmonie. Aber Hotel ist trotzdem besser als Platte machen, wenn man keinen hat, der einen schla-</p>	<p>Der Hausmeister habe ihn aus dem Hotel verwiesen und von einem Jugendlichen sei er zusammengeschlagen worden. Auf Mehrbettzimmern sei es belastend weil die Leute sehr gereizt und angespannt seien. Einzelzimmer seien deutlich angenehmer. Es sei ein gutes Gefühl, wenn man Perspektiven habe, wie z.B. auf einer Warteliste für eine Wohnung zu stehen. Er berichtet von Erfahrungen mit Gewalt (zweimal sei er zusammengeschlagen worden) und einer dadurch bedingten Angst wieder in ein Hotel zu gehen. Daher habe er die Platte vorgezogen, obwohl es im Hotel sonst besser sei, wenn einem keine Gewalt drohe. Im Hotel würde schnell geschrien und es gebe</p>	<p>Er berichtet von Hausverweisen und davon zweimal zusammengeschlagen worden zu sein, was zu einer Angst geführt habe, wieder in ein Hotel zu gehen. Dadurch sei das Leben auf der Straße vorgezogen worden. In den Hotels sei es gerade auf Mehrbettzimmern durch zwischenmenschliche Spannungen sehr belastend. Es würde schnell geschrien und es gebe Androhungen von Gewalt. Sonst sei man ziemlich isoliert. Gelegentlicher Konsum von Alkohol, Marihuana und Cannabis im Hotel. Insgesamt zehre das Leben im Hotel stark an der Psyche.</p>	<p>Hausverweise, körperliche Übergriffe und Androhungen von Gewalt, Schreierei, Ängste vor Vermittlung in Hotels, zwischenmenschliche Spannungen, Gefühle der Isolation, gelegentlicher Drogenkonsum, psychische Belastung.</p>

		gen möchte. Das ist ganz wichtig. Denn in den Hotels geht das schnell das Leute rumschreien, aggressiv gucken: Was hast du da für ´n Fehler gemacht? Was hast du da für ´n Fehler gemacht? Willst du ´n paar auf die Schnauze haben?! Geht schnell in ´nem Hotel. Man kann schnell was auf die Schnauze bekommen da im Hotel. Und man lebt sonst ziemlich abgeschottet und darf keinen mit auf´s Zimmer lassen. Und ansonsten zum Thema Drogenkonsum: Da wird halt hin und wieder mal ´n Bier getrunken oder ein Joint geraucht im Hotel, denk´ ich mal, ne? (grinst) Aber insgesamt Jungs ist es wichtig dass ihr ´ne Wohnung kriegt, ja? Also geht nach Kalk [Kölner Stadtteil, Anm.] zum Amt und sucht ´ne Wohnung. Nur da kommt ihr zur Ruhe und im Hotel geht das nicht. Das Hotel frisst eure Lebensgeister auf!	Androhungen von Gewalt. Sonst sei man ziemlich isoliert. Gelegentlich werde auch mal ein Bier getrunken oder ein Joint geraucht im Hotel. Insgesamt zehre das Leben im Hotel stark an der Psyche.		
07	I	Frage 4: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit dem psychiatrischen Hilfesystem?			
08	P	Hm, die erste Erfahrung? Ich weiß das Datum nicht genau. Das war... vor zwei Jahren gewesen glaub´ ich. Das war im Flinsch (Hotel in der Innenstadt das seit Herbst 2011 geschlossen worden ist, Anm.).	2011 mit 30 Jahren nach 3 Jahren WL.	2011 mit 30 Jahren nach 3 Jahren WL.	2011 mit 30 Jahren nach 3 Jahren WL.
09	I	Frage 5: Wie ist es dazu gekommen?			
10	P	Also das ist so passiert: Ich stand am Barbarossa- Platz [Kölner Innenstadt, Anm.] mit ´ner Flasche Korn, so Korn mit Saft gemischt, hab´ die getrunken, tagsüber war das, bin dann in den Baumarkt geschlendert, hab´ da ´n Beil gekauft, ne? Weil ich einfach ´n Beil haben wollte, ne? Hab das gekauft für 13 Euro, ne? Dann, am Barbarossa-Platz, hab´ ich damit in ´n Baum gehackt um zu gucken wie scharf das	Er schlug tagsüber (psychotisch und alkoholisiert) mitten in der Stadt mit einem gekauften Beil auf einen Baum ein. Passanten beobachteten dieses seltsame Verhalten und riefen die	Er schlug tagsüber (psychotisch und alkoholisiert) mitten in der Stadt mit einem Beil auf einen Baum ein. Passanten riefen die Polizei und es kam zur Zwangs-Unterbringung in der	Psychose und Substanzkonsum führten zu einem antisozial-fremdgefährdenden Verhalten, welches zur Zwangsunter-Bringung führte: Er schlug tagsüber (psychotisch und alkoholisiert) mitten in der Stadt mit einem Beil auf einen Baum ein. Passanten riefen die Polizei und es kam zur Zwangs-Unterbringung in der

	<p>is´, ne? Dann steh´ ich da so mit der Flasche Korn in der einen und dem Beil in der anderen Hand zwischen all den Leuten die guckten und hacke auf den Baum ein. Hab´ aber aufgepasst dass ich keinen verletze oder so, ne? Ja und ´n alter Opa hat dann die Polizei gerufen, die war dann auch von innerhalb ´ner Minute war die da gewesen... Die ham´ mir die Flasche Korn aus der Hand genommen, dat Beil aus der Hand genommen, in den Kofferraum gepackt, dann ham´ die ´nen Krankenwagen gerufen und ham´ mich dann in die Alteburgerstraße [psychiatrische Tagesklinik in der Kölner Südstadt, Anm.] gefahren und da haben die mich eine Nacht ans Bett gefesselt... Zwangsuntergebracht... Ich bin dann ziemlich sauer gewesen. Aber am nächsten Morgen kam dann ´ne superliebe Krankenschwester und hat mir erst mal ´nen Kaffee gebracht, gefragt ob es mir gut geht, hat mir ´nen guten Morgen gewünscht und mich losgemacht. Ich bin dann erst mal duschen und konnte mich dann auf der Station frei bewegen. Zwei Wochen war ich dann in der Klinik drin. Ich hab´ dann auch ziemlich nette Leute in der Klinik kennen gelernt, dass muss ich dazu sagen. Zu zwei davon habe ich bis heute noch Kontakt, die ich sehr schätze. Nach der Entlassung musste ich weiter meine Depotspritze regelmäßig kriegen, aber nach acht Monaten habe ich das geschmissen und habe meiner Betreuerin klar gemacht, dass ich kein Bock mehr habe die Spritze in den Arsch, äh, ´tschuldigung, in den Popo zu kriegen. Ich bin ja nicht verrückt, nur weil ich mit dem Beil da rein gehackt hab´. Und nach der Klinik bin ich</p>	<p>Polizei und es kam zur Zwangs-Unterbringung in der Psychiatrie.</p>	<p>Psychiatrie.</p>	<p>Psychiatrie.</p>
--	--	--	---------------------	---------------------

		dann wieder ins Hotel. Da bin ich dann auch erst mal geblieben, bis ich 2011 von der Polizei verhaftet und mitgenommen worden bin. Das war im Flinsch [Hotel in der Kölner Innenstadt, dass 2011 geschlossen wurde, Anm.] gewesen. Da hab´ ich dann wegen Erschleichens von Leistungen der KVB in Höhe von so 2000 Euro elfeinhalb Monate Haft bekommen.			
11	I	Frage 6: Wann hatten Sie Ihre erste Erfahrung mit Drogen und Alkohol?			
12	P	Den ersten Joint hab´ ich geraucht, ich glaub mit 14. Zigaretten schon früher so mit 12. Alkohol hab´ ich das erste Mal mit ´nem Schulkollegen getrunken, mit 15. Das war dann auch direkt ´ne Flasche Stroh-Rum mit 80 Prozent (lacht). Später dann mit 18 auch Speed und Ecstasy.	Nikotin mit 12, Cannabis / Marihuana mit 14, Alkohol mit 15, Amphetamine und Ecstasy mit 18.	Nikotin mit 12, Cannabis / Marihuana mit 14, Alkohol mit 15, Amphetamine und Ecstasy mit 18.	Nikotin mit 12, Cannabis / Marihuana mit 14, Alkohol mit 15, Amphetamine und Ecstasy mit 18.
13	I	Frage 7: Was waren die Auslöser für den Konsum?			
14	P	Spaß und Freude! Neugier! Alle machen das. In der Jugend hat man Bock das auszuprobieren.	Spaß, Freude, Neugier, Gruppendruck.	Spaß, Neugier, Gruppendruck.	Spaß, Neugier, Gruppendruck.
15	I	Frage 8: Hat sich Ihr Konsumverhalten durch die WL verändert?			
16	K	Naja also vor 2008 hatte ich zwei Wohnungen und da habe ich immer gut konsumiert: Speed, Marihuana, Alkohol, Ecstasy... Da hatte ich die falschen Leute kennen gelernt, die halt auch Drogen genommen haben. Aber das muss jetzt nicht an den Drogen liegen sondern an den Leuten. Die haben mir nachher die Wohnung kurz und klein geschlagen... Die haben mich auch geschlagen und haben gedroht: Wenn sie nicht hochkommen dürfen, dann schmeißen die mit ´nem dicken Stein die Scheibe ein. Dann	Ja, schon irgendwie.	Ja, schon.	Ja.



		hatte ich die zweite Wohnung in Riehl von meiner Oma, die ist dann auch gestorben. Und als ich dann ohne Wohnung war, habe ich trotzdem weiter konsumiert. Trotzdem insgesamt etwas weniger als vorher. Weniger Geld und es war auch einfach zu viel vorher.			
17	I	Frage 9: Wenn ja, wie hat sich der Konsum durch die WL verändert?			
18	K	Is´ weniger. Ich bin dann z.B. in der Uniklinik zu ´ner Betreuung gegangen wo man hingehen kann wegen dem Kiffen. Wenn man das Kiffen aufhören möchte, ja? Weil wenn man viel Kiffen tut, dann merkt man schon so ´ne psychische Abhängigkeit, ja? Das merkt man nicht körperlich, aber psychisch. Und ich kiffe gerne, ja? Aus Jux und Dollerei. Weil´s Spaß macht. Aber etwas weniger weil ich auch weniger Geld habe seitdem ich keine Wohnung mehr habe und weil ich einfach viele Sachen vergessen habe. Und ich trinke auch keinen harten Alkohol mehr, nur noch Bier. Vielleicht so ein, zwei Flaschen am Tag. Und ich nehme kein Ecstasy und kein Kokain mehr weil´s mir zu harte Drogen sind und es das momentan in der Szene nicht gibt und weil´s zu teuer ist wenn man Hartz IV bezieht. Insgesamt ist daher der Konsum seit der Hotelzeit schon weniger geworden. Auch muss ich mich ja öfters Leuten zeigen denen man Vertrauen schenken muss, wie meiner Betreuerin oder euch, ist aber nicht jetzt irgendwie böse gegenüber euch gemeint, ja? Und da will man halt auch einen guten Eindruck machen und Klar im Kopf sein. Da muss man halt ´n klares Selbstbild haben. Und das freut einen schon wenn man sich pflegen und	Seit der WL stand weniger Geld zur Verfügung was den Konsum zwangsweise reduzierte. Auch habe der Konsum die Psyche belastet. So sei er z.B. durch Cannabis vergesslich geworden und habe eine psychische Abhängigkeit gespürt. Auch nehme er seit der WL keine Hartdrogen mehr (Kokain, Ecstasy) weil sie zu hart und nicht verfügbar seien. Auch mache es die Zusammenarbeit mit seinen Sozialarbeitern erforderlich weniger zu konsumieren um klar auftreten zu können.	Weniger Geld führte zur zwangsweisen Reduzierung. Auch habe der Konsum die Psyche belastet und zu einer psychischen Abhängigkeit geführt. Auch nehme er keine Hartdrogen mehr (Kokain, Ecstasy) weil sie zu hart und nicht verfügbar seien. Auch mache es die Zusammenarbeit mit seinen Sozialarbeitern erforderlich.	Weniger Konsum durch weniger Geld und wegen psychischer Belastungen. Keine Hartdrogen mehr (Kokain, Ecstasy) weil sie zu hart und nicht verfügbar seien. Der Kontakt zu Sozialarbeitern erfordere es, keine Drogen zu konsumieren.

		sich darin spiegeln kann.			
19	I	Frage 10: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol / Drogen, Ihrem psychischen Erleben und der WL? Wenn ja, wie?			
20	P	Ja also die Wohnungslosigkeit macht einem Sorgen, man fühlt ein flaes Gefühl im Bauch, man fühlt sich... nicht richtig selbständig, man fühlt sich... nicht richtig respektiert, man fühlt sich alleine, man fühlt sich hoffnungslos, ne? Die Wohnungslosigkeit belastet einem die Psyche ziemlich dann. Macht einen auch traurig und depressiv... zieht einen runter. Ja und hin und wieder verleitet die Wohnungslosigkeit einen daher auch zum Substanzkonsum. Ja und Drogenkonsum kann zu ´ner Wohnungslosigkeit führen weil man, wenn man abhängig ist und nix mehr gebacken kriegt, die Wohnung verlieren kann. Aber wenn man ´ne Wohnung hat, so richtig mit Mietvertrag, dann kann man da machen was man will. Da kann man dann Drogen nehmen, die Stereoanlage aufdrehen oder mit ´nem Beil mal gegen die Wand hauen, das interessiert dann keine Sau. In ´ner eigenen Wohnung da hab´ ich dann schon ´ne Menge Vertrauen in der Wohnung. Dann kommt man auch zur Ruhe in der Wohnung, ja?	Die WL belastet die Psyche stark und kann psychische Störungen / Erkrankungen und Substanzkonsum triggern.  Auch wird der Konsum als möglicher Auslöser für WL eingeschätzt.	Die WL belastet die Psyche stark und kann psychische Störungen / Erkrankungen und Substanzkonsum triggern.  Auch wird der Konsum als möglicher Auslöser für WL eingeschätzt.	WL => Psychische Erkrankungen WL => Konsum Konsum => WL
21	I	Frage 11: Welche Substanzen haben Sie in Ihrem Leben konsumiert?			
22	P	Nikotin, Alkohol, Marihuana, Cannabis, Speed, Pilze, Ecstasy, Kokain auch... und Heroin... Aber nur geraucht, so dreimal ein Blech geraucht, aber dann hab´ ich auch jedes Mal di-	Nikotin, Alkohol, Cannabis, Marihuana, Amphetamine, Pilze, Ecstasy, Kokain, He-	Nikotin, Alkohol, Cannabis, Marihuana, Amphetamine, Pilze, Ecstasy, Kokain, He-	Nikotin, Alkohol, Cannabis, Marihuana, Amphetamine, Pilze, Ecstasy, Kokain, Heroin.

		rekt gekotzt, so bei ´nem Kumpel ins Waschbecken. Dann meinte der aber nur so: „Scheiß drauf, wir sind halt drauf“, ja? (lacht)	roin (geraucht).	roin (geraucht).	
23	I	Frage 12: Welche Substanzen konsumieren Sie heute?			
24	P	Also ich tu´ manchmal kiffen. Ich nehm´ manchmal Speed. Ich tu´ Alkohol nehmen. Aber ich will momentan aufhören mit dem Speed, weil mich das nervt, weil ich hab´ das in letzter Zeit öfters gemacht und das passt nicht zu mir. Also davon möchte ich wegkommen.	Nikotin, Alkohol, Amphetamine, Cannabis, Marihuana.	Nikotin, Alkohol, Amphetamine, Cannabis, Marihuana.	Nikotin, Alkohol, Amphetamine, Cannabis, Marihuana.
25	I	Frage 13: Wozu dient der Konsum aus Ihrer Sicht? (Motive)			
26	P	Urlaub im Geiste! Ne Auszeit nehmen. Da springt die Seele tierisch drauf an. Man kriegt den Kopf frei. Also wenn ich Drogen nehme dann ist das wie so ´n Besen im Kopf: Man macht mal sauber.	<b>Motive:</b> Urlaub im Geiste, Auszeit nehmen, Kopf frei kriegen	<b>Motive:</b> Urlaub im Geiste, Auszeit nehmen, Kopf frei kriegen	<b>Motive:</b> Abschalten („Urlaub im Geiste“), Psychohygiene, Ausgleich.
27	I	Frage 14: Was sind aus Ihrer Sicht die Auslösesituationen um Substanzen zu konsumieren?			
28	P	Wenn ich Schmach habe. Also Lust drauf und ein bisschen Suchtdruck.	<b>Auslösesituationen:</b> Lust, Suchtdruck.	<b>Auslösesituationen:</b> Lust, Suchtdruck.	<b>Auslösesituationen:</b> Lust, Suchtdruck.
29	I	Frage 15: Welche positiven und negativen Konsequenzen hat der Konsum aus Ihrer Sicht?			
30	P	(Lacht). Urlaub von sich selbst nehmen. Ich merke dann, dass alles gar nicht so schlimm ist. Und Drogen halten den Geist und das Denken jung! Also wenn ich Speed genommen hab´, dann empfind´ ich total viel Liebe, ja? Ich liege dann so auf dem Bett und manchmal hab´ ich richtig so Tränen in den Augen, weil ich so viel Liebe empfinde, ne? Weil ich dann so viel Liebe in meinem Herzen und in meiner Brust empfinde, ja? Ne, ist das ein super Zeug. Das	<b>Positive Konsequenzen:</b> Urlaub von sich selbst nehmen, Linderung von Sorgen, Euphorie / Glücksgefühle, Liebe und Geborgenheit spüren, Ersatz für Nähe und Liebe der Eltern, Ausgleich,	<b>Positive Konsequenzen:</b> Urlaub von sich selbst, Linderung von Sorgen, Euphorie / Glücksgefühle, Liebe und Geborgenheit spüren, Ersatz für Nähe und Liebe der Eltern, Ausgleich,	<b>Positive Konsequenzen:</b> Urlaub von sich selbst, Linderung von Sorgen, Euphorie, Liebe u. Geborgenheit spüren, Ersatz für Nähe und Liebe der Eltern, Ausgleich, Stärke, wundervolle Erfahrungen. <b>Negative Konsequenzen:</b> Abhängigkeit, Vernachlässigung an-

	<p>ist dann so als würde ich meine Eltern umarmen, ne? Das macht stark. Das ist aber auch nur was für Menschen die einen klaren Geist haben, ja? Die Droge kann einem die Liebe zeigen, einem wundervolle Erfahrungen schenken und einem den Weg ebnen, aber das ist nix für Junkies, die sich das Bein kaputt fixen. Und die Droge zeigt einem die Liebe und zeigt einem sich lieb zu haben, zu waschen, sich einzucremen, die Hose zu waschen, sich mal zu rasieren, mal im Gulliver [Überlebensstation für Obdachlose am Kölner HBF, Anm.] duschen gehen. Einfach ein glückliches Gefühl haben anderen Menschen gegenüber. So werden Drogen z.B. ja auch in Holland als Medikamente eingesetzt, weil Menschen Depressionen haben. Hm... Ja und negative Konsequenzen? Also beim Kiffen vergesse ich manchmal ein paar Sachen irgendwie. Und man lässt es Lernen sein, man lässt es Lesen sein. Ja und beim Heroin, das mag ich überhaupt nicht, da kribbelt der ganze Körper von. Das macht den Körper kaputt, ich sehe dann immer Leute auf der Straße die Heroin nehmen, die ham´ das ganze Bein kaputt, wie ´n Raucherbein, kennst du vielleicht, den muss bald das Bein abgenommen werden, die Venen sind zerfixt und die sind psychisch total am Ende. Die kriegen dann gar nix mehr auf die Reihe und sind total kaputt im Kopf. Aber ganz wichtig ist mir noch zu sagen, dass nicht die Droge von Natur aus schlecht ist, sondern es immer von dem Menschen abhängt der sie nimmt.</p>	<p>Stärke, wundervolle Erfahrungen.  <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b>          Abhängigkeit, Vernachlässigung anderer Aktivitäten und Hobbys und körperlich-psychische Schäden (je nach Droge, z.B. bei Heroin) wie kaputte Venen und Beine, die amputiert werden müssen, Vergesslichkeit z.B. bei Cannabis.</p>	<p>Stärke, wundervolle Erfahrungen.  <b><u>Negative Konsequenzen:</u></b>          Abhängigkeit, Vernachlässigung anderer Aktivitäten und Hobbys und körperlich-psychische Schäden (je nach Droge, z.B. Heroin), Vergesslichkeit z.B. bei Cannabis.</p>	<p>derer Aktivitäten und Hobbys, körperlich-psychische Schäden (je nach Droge), Vergesslichkeit.</p>
--	--	--	---	--

31	I	Frage 16: Glauben Sie, dass ein Leben in der Szene möglich, bzw. auszuhalten ist, ohne Alkohol oder Drogen zu konsumieren?			
32	P	Nein glaub´ ich nich´...	Nein.	Nein.	Nein.
33	I	Frage 17: Was meinen Sie, warum Menschen in der Szene Drogen nehmen?			
34	P	Aus Lust und Dollerei. Weil sie Bock drauf haben.	Lust, Spaß.	Lust, Spaß.	Lust, Spaß.